

GMIT

69 · September 2017 | ISSN 1616-3931 | www.gmit-online.de

Geowissenschaftliche
Mitteilungen



Geofokus

Sachverständige für Geotechnik
Anforderungen an Sachkunde und Erfahrung



Umwelttechnik, Grundbau und Bodenmechanik: Wir haben 53 erfrischend unkomplizierte Lösungen.

51. Thomas Walkemeyer
Vertrieb

53. Jörg Otto
Support

52. Katrin Krause
Schulung und Support

Katalog der GGU-Suite

Alle 50 Programme im Überblick



Jetzt Katalog kostenlos anfordern bei:
Civilsolve GmbH · Exklusivvertrieb GGU-Software
Weuert 5 · D-49439 Steinfeld

Vertrieb: Tel. +49 (0) 5492 96292-0 (Mo.–Do. 8–17 Uhr, Fr. 8–16 Uhr)
Support: Tel. +49 (0) 531 2159849 (Mo.–Do. 9–16 Uhr, Fr. 9–12 Uhr)
info@civilsolve.com · www.civilsolve.com

- Das gemeinsame Nachrichtenheft von** Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG)
Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung (DGGV)
Deutsche Geophysikalische Gesellschaft (DGG)
Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG)
Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA)
Deutsche Ton- und Tonmineralgruppe (DTTG)
Oberrheinischer Geologischer Verein (OGV)
Paläontologische Gesellschaft (PalGes)
- in Kooperation mit** Dachverband Geowissenschaften (DVGeo)

- Redaktion** **Christopher Giehl** · (*cg.*)
Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG)
- Klaus-Dieter Grevel** · (*kdg.*)
Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG)
Dachverband Geowissenschaften (DVGeo)
- Michael Grinat** · (*mg.*)
Deutsche Geophysikalische Gesellschaft (DGG)
- Jost Haneke** · (*jh.*)
Oberrheinischer Geologischer Verein (OGV)
- Sabine Heim** · (*sh.*)
Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung (DGGV)
- Christian Hoselmann** · (*ch.*)
Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA)
- Hermann Rudolf Kudraß** · (*hrk.*)
Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung (DGGV)
- Jan-Michael Lange** · (*jml.*)
Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung (DGGV)
- Alexander Nützel** · (*an.*)
Paläontologische Gesellschaft (PalGes)
- Matthias Schellhorn** · (*ms.*)
Deutsche Ton- und Tonmineralgruppe (DTTG)
- Birgit Terhorst** · (*bt.*)
Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA)
- Hans-Jürgen Weyer** · (*hju.*)
Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG)

GMIT ist ein deutschsprachiges Nachrichtenorgan und dient dem Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG), der Deutschen Geologischen Gesellschaft – Geologischen Vereinigung (DGGV), der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft (DGG), der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DMG), der Deutschen Quartärvereinigung (DEUQUA), der Deutschen Ton- und Tonmineralgruppe (DTTG), dem Oberrheinischen Geologischen Verein (OGV) und der Paläontologischen Gesellschaft (PalGes) als Nachrichtenorgan. Die Zeitschrift ist für die Mitglieder der genannten Gesellschaften bestimmt. Der Bezug des Heftes ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber ARGE GMIT c/o BDG-Bildungsakademie · Lessenicher Straße 1 · 53123 Bonn

V. i. S. d. P. Hans-Jürgen Weyer · BDG (BDG@geoberuf.de)

Satz und Layout blattwerk|dd

Druck Görres-Druckerei und Verlag GmbH · 56567 Neuwied

Auflage 9.500

ISSN 1616-3931



Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass die unter einem Namen oder einem Namenszeichen erscheinenden Artikel persönliche Meinungen und Ansichten enthalten können, die nicht mit der Meinung und Ansicht der Herausgeber übereinstimmen müssen. Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Die Autoren erklären gegenüber der Redaktion, dass sie über die Vervielfältigungsrechte aller ihrer Fotos und Illustrationen verfügen und übertragen diese sowohl für die Print- wie für die Online-Ausgabe an GMIT.

GMIT Nr. 70 erscheint im Dezember 2017. Redaktionsschluss ist der 16. Oktober 2017. Anzeigenschluss ist der 31. Oktober 2017. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen die BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228 696601; Fax: 0228 696603; E-Mail: BDG@geoberuf.de; Internet: www.geoberuf.de.

Personenbezogene Angaben der Mitglieder werden zum Zwecke der Mitgliederverwaltung und des Versandes von GMIT gespeichert. Bei unterschiedlicher Schreibweise oder verschiedenen Anschriften (z. B. Dienst- und Privatanschrift) kann es vorkommen, dass ein Mitglied das Heft doppelt erhält. Für entsprechende Hinweise ist die Redaktion dankbar.

Die an dieser Ausgabe von GMIT beteiligten Gesellschaften entnehmen Sie bitte dem Inhaltsverzeichnis.

Die Redaktion dankt den Inserenten und bittet die Leser, diese zu berücksichtigen.

Die Zeitschrift GMIT ist auch online erreichbar:

www.gmit-online.de

Titelbild: Ortsbrust des Schmücketunnels im Zuge der A71 im Jahre 2006. Wechselfolge von Kalkstein, Dolomit und Tonmergelstein aus dem Mittleren bis Oberen Muschelkalk, abgeschnitten durch eine Störungszone (Foto: D. Alexander, Dr. Spang GmbH).

.....	5 Editorial
.....	7 GEOfokus Sachverständige für Geotechnik – Nationale und europäische Anforderungen an Sachkunde und Erfahrung
.....	19 GEOaktiv Wirtschaft · Beruf · Forschung und Lehre
.....	20 FID GEO aktuell: Relaunch des Publikationsservers e-docs.geo-leo.de
.....	21 Einladung zum Einmischen: Wissenschaft im Dialog (WiD) – eine Initiative der deutschen Wissenschaft
.....	23 68. Freiburger Universitätsforum – BHT: Drei Bereiche der Geowissenschaftlichen Sammlungen der TU Bergakademie Freiberg online verfügbar
.....	25 GEOlobby Gesellschaften · Verbände · Institutionen
.....	26 BDG · Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
.....	43 DVGeo · Dachverband Geowissenschaften
.....	49 DGGV · Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung
.....	59 DMG · Deutsche Mineralogische Gesellschaft
.....	67 DEUQUA · Deutsche Quartärvereinigung
.....	73 OGV · Oberrheinischer Geologischer Verein
.....	77 PalGes · Paläontologische Gesellschaft
.....	85 GEOreport Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit · Tagungsberichte · Ausstellungen · Exkursionen · Publikationen
.....	86 Öffentlichkeitsarbeit
.....	86 Herbstexkursion Bodennetzwerk Südbayern
.....	86 Großartige Präsentation des Gesteins des Jahres
.....	87 Leibniz im Harz – der Leibniz-Erkenntnisweg „Ideen und Innovationen“ und seine Ergänzungen
.....	90 Tagungsberichte
.....	90 14 th International Permo-Triassic Field Workshop in Jordanien
.....	91 GeoTop 2017

Inhaltsverzeichnis

.....	92	Bundesfachschaftentagung der Geowissenschaften 2017 in Hamburg
.....	93	Doppeljubiläum in Erfurt: 65 Jahre Kaliprojektierung und 25 Jahre ERCOSPLAN
.....	95	Dresdner Grundwassertage 2017, 19.–20. Juni 2017
.....	96	Exkursionen
.....	96	DVG-Expedition auf Ischia
.....	97	Ausstellungen
.....	97	„Nusplingen“ – Sonderausstellung im Jura-Museum Eichstätt
.....	98	Sonderausstellung „Rosetta – Europas Kometenjäger“
.....	99	Publikationen
.....	105	GEOszene
		Personalia
.....	113	GEOkalender
.....	116	Adressen
.....	2	Impressum

Wir bitten	Seite 6
um Ihre Aufmerksamkeit	Messe Hamburg · Mineralien Hamburg
	—
für unsere Inserenten	Seite 66
sowie die Beilagen	HDI Vertriebs AG, Gebietsdirektion Köln
	—
in diesem Heft	Seite 72
	MK – Versuchsanlagen und Laborbedarf · Mücke-Merlau
	—
	Umschlagseite 2
	GGU-Software · Steinfeld
	—
	Umschlagseite 3
	Carl Hamm Geotechnik · Essen
	—
	Umschlagseite 4
	GEOtec GmbH · Neuss



Liebe Leserinnen und Leser,

viele von Ihnen werden sich noch an die glücklicherweise lange zurückliegende Auseinandersetzung zwischen Geologen und Bauingenieuren erinnern: Wem gehört der Baugrund?

Eine akademische Frage? Mitnichten, denn sie hatte nicht nur Auswirkungen auf das Selbstverständnis der beiden Berufsgruppen, sondern auch auf die berufliche Tätigkeit von Geowissenschaftlern und Bauingenieuren. In diese Diskussion waren damals viele Organisationen einbezogen: wissenschaftliche Gesellschaften wie die (damalige) Deutsche Geologische Gesellschaft (DGG) mit ihren Fachsektionen, technisch-wissenschaftliche Gesellschaften wie die Deutsche Gesellschaft für Geotechnik (DGGT), Wirtschaftsverbände und berufsständische Vertretungen wie der Bund deutscher Geologen (BDG) als auch sein europäischer Dachverband, die *European Federation of Geologists* (EFG), sowie die jeweiligen Pendanten auf der Ingenieurseite.

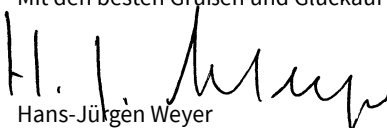
Im vorliegenden GEOFokusbeitrag beschreibt mit Helmut Bock aus Bad Bentheim ein Insider, der damals maßgeblich die Diskussionen begleitet und geführt hat, wie diese Auseinandersetzung zu einem Ende gekommen ist. Es wird deutlich, wie kompliziert und wie langwierig ein solcher „Schlichtungsprozess“ sein kann. Aber auch das Erreichte wird deutlich. Heute haben eine verbesserte universitäre Ausbildung und die Tatsache, dass umfangreichere Baugrunduntersuchungen ohnehin meistens im Team gemeinsam von Geowissenschaftlern und Bauingenieuren bearbeitet werden, zu einer entspannten Situation geführt. Diese dient allen Beteiligten und natürlich den Bauträgern, die eine optimale gutachterliche Leistung erwarten.

Aber auch aktuell tut sich viel, und über manche der aktuellen Entwicklungen finden Sie Beiträge in diesem Heft. Diesmal im Wesentlichen aus den Gesellschaften, wobei der Einzug in ein gemeinsam von der Dachgesellschaft DVGeo und dem BDG bezogenes Büro im Berliner Museum für Naturkunde heraussticht. Wir hoffen sehr, dass sich die Synergien und das gemeinsame Vorgehen auch wirklich einstellen und so einen ähnlichen Erfolg herbeiführen wie jenen, der im Fokusbeitrag beschrieben wird. So darf ich Ihnen auch diesmal im Namen der GMIT-Redaktion viel Spaß beim Lesen wünschen.

*Es war ein langer Weg,
um – vom Prinzip her –
Geowissenschaftlern eine
verantwortlich ausgeübte
Tätigkeit innerhalb der
Geotechnik zu eröffnen.
Dieser Weg ist noch nicht
zu Ende gegangen.*

—
Helmut Bock
Q+S Consult

Mit den besten Grüßen und Glückauf

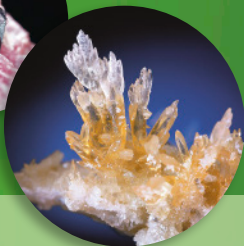

Hans-Jürgen Weyer

Gehen Sie auf Entdeckungsreise!

1.–3. DEZ. 17 | MINERALIEN HAMBURG

MINERALIEN
SCHMUCK
EDELSTEINE
FOSSILIEN


- Die größte Messe für Mineralien und Schmuck in Nordeuropa
- 400 Aussteller aus 30 Ländern
- Umfangreiches Vortragsprogramm
- Große Sonderschau: Skandinavien – vom Zauber edler Steine, Gletscher und Saurier



Fotos: R. Bode



Hamburg Messe

Täglich 10 – 18 Uhr
Messegelände am Fernsehturm
mineralien-hamburg.de 

GEOfokus



Sachverständige für Geotechnik Nationale und europäische Anforderungen an Sachkunde und Erfahrung

Ortsbrust des Schmücketunnels
im Zuge der A71 im Jahre 2006.
Wechselfolge von Kalkstein, Dolo-
mit und Tonmergelstein aus dem
Mittleren bis Oberen Muschel-
kalk, abgeschnitten durch eine
Störungszone (Foto: D. Alexander,
Dr. Spang GmbH)

Sachverständige für Geotechnik

Nationale und europäische Anforderungen an Sachkunde und Erfahrung

Helmut Bock · Q+S Consult

Einleitung

In diesem GEOfokus-Beitrag wird die Rolle der in der Geotechnik tätigen Geowissenschaftler beleuchtet und damit eine zahlenmäßig bedeutende Berufsgruppe angesprochen (s. dazu BDG, 2013, und www.geoberuf.de). Die beruflichen Tätigkeiten dieser Gruppe werden üblicherweise in enger Zusammenarbeit mit Bauingenieuren erledigt. Dabei ist es in der Vergangenheit zu Kontroversen über Hierarchien, Kompetenzen und Tätigkeitsfelder gekommen. In den letzten 15 Jahren hat sich allerdings die Einsicht durchgesetzt, dass derartige Kontroversen letztendlich kontraproduktiv für alle am Bau Beteiligten sind.

Im vorliegenden Beitrag wird anhand von sieben Meilensteinen aufgezeigt, wie es zu die-

ser Annäherung von Geowissenschaftlern und Bauingenieuren innerhalb der Geotechnik gekommen ist. Hierbei hat sich das Wechselspiel zwischen nationalen und europäischen Vorstellungen und Regelungen als befruchtend für den Annäherungsprozess herausgestellt. Die hier gewählte Darstellung mit einem Rückblick auf die wesentlichen Annäherungsschritte soll zum Verständnis des aktuell erreichten Zustands beitragen sowie auf das aufmerksam machen, was in naher Zukunft zu erwarten sein wird. Damit sollen die in der Geotechnik tätigen Geowissenschaftler in die Lage versetzt werden, ihre berufliche Stellung einordnen und ggf. rechtzeitig anpassen zu können.

1. Deutschland Die Geotechnikdebatte

Der erste Meilenstein und zugleich Ausgangspunkt für die nachfolgenden Betrachtungen ist die sogenannte Geotechnikdebatte, wie sie sich um die letzte Jahrtausendwende in Deutschland zugetragen hat. Innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Geotechnik e. V. (DGGT) wurde dabei überaus kontrovers über die Rolle der Ingenieure und Geowissenschaftler in der Geotechnik diskutiert (Krauter & Neff 1999 sowie Floss et al. 2000). Insbesondere letztere Veröffentlichung verursachte eine Flut von Leserzuschriften, vornehmlich von geowissenschaftlicher Seite, darunter vom Präsidenten der BGR und späteren DGG-Vorsitzenden Wellmer (2000) sowie von Ewert (2000) im Benehmen mit weiteren 27 Personen des damali-

gen „Berliner Kreises“ der Ingenieurgeologen. In ihrem Beitrag hielten es Floss et al. (2000) nicht für erforderlich, der Geologie innerhalb der Geotechnik den Rang einer grundlegenden Wissenschaftsdisziplin zuzusprechen. Vielmehr bewerteten sie diese als Randdisziplin im Verein mit Physik, Chemie und Biologie. Diese Bewertung war auch deshalb so überraschend, weil die „Ingenieurgeologie“ eine von sechs Fachsektionen der DGGT ist, die von ihrer Mitgliederzahl her zu den stärkeren Fachsektionen zählt und zudem partnerschaftlich von der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften e. V. (heute DGGV) getragen wird.

Der Beitrag von Floss et al. basierte auf einem Beschluss, der im November 1999 von „forschenden und lehrenden Geotechnik-Ordinarien“ gefasst wurde. Die Ordinarien

vertraten Bauingenieurinstitute von insgesamt 21 deutschsprachigen Universitäten und Technischen Hochschulen, angefangen von der RWTH Aachen bis hin zur ETH Zürich. Aus geowissenschaftlicher Sicht war dieser Beschluss in keiner Weise konsensfähig, insbesondere

Die Geotechnikdebatte wurde Ende 2000 kurzerhand abgebrochen (Ulrichs 2000), ohne dass es zu einem Konsens innerhalb der DGGT gekommen wäre. Immerhin wurde angeregt, die unterschiedlichen Auffassungen in einem neu zu formierenden Arbeitskreis anzugehen



Die Baugrube Potsdamer Platz, Berlin im Jahre 1998 (Foto: H. Bock)

aus zwei Gründen. Einmal implizierte er, dass in der Lehre geowissenschaftliche Belange auch von Bauingenieuren vertreten werden können, beispielsweise innerhalb des Fachgebiets „Bodenmechanik“, wie das in der Folgezeit dann auch an einigen Hochschulen geschehen ist. Aus berufsständischer Sicht implizierte er zum anderen den Anspruch der Bauingenieure nach umfassender Federführung bei geotechnischen Projekten und in der geotechnischen Beratung. So heißt es z. B. in Floss et al. (2000, S. 14): „Der in der Geotechnik tätige Bauingenieur beurteilt demnach die Baugrundverhältnisse auf Grund der vorhandenen Unterlagen und hat die erforderlichen Baugrunderkundungen festzulegen und darzustellen.“ Dies wäre einem Ausbooten der Ingenieurgeologen in einer ihrer Kernkompetenzen gleichgekommen.

und – wo möglich – zu überbrücken. Dazu ist es dann tatsächlich auch gekommen (s. Kap. 5), allerdings erst nach etlichen Jahren und über mehrere Umwege (s. Kap. 2 bis 4).

2. Europa

Die gemeinsame Arbeitsgruppe (JEWG) der drei internationalen geotechnischen Gesellschaften

Angesichts der ungelösten Geotechnikdebatte in Deutschland kam es Mitte 2001 zu einem Treffen der national-europäischen Gruppen der *International Association for Engineering Geology and The Environment* (IAEG) unter dem Vorsitz von Niek Rengers, damals IAEG-Vize-Präsident für Europa, später IAEG-Präsi-

dent. Als neugewählter Leiter der Fachsektion Ingenieurgeologie der DGGT & DGG hat auch der Verfasser an diesem Treffen teilgenommen. Beide erwähnten Personen hatten sich zuvor in die Geotechnikdebatte eingebracht (Bock & Rengers 2000). Bei dem Treffen wurde zudem ein gerade erschienen Positionspapier der EFG (*European Federation of Geologists*) mit dem Titel „Engineering Geology in Europe“ (Suárez & Regueiro 2000) vorgelegt. Die Versammlung bewertete die fachliche und berufsständische Situation im Bereich Geotechnik insgesamt als im höchsten Maße unbefriedigend. Sie beschloss, an die europäischen Abteilungen ihrer internationalen Schwestergesellschaften, der ISSMGE (*International Society for Soil Mechanics and Geotechnical Engineering*) und der ISRM (*International Society for Rock Mechanics*) heranzutreten mit der Zielrichtung, eine gemeinsame fachliche Plattform für die in der Geotechnik maßgeblich Beteiligten zu erstellen. Darauf aufbauend sollten Vorschläge für berufsständische Regelungen entwickelt werden.

Der Vorschlag der IAEG wurde von den internationalen Schwestergesellschaften positiv aufgenommen. Es wurde eine gemeinsame europäische Arbeitsgruppe (*Joint European Working Group*, JEWG) gegründet und paritätisch mit je drei Vertretern der drei Schwestergesellschaften besetzt. Zudem war die EFG mit ihrem damaligen Generalsekretär, David Norbury, in der JEWG vertreten. Die JEWG konstituierte sich am 20.3.2003 unter dem Vorsitz des Verfassers in Brüssel und erstellte innerhalb von knapp zwei Jahren ein Dokument über die fachliche Plattform von Geotechnikingenieuren und Ingenieurgeologen (JEWG, 2004; aktualisiert 2008). Dieses Dokument wurde von den Vorständen aller drei Schwestergesellschaften verabschiedet. Die Essenz der erarbeiteten gemeinsamen Plattform ist in Abb. 1 dargestellt. Sie verdeutlicht die jeweiligen Kompetenzen der Geotechnikingenieure (Boden- bzw. Felsmechaniker) und Ingenieurgeologen bei der Lösung geotechnischer Bauaufgaben.

Aus ingenieurgeologischer Sicht sind dabei folgende im Positionspapier niedergelegte Gesichtspunkte von besonderer Bedeutung:

- Die Baugrunderkundung ist in Kenntnis der baulichen Erfordernisse auf der Basis eines genetischen Verständnisses der geologischen Zusammenhänge durchzuführen. Damit ist impliziert, dass die Verantwortung für eine sachgerechte Baugrunderkundung bei einer Person zu liegen hat, die entsprechend geowissenschaftlich geschult ist.
- Die bei der Baugrunderkundung gewonnenen Informationsfragmente sind in ein geschlossenes geologisches Modell zu überführen. Damit ist ein Begriff verwendet, wie er in der im Vergleich zur Geotechnik sehr viel größeren Petroleumindustrie geläufig ist und dort als Schlüssel für den wirtschaftlichen Erfolg anerkannt ist.
- Die Interaktionspfeile in Abb. 1 verdeutlichen, dass die verschiedenen Aspekte, die im Ablauf eines geotechnischen Projekts abzuarbeiten sind, in Wechselwirkung zueinander stehen. Vom Grundsatz her bedeutet dies, dass jede am geotechnischen Projekt maßgeblich beteiligte Person auch die Gesamtverantwortung für das Projekt tragen kann.

Die Bemühungen der JEWG, ein zweites, diesmal berufsständisch ausgerichtetes Dossier zu erstellen, waren dagegen nicht erfolgreich. Dies scheiterte u. a. daran, dass – im Gegensatz zur EFG – die FEANI (Föderation Europäischer Nationaler Ingenieurverbände) nicht zu einer Mitarbeit gewonnen werden konnte. Von Seiten der JEWG war die Mitarbeit aller einschlägigen Berufsverbände als zwingend angesehen worden, um den europäischen Gremien gegenüber geschlossen auftreten zu können.

3. Deutschland Die M-PPVO

Im Dezember 2002 wurde von der ARGE Bau der Entwurf zur M-PPVO, der Muster-Verord-

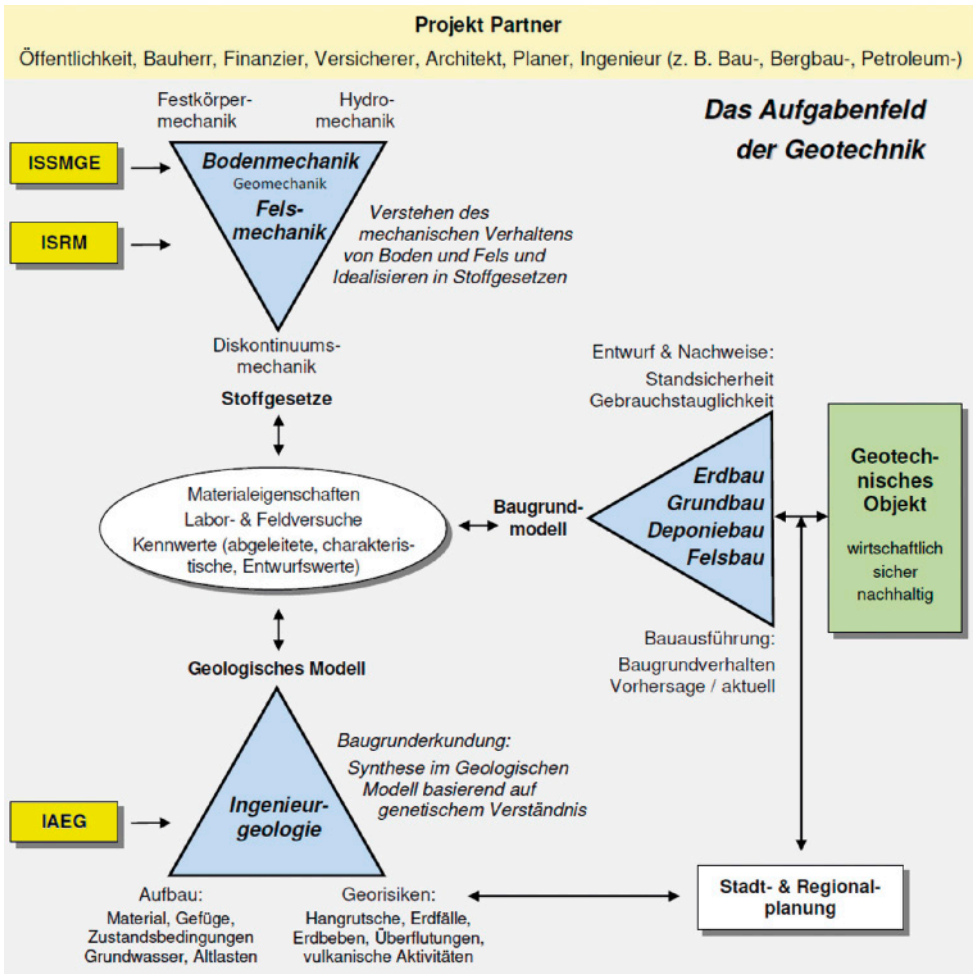


Abb. 1: Die Stellung der Bodenmechanik, Felsmechanik und Ingenieurgeologie und ihrer internationalen Gesellschaften (gelb unterlegt) in der Geotechnik (nach JEWG 2004)

nung über die Prüflingenieure und Prüfsachverständigen nach § 85 Abs. 2 MBO (Musterbauordnung), vorgelegt, darunter auch für Prüfsachverständige für den Erd- und Grundbau. Die ARGE Bau ist die Konferenz der Bauminister von Bund und Ländern. Die Musterverordnungen dienen als Vorlagen für entsprechende Verordnungen der Länder, die in Deutschland für das Bauordnungsrecht zuständig sind. Aus Sicht der Fachsektion Ingenieurgeologie

waren einige Punkte des Entwurfs änderungsbedürftig. Dazu waren von ihr Änderungsvorschläge entwickelt worden. Die DGGT konnte sich jedoch diese Vorschläge nicht zu eigen machen, woraufhin der Verfasser in seiner Funktion als Vorsitzender der JEWG die Vorschläge direkt der ARGE Bau zukommen ließ. Die Vorschläge und das Ergebnis sind in Tab. 1 zusammengefasst.

Tabelle 1: Vergleich des ursprünglichen Entwurfstextes zur M-PPVO mit dem JEWG-Gegenvorschlag (**fett** herausgehoben) und die ARGE-Bau-Reaktion als Ergebnis

M-PPVO	ARGEBau Entwurf Dez. 2002	Änderungsvorschlag JEWG	Ergebnis
§23 ff	Prüfsachverständigen für den Erd- und Grundbau	Prüfsachverständigen für Geotechnik	abgelehnt
§23(1) Nr.1	„... als Angehörige der <i>Fachrichtung Bauingenieurwesen</i> ein Studium ... abgeschlossen haben,“	„... als Angehörige der Fachrichtung <i>Bauingenieurwesen</i> , der Geotechnik oder eines Studiengangs mit Schwerpunkt Ingenieurgeologie ein Studium ... abgeschlossen haben.“	akzeptiert
§25, Satz 1	„... bescheinigen die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben über den <i>Baugrund</i> , dessen Tragfähigkeit und die getroffenen Annahmen zur <i>Gründung</i> der baulichen Anlage.“	„... bescheinigen die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben über den <i>Baugrund</i> hinsichtlich Stoffbestand, Struktur und geologischer Einflüsse , dessen Tragfähigkeit und die getroffenen Annahmen zur <i>Gründung</i> oder Einbettung der baulichen Anlage.“	akzeptiert

Auf der Basis der so abgeänderten und im März 2006 veröffentlichten M-PPVO haben mittlerweile die Bundesländer entsprechende Verordnungen erlassen. Die Öffnung des beruflichen Zugangs für Geowissenschaftler mit Ausbildungsschwerpunkt Ingenieurgeologie in die Gruppe der Prüfsachverständigen für Erd- und Grundbau kann dabei nicht hoch genug eingeschätzt werden. Denn was für die Gruppe der kompetentesten Sachverständigen (nämlich der der Prüfsachverständigen) gilt, muss logischerweise auch für alle anderen nachrangigen Sachverständigengruppen gelten, beispielsweise der in diesem Beitrag betrachteten Gruppe „Sachverständige für Geotechnik“.

4. Europa
Die grundlegende Geotechniknorm EC 7 (EN 1997)

Die grundlegende Geotechniknorm Europas ist Eurocode 7 „Entwurf, Berechnung und Bemessung in der Geotechnik“. Sie ist in zwei Teile untergliedert. Teil 1 behandelt die allgemeinen Regeln (EN 1997-1: 2004) und Teil 2 die Erkundung und Untersuchung des Baugrunds (EN 1997-2: 2006). In Deutschland wird der Teil 1 durch DIN 1054: 2010-12 und Teil 2 durch DIN 4020: 2010-12 abgerundet.

Für das geotechnische Berichtswesen ergibt sich aus diesen, teilweise auch bauaufsichtlich eingeführten (EN 1997-1; DIN 1054) Normen die Notwendigkeit folgende Dokumente zu erstellen und zu verantworten: „Geotechnischer Untersuchungsbericht“ nach EN 1997-2 (7) bzw. „Geotechnischer Bericht“ nach DIN 4020 (7) sowie „Geotechnischer Entwurfsbericht nach EN 1997-1 (2.8). Vor dem Greifen europäischer Regelungen firmierten diese geotechnischen Berichte oft als „Baugrund-, Gründungs- oder Bodengutachten“. Hinsichtlich der Voraussetzungen zur Abfassung dieser Berichte verlangt EN 1997-1 (1.3) „angemessen qualifiziertes und erfahrenes Personal“. Die DIN 4020 spricht in diesem Zusammenhang und mit implizitem Bezug zur MBO von einem „Sonderfachmann oder Fachplaner mit Sachkunde und Erfahrung auf dem Gebiet der Geotechnik“. Im deutschen Normenhandbuch zur EC 7-1 ist angemerkt, dass die Erstellung dieser Berichte „in einer Hand liegen“ kann, sofern die dafür erforderliche Sachkunde und Erfahrung gegeben ist. Was jedoch bezüglich Sachkunde und Erfahrung „angemessen“ bzw. „erforderlich“ ist, bleibt offen und wird in keinem dieser grundlegenden Dokumente ausgeführt. Die im Sinne der EN 1997, DIN 1054 und DIN 4020 tätigen Personen können somit

Tabelle 2: Anforderungen an das Hochschulstudium des Sachverständigen für Geotechnik

Studiengang/ Studienrichtung (SR)	Akademischer Grad	Studien- dauer [Semesterzahl kumuliert]	ECTS-Leistungspunkte *)			
			Studium gesamt	Grund- lagen- fächer **)	Geotechnik	
					Kern- fächer **)	Zusatz- fächer **)
Bauingenieur- wesen Geotechnik	Bachelor Dipl.-Ing. (FH) Dipl.-Ing. Master	6 bis 8 8 9 oder 10 10	180 bis 240 240 270 oder 300 300	60	15	25
Geologie, SR Ingenieurgeologie Master in Ingenieur- geologie	Bachelor Dipl.-Geol. Master	6 bis 8 9 bis 10 10	180 bis 240 270 bis 300 300			

*) ECTS = *European Credit Transfer and Accumulation System* (Leistungspunkte)
**) Für die Grundlagenfächer sowie die Kern- und Zusatzfächer Geotechnik, siehe Tabelle 3

bis heute ohne vorherigen Nachweis ihrer Sachkunde und beruflichen Erfahrung geotechnische Berichte erstellen und entsprechende Fachplanungen ausführen.

5. Deutschland

EASV-DGGT-Empfehlung Sachverständige für Geotechnik

Angesichts dieser Situation sowie in Erinnerung an die immer noch nicht aufgearbeitete Geotechnikdebatte des Jahres 2000 (s. Kap. 1) entschloss sich nunmehr die DGGT zur Initiative. Es wurde der Arbeitskreis AK 2.11 „Fachliche Voraussetzungen für Sachverständige für Geotechnik“ gegründet. Er konstituierte sich im Oktober 2007 und erarbeitete in 12 Sitzungen die Empfehlung EASV (2013), zunächst unter der Leitung von Hermann Neff (Erdbaulaboratorium Tropp-Neff & Partner, Hungen), später dann von Markus Herten (BAW, Karlsruhe). Mitglieder im AK 2.11 waren u. a. Jens Karstedt (damals Präsident der Baukammer Berlin und zwischenzeitlich Präsident der Bundesingenieurkammer), Wolfgang Sondermann (CEO Keller Holding GmbH und DGGT-Vorsitzender, Offenbach), Rolf Katzenbach (Vorsitzender des Beirats für Prüfsachverständige für Erd- und Grundbau, Darmstadt) und Ulrich Sieler (Vorsitzender des für ganz

Deutschland zuständigen Fachausschusses „Erdbau, Grundbau, Felsbau“, Nürnberg, für die von der IHK nach § 36 der Gewerbeordnung öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen im Bereich Geotechnik). Im AK 2.11 wurden die geowissenschaftlichen Belange durch drei Mitglieder (Bock, Gründer, Thuro), die Belange der Freiburger Geotechnik-Schule durch zwei Mitglieder (Heinze, Schwerter) vertreten.

Die zu definierenden Anforderungen wurden auf einzelne Personen bezogen. Es wurde – wie mittlerweile üblich – von folgenden drei allgemeinen Qualifikationsvoraussetzungen ausgegangen:

- (1) Sachkunde durch ein erfolgreich abgeschlossenes Hochschulstudium in einem definierten Studiengang;
- (2) Praxiserfahrung auf geotechnischem Gebiet nach abgeschlossenem Studium;
- (3) berufs begleitende Fort- und Weiterbildung auf geotechnischem Gebiet.

Für alle drei Gebiete wurden Mindestanforderungen festgelegt. Die Anforderungen zu Punkt (1) Hochschulstudium sind in Tab. 2 und 3 zusammengefasst.

Aus geowissenschaftlicher Sicht ist dabei Folgendes von Bedeutung:

Tabelle 3: Fächerkatalog für den Erwerb von Sachkunde durch ein Hochschulstudium als Mindestvoraussetzung für geotechnische Sachverständige

Fächergruppe		Pflichtfächer	Wahlpflichtfächer	ECTS*-Anforderung		
				Pflicht	Wahl-pflicht	Sum-me
Mathematisch-naturwis-senschaftliche Grundlagen		<ul style="list-style-type: none"> · Mathematik · Technische Mecha-nik · EDV/Bauinformatik/ GIS 	<ul style="list-style-type: none"> · Physik · Chemie · Darstellende Geometrie · Hydromechanik 	20	10	60
Fachspezifische Grundlagen	Bauingenieur-wesen Geotechnik	<ul style="list-style-type: none"> · Statik/Tragwerks-lehre · Baukonstruktion · Massivbau · Baubetrieb 	<ul style="list-style-type: none"> · Baustoffe · Stahlbau/Holzbau, Wasserbau, Wasserwirt-schaft · Verkehrswegebau 	15	15	
	Geowissen-schaften	<ul style="list-style-type: none"> · Allgemeine Geolo-gie · Mineralogie/Petro-graphie · Tektonik/Struktur-geologie 	<ul style="list-style-type: none"> · Hydrogeologie · Regionale/Historische Geologie · Quartärgeologie · Georisiken 			
Kernfächer Geotechnik		<ul style="list-style-type: none"> · Bodenmechanik · Grundbau · Ingenieurgeologie 	<ul style="list-style-type: none"> · Geotechnik-Vertiefung, z. B. Felsmechanik, Fels-/ Tunnelbau, Stoffmodelle · Numerische Modellie-rung 	10	5	15
Zusatzfächer Geotechnik		<ul style="list-style-type: none"> · Projektarbeit und/oder Praktikum in der Geotechnik · Abschlussarbeit in der Geotechnik oder Ingenieurgeologie · Deponien/Altlasten/Abfallwirtschaft · Umweltgeotechnik, Geothermie · Technische Gesteinskunde · Geophysik, Baugrundndynamik 		25	25	

Anmerkungen zur Tabelle 3

- Die Pflichtfächer müssen jeweils einzeln nachgewiesen werden und insgesamt dem angegebenen ECTS-Mindestumfang entsprechen.
- Von den aufgeführten Wahlpflichtfächern sind mindestens drei Fächer im erforderlichen ECTS-Umfang für Wahlpflichtfächer nachzuweisen. Fehlende ECTS in den Wahlpflichtfächern können durch einen entsprechend höheren ECTS-Umfang in den zugehörigen Pflichtfächern ausgeglichen werden.
- Die Lehrinhalte der Ingenieurgeologie (u. a. Minerale und Gesteine, Benennen und Klassifizieren von Boden und Fels, Wasser im Boden, Baugrunduntersuchung, Gebirgsverhalten) können im Lehrfach Bodenmechanik enthalten sein.

*) ECTS = *European Credit Transfer and Accumulation System* (Leistungspunkte)

- (1) Im Sinne der M-PPVO (s. Kap. 3) sind Bauingenieure, Geotechniker und Ingenieurgeologen berücksichtigt.
- (2) Es gibt zwei unabhängige akademische Regelzugänge zum Sachverständigen für Geotechnik – über das Bauingenieurwesen

und die Geotechnik oder das Studium der Geowissenschaften.

- (3) Es ist zwischen Pflicht- und Wahlpflichtfächern unterschieden, wodurch u. a. eine vergleichsweise flexible Anerkennung von Studienleistungen ermöglicht wird. Zudem

Tabelle 4: Anforderungen an Jahre mit Berufserfahrung des Sachverständigen für Geotechnik

Akademischer Grad	Berufserfahrung	Geotechnische Kategorie
Dipl.-Ing. Master (M.Sc., M.Eng.) Dipl.-Geol.	2 Jahre	GK 2
	5 Jahre	GK 3
Dipl.-Ing. (FH)	3 Jahre	GK 2
	5 Jahre	GK 3
Bachelor	4 Jahre	GK 2
	7 Jahre	GK 3

gibt es eine Ausnahmeregelung für besondere Fälle.

- (4) Quantitativ sind die Anforderungen in ECTS-Leistungspunkten ausgedrückt. Um Absolventen traditioneller Studiengänge mit Diplom-Abschlüssen (u. a. auch den des Dipl.-Geol.) nicht von vornherein auszuschließen, erlaubt die EASV eine Umrechnung vormaliger Studienleistungen in das aktuelle ECTS-System.

Hinsichtlich der Berufserfahrung verlangt die EASV eine bestimmte Anzahl von Jahren, die je nach akademischem Abschluss und geotechnischer Kategorie (GK) des Projektes eine Bandbreite von 2 bis 7 Jahren umfasst (s. Tab. 4). Die Studienabschlüsse in den ingenieur- und geowissenschaftlichen Fächern werden dabei gleichwertig behandelt.

Für die Praxisjahre sind – erstmalig in dieser Form – sowohl Projekterfahrungen als auch Methodenkompetenzen nachzuweisen. Explizit aufgeführt werden für die erstere Anforderung neun Projekttypen, angefangen von der „Gründung von Bauwerken“ bis hin zu „Deponie und Tagebau“. Hinsichtlich der Methodenkompetenz werden sieben Beispiele aufgeführt, darunter Teilbereiche, für die geowissenschaftlich ausgebildete Geotechniker besonders prädestiniert sind:

- Baugrundmodelle mit Beurteilung von geologischen und geotechnischen Risiken und/oder von Naturgefahren
- Baubegleitende geotechnische Überwachung und Dokumentation

- Einsatz der Beobachtungsmethode: Geotechnische Messungen, Monitoring und Interpretation
- Analyse von Schadensfällen, Mitwirkung bei der Sanierung von Gründungsschäden.

Eine erste international ausgerichtete Veröffentlichung über die mit der EASV verbundenen Ansätze und Ergebnisse, die sich speziell an Geowissenschaftler wandte, erfolgte im Rahmen des 12. IAEG-Kongresses in Turin (Bock et al. 2014). Interessant waren die Reaktionen. Sie war von der Geo-Seite vernachlässigbar gering, nicht jedoch von der Seite der Ingenieure. Die Veröffentlichung wurde zum Trigger einer Ad-hoc-Versammlung im Rahmen der 16. Europäischen Tagung der Bodenmechaniker und Geotechnikingenieure ECSMG 2015 in Edinburgh. Auf dieser Versammlung wurde eine europäische Listenführung bzw. Harmonisierung der Anforderungen an geotechnische Sachverständige diskutiert und dazu ein neuer europäischer Arbeitskreis eingesetzt. Einer der Hintergründe hierfür war die sich abzeichnende Revision von EC 7.

6. Europa Revision von Eurocode 7

Anfang 2015 beauftragte die Europäische Kommission die für die Eurocodes zuständigen Ausschüsse mit der Erarbeitung einer zweiten Generation der Eurocodes. Im Bemühen, nationalen Befindlichkeiten gerecht zu werden, hatte sich die erste Generation als zu sehr auf-

gebläht und wenig nutzerfreundlich erwiesen. Dies war insbesondere von der deutschen Initiative PraxisRegelnBau (PRB) moniert worden. Die PRB wird von insgesamt 10 Kammern und Verbänden getragen, darunter Bundesingenieurkammer, VBI und DGGT. Die grundlegende Revision, die auch die geotechnische EC 7 betrifft, soll insbesondere zu einer Verbesserung der Nutzerfreundlichkeit und einer Reduzierung der national zu bestimmenden Parameter (NDP) führen.

Ungeachtet des Bestrebens, bei der Revision auch den Gesamtumfang der Eurocodes drastisch zu reduzieren, zeichnet sich die Möglichkeit ab, auf den bislang ungeklärt gebliebenen Terminus „angemessen qualifiziertes und erfahrenes Personal“ der EN 1997-1 näher einzugehen. Nach Stand der Dinge ist davon auszugehen, dass dies in einem informativen Anhang erfolgen wird, wozu von der deutschen Seite dem europäischen Arbeitskreis Ende 2016 ein erster Vorschlag unterbreitet wurde. Der Vorschlag lehnt sich eng an die EASV an, zumal sich im April 2016 bei einem ersten Treffen des europäischen Arbeitskreises gezeigt hat, dass manche europäische Länder daran sind, die EASV für ihre Zwecke heranzuziehen.

7. Deutschland Registrierung durch Ingenieurkammern

Beim erwähnten Treffen der europäischen Arbeitsgruppe im April 2016 war man sich grundsätzlich darin einig, dass eine Registrierung des „Sachverständigen für Geotechnik“ vorgenommen werden sollte. Allerdings zeichneten sich unterschiedliche Auffassungen darüber ab, welche Art der Registrierung es denn sein sollte. In dieser Frage gibt es traditionelle Unterschiede zwischen den mehr angelsächsisch orientierten Ländern, die eher eine privatrechtliche Registrierung bevorzugen, und den mittel- und osteuropäischen Ländern, die mehr auf eine öffentlich-rechtliche Registrierung setzen.

In Großbritannien beispielsweise existiert seit einigen Jahren eine *Registration of Ground Engineering Professionals* (RoGEP), die gemeinsam von drei privatrechtlichen Institutionen getragen wird:

- (1) *The Geological Society*,
- (2) *The Institute of Materials, Minerals and Mining* (IoM³),
- (3) *Institution of Civil Engineers* (ICE),

wobei letztere die Federführung im Registrierungsverfahren und in der Listenführung hat (ICE 2011). Bei der EASV geschieht der Nachweis der Sachkunde und Erfahrung bislang eigenverantwortlich, im Streitfall ggf. auch vor Gericht (engl.: *self assessment*). Als technisch-wissenschaftliche Gesellschaft sah es die DGGT nicht als eine ihrer Kernaufgaben an, berufsständische Regelungen und Zertifizierungen durchzuführen. Außerdem bestand im deutschen Arbeitskreis ein grundsätzliches Interesse an einer Listenführung des „Sachverständigen für Geotechnik“ durch eine öffentlich-rechtliche Institution, bevorzugt durch die Ingenieur- bzw. Baukammern der Länder. Aus Sicht des Verfassers würde dies den geowissenschaftlich-basierten Geotechniker auf Augenhöhe mit dem Geotechnikingenieur bringen, der bislang mit seinem klangvollen Titel als „Beratender Ingenieur“ sicherlich einen Wettbewerbsvorteil hat. Dabei war von vornherein klar, dass dies ein sehr mühsames Unterfangen werden würde, da (1) jede einzelne Bau-/Ingenieurkammer der 16 Bundesländer anzusprechen war, und (2) bislang nicht jede Kammer bereit ist, Geowissenschaftler, selbst solche mit vertiefter ingenieurgeologischer Ausbildung, als Ordentliche Mitglieder aufzunehmen.

Mittlerweile ist Bewegung in diese Angelegenheit gekommen. Die Baukammer Berlin führt seit 2016 unter der Rubrik „Ingenieursuche/ Fachgebiet Geotechnik (Baugrund, Grundbau)“ eine alphabetisch angeordnete Liste mit aktuell 55 Personen. Beim Internetaufruf dieser Liste erscheint ein Reiter „Die unter diesem Fachgebiet ausgewiesenen Kammermitglieder

erfüllen die in EASV festgelegten Anforderungen“ mit einem Link zur EASV. Die Liste beruht auf dem Eigennachweis des jeweils Gelisteten.

Seit Anfang 2017 bietet die Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen (IK-Bau NRW) ihren Mitgliedern die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Vertrags zwischen der IK-Bau NRW und dem Antragsteller in eine „Fachliste Sachverständige für Geotechnik“ eintragen zu lassen. Die fachlichen Kriterien zur Aufnahme in die Liste entsprechen denen der EASV. Es wird eine formale Prüfung des Aufnahmegesuchs durch ein ehrenamtliches Gremium der IK-Bau NRW vorgenommen.

Es bleibt abzuwarten, inwieweit sich Ingenieur- bzw. Baukammern anderer Bundesländer dem Beispiel Berlins bzw. NRW anschließen werden. Dabei wird es u. a. von Interesse sein, ob sich bei der Feststellung der fachlichen Voraussetzungen der Eigennachweis oder die formale Prüfung durchsetzen wird.

Ausblick

Es war ein langer Weg, um – vom Prinzip her – Geowissenschaftlern eine verantwortlich ausgeübte Tätigkeit innerhalb der Geotechnik zu eröffnen. Dieser Weg ist noch nicht zu Ende gegangen. Um auf ihm weiter voranzukommen, müssen vielerorts Studien- und Ausbildungsgänge angepasst werden. Gegenwärtig wird das Pflichtfach „Technische Mechanik“ wahrscheinlich die für viele Geowissenschaftler größte Hürde zur Anerkennung bedeuten. Dabei ist dieses Fach nicht nur für die Geotechnik, sondern auch für andere geowissenschaftliche Teildisziplinen wie Tektonik, Strukturgeologie und Sedimentologie von grundlegender Bedeutung. Hier sind nicht nur die Universitäten und Technischen Hochschulen gefordert, sondern auch die Akademien und Vereine, die sich in der Weiterbildung engagieren, beispielsweise der BDG oder die FH-DGGV. Außerdem ist kritisch zu hinterfragen, welche Form der Zertifi-

zierung, privat- oder öffentlich-rechtlich, für einen in der Geotechnik verantwortlich tätigen Geowissenschaftler am sinnvollsten ist, um im Wettbewerb mit anderen Marktteilnehmern in einem boomenden Markt bestehen zu können.

Literatur

- BDG (2013): Statistische Angaben zur BDG-Mitgliedschaft. – GMit **51**: 33.
- Bock, H. & Rengers, N. (2000): Geotechnik – durch die fakultative Brille gesehen. – Geotechnik **23**: 138–139.
- Bock, H., Herten, M., Schwerter, R. & Thuro, K. (2014): Unified qualification requirements for ground engineering and engineering geology professionals. – In: Lollino, G. et al. (eds.): Engineering Geology for Society and Territory **7**: 207–211, Springer Internat. Publ. Switzerland.
- DIN 1054: 2010-12: Baugrund — Sicherheitsnachweise im Erd- und Grundbau — Ergänzende Regelungen zu DIN EN 1997-1.
- DIN 4020: 2010-12: Geotechnische Untersuchungen für bautechnische Zwecke — Ergänzende Regelungen zu DIN EN 1997-2
- EASV (2013): Sachverständige für Geotechnik – Anforderungen an Sachkunde und Erfahrung. – Geotechnik **36**: 51–57 (Entwurf; endgültige Fassung 2016 unter www.dggt.de abrufbar).
- EN 1997-1:2004: Eurocode 7: Entwurf, Berechnung und Bemessung in der Geotechnik — Teil 1: Allgemeine Regeln. (Deutsche Fassung DIN EN 1997-1:2009)
- EN 1997-2:2006: Eurocode 7: Entwurf, Berechnung und Bemessung in der Geotechnik — Teil 2: Erkundung und Untersuchung des Baugrund. (Deutsche Fassung DIN EN 1997-2:2007).
- Ewert, F.-K. (2000): Wer darf in der Geotechnik arbeiten? – Geotechnik **23**: 225–227.
- Floss, R., Gudehus, G. & Katzenbach, R. (2000): Zur Position der Geotechnik als zentraler Disziplin des Bauingenieurwesens. – Geotechnik **23**: 12–15.
- ICE (2011). UK Register of ground engineering professionals. – 12 p., London (ICE).

Internet: www.geoberuf.de/index.php/fachgremien/ausschuss-freiberufler-und-geobueros.html

JEWG (2004, aktualisiert 2008): Professional Tasks, Responsibilities and Co-operation in Geo-Engineering. – Report to the Presidents of the ISSMGE, ISRM and IAEG, 30 p.

Krauter, E. & Neff, H.K. (1999): Zusammenarbeit der Bauingenieure und Ingenieurgeologen in der Deutschen Gesellschaft für Geotechnik e. V. – Geotechnik **22**: 176–177.

Suárez, L. & Regueiro, M. (2000): Engineering Geology in Europe. – 36 p., Brüssel (EFG).

Ulrichs, K.R. (2000): Editorial. – Geotechnik **23**: 155–156.

Wellmer, F.-W. (2000): Beiträge geben nicht den Stand der Diskussion wieder. – Geotechnik **23**: 225.

Anschrift des Autors

Prof. Dr.-Ing. Helmut Bock

Q+S Consult

Stoltenkampstraße 1 · 48455 Bad Bentheim

E-Mail: qs-consult@t-online.de

.....

GEOaktiv



**Wirtschaft · Beruf · Forschung
und Lehre**



FID GEO aktuell:
Relaunch des Publikationsservers e-docs.geo-leo.de

Der FID GEO (Fachinformationsdienst Geowissenschaften der festen Erde) stellt der geowissenschaftlichen Community u. a. Publikationsserver für die Veröffentlichung geowissenschaftlicher Literatur und Daten zur Verfügung. Schriften und Datensätze werden hier kostenfrei dauerhaft archiviert und sichtbar, zitierbar und nachnutzbar gemacht. Auch die Digitalisierung gedruckter Vorlagen und deren urheberrechtliche Überprüfung werden vom FID GEO angeboten.

Sie sind herzlich eingeladen, Ihre geowissenschaftlichen Arbeiten über den fachlichen Publikationsserver des FID GEO e-docs.geo-leo.de zu veröffentlichen! Dieser ist kürzlich in neuer, überarbeiteter Version online gegangen. Neben technischen Neuerungen im Hintergrund und verändertem Layout haben sich für die Nutzerinnen und Nutzer relevante Änderungen ergeben: Die Website e-docs.geo-leo.de ist (1.) nun responsiv, das heißt dass sich die Ansicht an unterschiedliche Geräte wie z. B. Mobiltelefone anpasst. Es gibt (2.) einen zusätzlichen Filter nach Publikationsart (Artikel, Monographie etc.). Für auf e-docs.geo-leo.de neu veröffentlichte Dokumente wird (3.) automatisch eine DOI vergeben. Und die Seite e-docs.geo-leo.de kann nun (4.) auch auf Englisch angezeigt werden.

Bei Zweitveröffentlichungen (je nach Berechtigung als Preprint, Postprint oder Verlagsversion) kann die Publikation alternativ oder parallel zur Speicherung auf institutionellen oder privaten Servern geschehen. Insbesondere auch „Graue Literatur“ (wie Tagungsbände, Reports, Exkursionsführer) und institutionelle Serien sowie ältere Werke sollen durch dieses Angebot des FID GEO online verfügbar gemacht werden. Die hier eingestellten Dokumente werden in verschiedenen Nachweissystemen weltweit sichtbar und durch die Vergabe einer



Der FID GEO im Netz

DOI (*Digital Object Identifier*) referenzierbar (sofern noch keine DOI vergeben wurde).

Dokumentierte wissenschaftliche Daten werden ebenfalls frei zugänglich mit DOI vom FID GEO publiziert. So können sie zitiert und für weiterführende Forschungen genutzt werden. Für die Datenpublikation nutzt der FID GEO eine andere Infrastruktur: GFZ Data Services (dataservices.gfz-potsdam.de). Auf Wunsch kooperiert GFZ Data Services eng mit Ihrer Heimatinstitution, z.B. in Bezug auf automatisierten Austausch von Metadaten.

—
Inke Achterberg · Göttingen

Kontakt
(E-Publikation und Digitalisierung)
Inke Achterberg, SUB Göttingen
Tel.: 0551 39-9738
achterberg@sub.uni-goettingen.de

Forschungsdaten
Andreas Hübner, Deutsches Geoforschungszentrum GFZ
Tel.: 0331 288-2844
huebner@gfz-potsdam.de

www.fidgeo.de

Einladung zum Einmischen

Wissenschaft im Dialog (WiD) – eine Initiative der deutschen Wissenschaft

In Zeiten von *Fake News* und schwindendem Vertrauen in Wissenschaft und Forschung kommt verlässlichen Informationen von und über Wissenschaft eine immer größere Bedeutung zu. Eine Initiative, die sich seit vielen Jahren für den Dialog zwischen Bürgern und Wissenschaftlern einsetzt, ist die gemeinnützige Organisation **Wissenschaft im Dialog (WiD)**. Sie wurde 1999 auf Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft von

an Wissenschaftler ebenso richtet wie an professionelle Kommunikatoren, findet vom 27.–29. November 2017 in Braunschweig statt. Ab Mitte September besteht die Möglichkeit zur Anmeldung über



Homepage von „Wissenschaft im Dialog“ (WiD)

www.forum-wissenschaftskommunikation.de.

Schwerpunktthema ist dies Jahr die Frage „Was erreicht wen? – Techniken und Werkzeuge der Wissenschaftskommunikation“.

Das Forum Wissenschaftskommunikation bietet mit „Wissenschaft im Dialog“ schon seit vielen Jahren einen Überblick über aktuelle Themen, Trends und Strategien der Wissenschaftskommunikation. Die Veranstaltung bringt all jene zusammen, die sich der Kommunikation und dem Marketing von Wissenschaft verschrieben haben: Wissenschaftler, Mitarbeiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Journalisten, Vertreter von Science Centern, Schülerlaboren, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Wissenschaftsfestivals, Marketingfachleute, Lehrer und Interessierte. Auf der dreitägigen Tagung werden jedes Jahr Ideen ausgetauscht, wie Wissenschaft und Öffentlichkeit noch besser interagieren können. In Sessions, Projektvorstellungen und interakti-

den großen deutschen Wissenschaftsorganisationen gegründet. Als Partner kamen Stiftungen hinzu. Maßgeblich unterstützt wird WiD vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

„Wissenschaft im Dialog“ möchte bei Menschen aller Altersgruppen und jedes Bildungsstandes Interesse an Forschungsthemen wecken und stärken. Dafür organisiert WiD Diskussionen, Schulprojekte, Ausstellungen und Wettbewerbe rund um Forschung und Wissenschaft – für alle Interessierten und in ganz Deutschland. Ziel dabei ist, dass sich möglichst viele Menschen auch mit kontroversen Themen der Forschung auseinandersetzen und an aktuellen Diskussionen beteiligen. Mit Fortbildungen fördert WiD außerdem die Bereitschaft in der Wissenschaft, Forschungsarbeit mit der Gesellschaft zu teilen.

WiD versteht sich auch als Ideenwerkstatt und entwickelt laufend neue Konzepte und Formate, um Wissenschaftsthemen noch besser für die Allgemeinheit zugänglich zu machen. Mit dem Forum Wissenschaftskommunikation stärkt WiD das Branchen-Netzwerk und treibt die Weiterentwicklung der Wissenschaftskommunikation voran. Das nächste Forum, das sich

ven Formaten treten sie in Austausch – für den Austausch.

Workshops oder Schulungen finden auch beim Forum Spezial statt. In *Summer Schools* und Lernwerkstätten bekommen Nachwuchswissenschaftler und junge Forscher Antworten auf die Fragen: Wie kann ich als Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler meine Themen und Ergebnisse in die Medien bringen? Welche sind für Journalisten überhaupt interessant und was habe ich davon, wenn ich mein Wissen vermittele? Welche Möglichkeiten bieten Blogs, Facebook und Co., um mit der Öffentlichkeit zu kommunizieren?

Die Nachwuchskräfte aus Wissenschaft, Technik und Kommunikation besprechen diese und weitere Fragen mit Experten aus Forschung und Praxis der Wissenschaftskommunikation. Sie lernen, wie sie ihre Forschungsthemen an die Öffentlichkeit bringen und welche Chancen auch für sie entstehen, wenn sie den Dialog mit Bürgern suchen. Ziel ist, dass junge Forscher von Beginn an lernen, dass der Austausch mit der Öffentlichkeit kein optionales Zusatzangebot ist, sondern dass er zum Forschungsprozess selbstverständlich dazugehört.

Repräsentative Umfrage „Wissenschaftsbarometer“

Die repräsentative Umfrage „Wissenschaftsbarometer“ liefert Wissenschaftlern und Wissenschaftskommunikatoren interessante

Informationen über die Verankerung von Wissenschaft und Forschung in der Gesellschaft: Wie groß ist das Interesse an wissenschaftlichen Themen, wie stark ist das Vertrauen in die Wissenschaft und welche Forschungsbereiche sind am wichtigsten für die Zukunft? Dies ermittelt „Wissenschaft im Dialog“ seit 2014 jährlich in der repräsentativen Umfrage „Wissenschaftsbarometer“. Die Bevölkerungsumfrage gibt Aufschluss über Einstellungen der Deutschen gegenüber Wissenschaft und Forschung. 2016 zeigte sich so beispielsweise, dass die Wissenschaft in der Diskussion um Flucht und Integration aus Sicht der Bevölkerung zu wenig präsent ist. 2015 sprach sich ein Drittel der Bevölkerung für den Stopp von sogenannten Dual-Use-Technologien aus. Und 2014 zeigte die Umfrage unter anderem, dass der Einfluss der Wissenschaft auf die Politik nach Einschätzung der Deutschen zu gering ist.

Im Herbst 2017 werden die aktuellen Ergebnisse aus der diesjährigen Umfrage erwartet. Diesmal wird es u.a. um die Frage gehen, ob die Wissenschaft aus Sicht der Bürger im laufenden Bundestagswahlkampf eine ausreichend große Bedeutung spielt.

In der nächsten Ausgabe von GMIT werden die wichtigsten Aussagen des Wissenschaftsbarometers 2017 nachzulesen sein.

—

Dorothee Menhart · Berlin

68. BHT-FREIBERGER UNIVERSITÄTSFORUM:

Drei Bereiche der Geowissenschaftlichen Sammlungen der TU Bergakademie Freiberg online verfügbar

Anlässlich eines Workshops zur Digitalisierung geowissenschaftlicher Sammlungen während des 68. Freiburger Universitätsforums – BHT ging die Datenbank mit drei Bereichen der Geowissenschaftlichen Sammlungen der TU Bergakademie Freiberg online. Erfahrungen weiterer Digitalisierungsprojekte, wie RohSa3.1 (Rohstoffdaten Sachsens) des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, aber auch der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe Hannover und digiCULT der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wurden vorgestellt. Der ganztägige Workshop war eine gemeinsame Veranstaltung der Geowissenschaftlichen Sammlungen der TU Bergakademie Freiberg, der Petrographischen Sammlungen der Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden und des Sächsischen Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und Geologie.

Im Rahmen der DFG-geförderten Ausschreibung „Erschließung und Digitalisierung von objektbezogenen wissenschaftlichen Sammlungen“ wurden vier Projekte in den Geowissenschaftlichen Sammlungen der TU Bergakademie Freiberg mit einem Fördervolumen von über einer Mio. Euro unterstützt. Drei Sammlungsteile wurden für eine moderne Erschließung, Digitalisierung und Visualisierung ausgewählt: die Äußere-Kennzeichen-Sammlung von Abraham Gottlob Werner, die Sammlung historischer Dünnschliffe und die Brennstoffgeologische Sammlung.

In einem weiteren Projekt wird ein geeignetes Sammlungsmanagementsystem entwickelt. In Kooperation mit der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung wurde dafür das bestehende Sammlungsmanagementsystem AQUiLA völlig überarbeitet, weiterentwickelt und an die geowissenschaftlichen Anforderungen angepasst. Für das neue AQUiLAgeo wurde eine geeignete einheitliche Datenbankstruktur erarbeitet, die



Objektabfrage in der AQUiLAgeo-Website

für alle drei Teilsammlungen angewandt wird und nachgenutzt werden kann. Dabei werden die Verschiedenheit der wissenschaftlichen Sammlungen und deren historische Bedeutung berücksichtigt. Spezifische Thesauri, basierend auf den international gültigen mineralogischen, kristallographischen, petrographischen, paläontologischen und stratigraphischen Standardklassifikationssystemen, sind in die Datenbank integriert.

Um die historische Bedeutung der Sammlungen widerzuspiegeln, soll ein Orts-Zeit-Thesaurus bzw. ein GIS-Layer in der Datenbank verfügbar sein. So können veränderte administrative Zugehörigkeiten der Fundorte abgebildet werden. Mittels retrospektiver Georeferenzierung werden fehlende Angaben zu geographischen Koordinaten, ungenaue oder unsichere Lokalisationsbeschreibungen ermittelt oder korrigiert.

Die Digitalisate und Metadaten der bearbeiteten Kollektionen der geowissenschaftlichen Sammlungen werden im Sinne des Open-Access öffentlich und frei zugänglich sein unter

<https://webapp.senckenberg.de/aquila-freiberg>.

—
Gerhard Heide · Freiberg & Jan-Michael Lange · Dresden



Grenzbereich Cryogenium – Ediacarium. In der Namuskluft (Namibia) bezeugen in Rinnen bis zu 240 m mächtige marine Diamiktite mit Dropstones aus Graniten und Karbonaten die Marinoische Eiszeit am Ende des Cryogeniums – dem Zeitalter der Schneeballerde („Snowball Earth“). Die anschließende Erwärmung belegen die überlagernden, gut geschichteten, hier bis 30 m mächtigen „Cap Carbonate“, die bereits dem Ediacarium zugeordnet werden (Foto: Jan-Michael Lange).

GEOlobby



Wichtiges aus den Gesellschaften, Verbänden und Institutionen

- Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG)**
- Dachverband Geowissenschaften (DVGeo)**
- Deutsche Geologische Gesellschaft – Geologische Vereinigung (DGGV)**
- Deutsche Geophysikalische Gesellschaft (DGG)**
- Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG)**
- Deutsche Quartärvereinigung (DEUQUA)**
- Deutsche Ton- und Tonmineralgruppe (DTTG)**
- Oberrheinischer Geologischer Verein (OGV)**
- Paläontologische Gesellschaft (PalGes)**



Wort des Vorsitzenden

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn Sie diese Ausgabe der Geowissenschaftlichen Mitteilungen in Händen halten, ist die Sommerpause vorüber. Ich hoffe, Sie hatten alle einen erholsamen Urlaub und sind frisch und mit neuen Ideen zurückgekehrt.

Beim BDG gab es keine Sommerpause. Die Initiative zur Förderung der Rohstoffkultur, die Stellungnahme des BDG zur Mantelverordnung, die weiteren Vorbereitungen des 10. Deutschen Geologentages mit der BDG-Mitgliederversammlung, der Einzug in eine gemeinsam mit dem Dachverband DVGeo betriebene Berliner Geschäftsstelle und vieles mehr haben uns auch während der Urlaubszeit stark beschäftigt. Über viele Aktivitäten erfahren Sie auf den folgenden Seiten den aktuellen Stand. Bei anderen Dingen verweise ich auch auf die Berichterstattung auf unserer Homepage.

Als Vorsitzender des BDG bin ich über die vielen Aktivitäten im Sinne des Berufsstandes sehr erfreut. Auch, weil dadurch die Bekanntheit des BDG steigt und mit ihr das Bewusstsein darüber, wie wichtig die berufsständische Vertretung für die Geowissenschaftler in Deutschland ist. Dies führt auch zu einer steigenden

Mitgliederzahl, darunter viele Studierende, die Berufstätigen von morgen.

Von den genannten Aktivitäten werden uns einige auch weiterhin begleiten. So ist die Imagekampagne, besser: die Initiative zur Förderung der Rohstoffkultur,

www.rohstoffwissen.org,

noch nicht so bekannt, wie wir uns das wünschen. Von vielen Seiten haben wir Unterstützung erfahren. Doch ist es eine schwierige Aufgabe, die bisher separat agierenden Branchen für eine gemeinsame branchenübergreifende Initiative zu gewinnen. Insbesondere eine Vertretung des Bergbaus aus Berlin steht noch abseits. Doch wir lassen nicht locker, überholte Ansichten beiseite zu schieben und Überzeugungsarbeit zu leisten. Die extrahierende Industrie in Deutschland braucht ein besseres Ansehen in der Bevölkerung, und es ist sehr gut, dass der BDG und namhafte Startpartner sich dieser Aufgabe annehmen.

Besonders erfreulich ist es darüber hinaus, dass der BDG ein gemeinsames Büro mit der Dachgesellschaft DVGeo mit guter Adresse im Berliner Museum für Naturkunde bezogen hat. Endlich ist die Beziehung zwischen BDG und den wissenschaftlichen Gesellschaften institutionalisiert und auch durch eine entsprechende Vereinbarung auf ein dauerhaftes Fundament gehoben worden. Wir erhoffen uns gemeinsame Aktivitäten und eine gemeinsame Einflussnahme auf wichtige, unsere Disziplinen betreffende Entscheidungen der Politik. Hierzu gehört auch die von nun an gemeinsam betriebene Öffentlichkeitsarbeit am Standort Berlin.

Der BDG steht bereit – packen wir's an! Ich hoffe, viele von Ihnen auf dem 10. Deutschen Geologentag in Offenburg zu treffen. Auch hierzu finden Sie die Ankündigung auf den folgenden Seiten.

—
Glückauf! Ihr
Andreas Hagedorn

10. Deutscher Geologentag

Verleihung des Preises „Stein im Brett“

Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung der Messe GEC Geotechnik expo & congress verleiht der BDG seinen Ehrenpreis „Stein im Brett“ an die

WPK Wissenschaftspressekonferenz

Damit würdigt der BDG den jahrzehntelangen Einsatz der WPK für einen verantwortungsvollen Wissenschaftsjournalismus.

Die Eröffnungsveranstaltung der Messe mit Preisverleihung beginnt am 25. Oktober 2017 um 10 Uhr und endet gegen 11:30 Uhr. Den Eröffnungsvortrag hält der Präsident der BGR Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Prof. Dr. Ralph Watzel aus Hannover.

Vorträge auf dem 10. Deutschen Geologentag

Im Rahmen der Messe richtet der BDG wiederum seinen Deutschen Geologentag aus. Neben internen Gremiensitzungen und der BDG-Mitgliederversammlung im Anschluss an die Messe ist ein Vortragsblock innerhalb des Kongresses wichtiger Bestandteil des Geologentages. Die Vorträge und der Geologentag insgesamt widmen sich diesmal dem Thema:

Die Beendigung des Steinkohlenbergbaus – Chancen und Herausforderungen für die deutschen Geowissenschaften

Termin: Donnerstag, 26. Oktober 2017, 10–12 Uhr

Ort: Messe Offenburg, Schutterwälder Straße 3, 77656 Offenburg

Dr. Ulrich Pahlke · Direktor des Geologischen Dienstes NRW
Nachbergbauzeit in NRW: Aufgabenwandel und Perspektiven für den Staatlichen Geologischen Dienst

Dr. Michael Drobniowski · Betriebsdirektor und Leiter der Grubenwasserhaltung der RAG
Die Grubenwasserhaltung nach dem aktiven Steinkohlenabbau

Dr. Friedwalt Weber · ELS Erdbaulaboratorium Saar, Riegelsberg
Sanierungsaufgaben für Ingenieurbüros in ehemaligen Steinkohlerevieren des Saarlandes

Dr. Volker Wrede · Geologischer Dienst NRW
Der Bergbau geht – das Wissen bleibt: Geologische Erkenntnisse aus dem Steinkohlenbergbau

Weitere Informationen finden Sie unter www.gec-offenburg.de.

BDG-Mitglieder erhalten nach Anmeldung in der BDG-Geschäftsstelle freien Messezugang (2-Tagesticket) und kostenfreie Teilnahme am Abendempfang. Der Zugang zur BDG-Mitgliederversammlung ist ohnehin kostenfrei.

Berliner Geschäftsstelle umgezogen

Mit dem Studienforum Geowissenschaften hat die Berliner Geschäftsstelle des BDG ihre Arbeit nach dem Umzug in das Museum für Naturkunde (MfN) Berlin aufgenommen. Neben Glückwünschen bekam die stellvertretende BDG-Geschäftsführerin Tamara Fahry-Seelig auch eine Sandrose überreicht, denn, so die Sprecherin des Ausschusses Hochschule und Forschung Dr. Ulrike Wolf-Brozio, „Gips verbindet“. Der BDG betreibt hier zukünftig mit dem DV-Geo, dem Dachverband der Geowissenschaften, eine gemeinsame Geschäftsstelle. Ziel ist es, wissenschaftliche und berufliche Interessen zukünftig besser zu bündeln und gemeinsam nach außen zu vertreten. Aber auch die bisherigen Aktivitäten der Berliner Niederlassung, wie z.B. die Koordination des Mentoring-Programms, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Zuarbeit zu verschiedenen BDG-Ausschüssen, sind weiterhin wichtige Bestandteile ihrer berufsständischen Arbeit.

Das Museum für Naturkunde in Berlin ist eines der drei größten Naturkundemuseen in Deutschland. Die Bestände umfassen mehr als 30 Mio. Objekte. Bekannt ist es für seine Ausstellung von Saurierskeletten. So beherbergt es mit dem *Giraffatitan* das weltweit größte aufgebaute Skelett eines Sauriers, und das Berliner Exemplar des Urvogels *Archaeopteryx lithographica*. Seit Mitte Dezember 2015 zeigt es als Leihgabe das einzige Originalskelett eines *Tyrannosaurus* in Europa, genannt Tristan.

Ansprechpartnerin in Berlin ist Tamara Fahry-Seelig. Sie erreichen die Berliner Geschäftsstelle ab sofort unter folgender Adresse:

BDG

c/o Museum für Naturkunde Berlin
 Invalidenstr. 43, 10115 Berlin
 fahry-seelig@geoberuf.de
 Tel: 030 2093 98985 oder 033 209 21246

Kontakte zu internationalen Verbandspartnern ausgebaut

hfw. Auf der Frühjahrssitzung der *European Federation of Geologists* nutzten die BDG-Vertreter die Gelegenheit, um ihre Kooperationen auszubauen. Das *American Institute of Professional Geologists* (AIPG mit Sitz in Washington) ist als Dachorganisation der US-amerikanische Schwesterverband zum BDG. Sein Geschäftsführer Aaron W. Johnson wird auf den 3. Meggener Rohstofftagen einen Vortrag halten. Das kanadische Pendant zum BDG ist *Geoscientists Canada*, mit dessen Präsidenten Hendrik Falk BDG-Geschäftsführer Hans-Jürgen Weyer einen Informationsaustausch vereinbart hat. Beide Organisationen vertreten in ihren Ländern die beruflichen Interessen der Geowissenschaftler, so dass ein Erfahrungsaustausch nahe liegt. Insbesondere auf dem Gebiet der Rohstoffgeologie, des lagerstättenbezogenen Berichtswesens und der professionellen Titel lohnt sich



Michael Neumann in Moskau

die Kooperation (siehe auch www.aipg.org und www.geoscientistscanada.ca). Über BDG-Mitglied EurGeol. Olaf Klarner bestehen enge Kontakte zur neu der EFG beigetretenen russischen Organisation, die auf einem

Kongress gleich vertieft werden konnten. Anlässlich des 90. Jahrestages der GKZ (Staatliche Russische Vorratskommission) mit mehr als 500 geladenen Gästen aus der russischen und internationalen Rohstoffwirtschaft hat der deutsche Vertreter im EFG-Vorstand und BDG-Pressereferent, Michael Neumann aus

Lennestadt, in zwei Präsentationen die *European Federation of Geologists*, das Konzept der *European Geologists* sowie die Anforderungen an die *Competent Persons* in der Rohstoffberichterstattung nach PERC und CRIRSCO erläutert. Die groß angelegte Veranstaltung fand am 30. und 31. Mai 2017 in Moskau statt.

Ausschuss Hochschulen und Forschungseinrichtungen des BDG (AHF)

Sein jährliches Treffen konnte der AHF auf Einladung von Dr. Bernd Leiss wieder im Geowissenschaftlichen Zentrum der Universität Göttingen abhalten.

Neben der Vorbereitung des Studienforums (s. u.) war der Fortgang der Datenbank der geowissenschaftlichen Masterstudiengänge ein großes Thema. Dr. Peter Müller aus Bremen, verantwortlich für die inhaltliche Gestaltung der Datenbank, erläuterte den Stand der Umsetzung. Die Datenbank

www.geo-studiengaenge.de

beinhaltet bislang geowissenschaftliche Masterstudiengänge aus deutschen Universitäten. Ihr Studienangebot lässt sich nach ihren fachlichen, methodischen und fachnahen Schwerpunkten aufgliedern. Interessierte können sich so einen guten Überblick verschaffen, welche Inhalte ein geowissenschaftliches Masterprogramm am Studienort ihrer Wahl beinhaltet und/oder eine Auswahl an Studienorten miteinander vergleichen. Ist beispielsweise ein Bachelorstudent auf der Suche nach einem Masterprogramm mit einem hohen Anteil an Hydrogeologie, dann kann er sich in der Datenbank anzeigen lassen, wie viele Kreditpunkte die gelisteten Studienprogramme in Hydrogeologie anbieten. Auch der Vergleich mehrerer geowissenschaftlicher Schwerpunkte ist möglich. Insgesamt bietet die Datenbank damit ein leicht zu bedienendes Tool für die Studienorientierung nach dem geowissenschaftlichen Bachelorstudium und hat ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb studienori-

entierender Vergleichsportale in Deutschland. Der AHF sieht die Datenbank als ausbaufähig an und regt nach einvernehmlicher Diskussion die Erweiterung für geowissenschaftliche Bachelorstudiengänge an.

Ein weiteres Thema war die Weiterentwicklung der Akkreditierungsvorgaben und die Berücksichtigung fachbezogener Referenzsysteme darin. Ein gleichlautendes Anschreiben des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultätentages an den Vorsitzenden des Akkreditierungsrates lag vor. Es fällt auf, dass spezifische fachliche Orientierungsrahmen, die in Akkreditierungsverfahren gerne als fachbezogene Referenzsysteme herangezogen werden, zurzeit für viele naturwissenschaftliche Fächer und Mathematik existieren, jedoch nicht für die Geowissenschaften. Der Ausschuss hält es für erstrebenswert, einen fachlichen Orientierungsrahmen für die Geowissenschaften zu haben und gründet eine kleine Arbeitsgruppe, die hierzu einen Vorschlag erarbeiten soll. Die Zeit des Generationswechsels hat auch den AHF erreicht. Prof. Dr. Helmut Heinisch übergab zum 1. April das Sprecheramt an Dr. Ulrike Wolf-Brozio und apl. Prof. Dorothee Mertmann (Vertreterin). Herr Heinisch rief zusammen mit Bernd Leiss am 12. April 2003 den Ausschuss Hochschulen und Forschungseinrichtungen ins Leben und war seit 2010 Ausschusssprecher. Als stv. Vorsitzender im BDG verließ er dem AHF damit zugleich eine starke Stimme. Herr Heinisch hat viele wichtige Entscheidungen und Errungenschaften im AHF sowie im BDG maßgeblich miterwirkt. Erwähnt seien das

Mentoring-Programm, das Studienforum und die Studiengangsdatenbank. Es ist ihm nach wie vor ein großes Anliegen, geowissenschaftliche Berufsanforderungen mit dem entsprechenden Studium in Einklang zu bringen und die berufsspezifischen Besonderheiten der an Hochschulen und Forschungseinrichtungen tätigen Geowissenschaftler zu verbessern. Der AHF dankt Helmut Heinisch für seine langjähri-

ge gute Leitung und Unterstützung, seine zur Mitarbeit motivierende Art und sein großes Engagement für die Geowissenschaftler. Mit ihm gab die Schriftführerin, Dr. Claudia Panwitz, ihr Amt ab. Frau Panwitz hat seit Gründung des AHF das Amt – zunächst noch als studentisches Mitglied im AHF – ausgeführt. Auch ihr gebührt großer Dank der Mitglieder des AHF.

Studienforum Geowissenschaften

Das diesjährige BDG-Studienforum Geowissenschaften fand in Berlin statt. Dieses Forum wird seit neun Jahren vom Ausschuss Hochschulen und Forschungseinrichtungen (AHF) des BDG angeboten, um Studienberatern, Studienangangsmanagern, Studiendekanen und Studierendenvertretungen der geowissenschaftlichen Studiengänge an den Hochschulen Deutschlands ein Podium zum Austausch zu bieten. Dabei werden regelmäßig wichtige Aspekte der geowissenschaftlichen Ausbildung diskutiert. Prof. Dr. Johannes Müller, Museum für Naturkunde, begrüßte die Gäste. Die nachfolgende Vorstellungsrunde eröffneten die neuen Ausschussprecherinnen Dr. Ulrike Wolf-Brozio und apl. Prof. Dr. Dorothee Mertmann.

Studiengangsdatenbank als Erfolgsmodell

Gleich zu Beginn stand die Datenbank der geowissenschaftlichen Studiengänge auf dem Programm. Dr. Peter Müller, der den Studiengangsvergleich 2011 initiierte und weiterentwickelte, stellte den aktuellen Stand der 2016 auf der Homepage des BDG eingerichteten Datenbank vor. Derzeit sind dort 87 % der deutschen Hochschulen mit geowissenschaftlichen Studiengängen vertreten – dieser Verdienst gebührt im Wesentlichen den Studiengangskordinatoren und Studiengangsausschüssen, kurz Stugen, die die erforderlichen Daten zusammenstellen und dem BDG übermitteln!

Peter Müller, der mittlerweile für die *European Federation of Geologists* (EFG) in Brüssel tätig

ist, berichtet von der Idee bei der EFG, eine ähnliche Datenbank auf europäischer Ebene zu etablieren. Knackpunkt ist die Finanzierung: selbst wenn es eine Startfinanzierung für dieses Projekt gibt, stellt sich die Frage, wie die Pflege einer solchen umfassenden Datenbank auf lange Sicht gewährleistet und finanziert werden könnte. Dazu diskutierten die Teilnehmer des Studienforums mehrere Varianten: die alleinige Finanzierung durch die nationalen geowissenschaftlichen Verbände, wobei entweder nur Mitglieder oder alle Besucher der Webseite Zugriff haben sollen, oder die Finanzierung durch eine (geringe) Teilnahmegebühr der Universitäten. Die letzte Möglichkeit wurde von den Teilnehmern favorisiert. Universitäten, die sich nicht finanziell beteiligen möchten, sollen wenigstens mit ihrem Namen aufgenommen werden.

Erwähnung fand die aktive Rolle, die der BDG über die Datenbank hinaus seit einiger Zeit auf europäischer Ebene spielt. Vor allem Dr. Michael Neumann als Vize-Präsident der EFG engagiert sich für ein internationales Geo-Mentoring-Programm und die Qualifizierung zum *European Geologist*.

Alumni-Arbeit

Das Kernthema des Vormittags war der Alumni-Arbeit gewidmet. Zu Beginn berichtete Dr. Matthias Deicke über die Alumni-Arbeit der Göttlinger Geowissenschaftler. Seit 1970 treffen sich die Ehemaligen dort alle fünf Jahre. Jedes Mal

sind rund 200 Teilnehmer dabei. Basierte die Alumni-Arbeit bisher auf dem Engagement einzelner Ehemaliger und Institutsangehöriger (Adresslistenpflege, Veranstaltungsmanagement), machten es erhöhte Sicherheitsauflagen (Sanitäter, Feuerwehr, Wachdienst), GE-MA-Gebühren für die Musik und der nur schwer zu leistende Zeiteinsatz für die Organisationsaufgaben notwendig, die Organisationsstruktur zu ändern. Die Anschubfinanzierung und Adressverwaltung ist im Vorfeld des Treffens 2016 vom Verein „Freunde der Geowissenschaften der Universität Göttingen e. V.“ übernommen worden.

Alle Ehemaligen können sich über diesen Verein als Alumni registrieren lassen und geben dabei gleichzeitig an, ob sie Praktikumsplätze anbieten und / oder Abschlussarbeiten betreuen können. Der Verein bietet zudem eine Plattform für ein Exkursions- und Kursangebot für die Vereinsmitglieder und Interessierte. Mit der Übernahme der Organisation und Ko-Finanzierung des Alumni-Treffens durch den Verein gewinnt die Veranstaltung nun zusätzlich durch ein Angebot an Vorträgen aus dem Expertenpool der Ehemaligen und Institutsangehörigen. Ein weiteres Bonbon war z. B. ein durch die Alumni-Kontakte zustande gekommener Blockkurs „Geotechnische Erkundung, Planung, Ausschreibung und Überwachung“, der den Studierenden im letzten Jahr als zusätzliches berufsorientierendes Angebot zur Verfügung stand.

Im Zuge der Diskussion wurde deutlich, dass für eine erfolgreiche Alumni-Arbeit mehrere Faktoren wichtig sind: Engagierte Einzelpersonen als Zugpferd, eine gesicherte Organisation (z. B. in Form eines Vereins) und ein gewisser Grundstock an Adressen von Ehemaligen. Als hinderlich hingegen erweisen sich Umzüge der Institute und Institutszusammenlegungen. Alle Teilnehmer waren sich darin einig, dass eine universitätsweite Alumni-Arbeit nicht ausreichend ansprechend ist.

Die möglichen Vorteile für die Institute liegen auf der Hand: eine erfolgreiche Alumni-Arbeit erleichtert das Vermitteln von Praktikumsplät-

zen, die Betreuung von Abschlussarbeiten oder die Organisation von Vorträgen aus der Praxis. Auch praxisbezogene Lehrangebote oder zusätzliche Exkursionen können so entstehen. Der Vormittagsblock wurde von Prof. em. Dr. Jörn Kruhl, TU München, moderiert. Vor der Mittagspause konnten die neue Ausschuss-sprecher des AHF, Ulrike Wolf-Brozio, und deren Vertreterin, Dorothee Mertmann, über die neuesten Entwicklungen im AHF berichten und bedankten sich in einer Laudatio bei Prof. Dr. Helmut Heinisch und Dr. Claudia Panwitz für die langjährige Ausschussarbeit. Eine kurze Führung von Dr. Lutz Hecht durch das Naturkundemuseum beendete die Mittagspause.

Pflichtpraktikum im Geo-Studium ist wichtige Vorbereitung auf den Beruf

Im zweiten Block wurden die Anforderungen der Geo-Büros als potenzielle Arbeitgeber an die Absolventen unter der Moderation von Dr. Karl-Ernst Roehl, TU Darmstadt, diskutiert. Neben dem geowissenschaftlichen Fachwissen, das durch gute Noten belegt sein soll, spielen auch Persönlichkeit, die Fähigkeit, verbindlich und kompetent mit Kunden zu interagieren, Aufgeschlossenheit und – vor allem – erste praktische Erfahrungen eine Rolle.

Diese sollten sich sowohl auf die Geländetätigkeit als auch auf die Gutachtenerstellung beziehen. Viele Consulting-Büros stellen bevorzugt Absolventen ein, die sie vorher bereits über ein dort absolviertes Pflichtpraktikum oder im Rahmen einer Hilfstätigkeit kennenlernen konnten. „Das verschafft uns einen großen Vorteil“, so Klaus Bücherl von der Firma tewag aus Regensburg, „da diese jungen Geowissenschaftler schon unsere Strukturen und Arbeitsweisen kennen und bewiesen haben, dass sie in das Team passen“.

Seitens der Universitäten ist häufig nicht klar, welche große Rolle die Berufspraktika bei der Berufswahl spielen. In Studienreformprozessen kommt regelmäßig die Frage auf, ob die verpflichtenden Betriebspraktika nicht verkürzt oder sogar weggelassen werden können. Das ist nach Ansicht des BDG eine gefährliche Idee,

denn andere, ebenfalls in das Berufsfeld drängende Ausbildungsgänge haben heute schon einen gewissen Wettbewerbsvorteil bei der Praktikumsplatzsuche. Beinhaltende Bachelorstudiengänge in den Geowissenschaften normalerweise ein Praktikum zwischen vier und acht Wochen, absolvieren Studierende von Fachhochschulstudiengängen, z. B. im Bereich Umwelt, ein 18-wöchiges Pflichtpraktikum.

Der BDG plädiert daher dafür, auch weiterhin Pflichtpraktika in das Curriculum geowissenschaftlicher Studiengänge einzubinden, wobei eine Mindestdauer von vier Wochen nicht unterschritten werden sollte.



Die Teilnehmer des Studienforums im Berliner Museum für Naturkunde

So kann die von den Arbeitgebern gewünschte Praxiserfahrung direkt vor Ort erworben werden. Das nächste BDG-Studienforum wird im Frühjahr 2018 in Göttingen stattfinden.

—
Tamara Fahry-Seelig · Berlin, *Dorothee Mertmann* · Halle & *Ulrike Wolf-Brozio* · Bremen

Ausschuss Ämter und Behörden betrachtet Personalsituation an Museen

Am 5. Mai 2017, einen Tag vor der Vorstandssitzung des BDG, traf sich der BDG-Ausschuss Ämter und Behörden (AÄB) in den Räumen des Fraunhofer IWES in Kassel.

Die behandelten Themen umfassten die Umfrage zu der Situation der in Museen beschäftigten Geowissenschaftler, die Rohstoffkampagne des BDG sowie anstehende Personalveränderungen im Ausschuss.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Umfrage zu der Situation der Geowissenschaftler in den Geologischen Diensten soll nun ein ähnliches Format für Museen mit geowissenschaftlichem Schwerpunkt bzw. größeren geologischen Sektionen durchgeführt werden. Der Fragebogen ist bereits konzipiert und wird in naher Zukunft an die betreffenden Institutionen gesendet. Die Auswertung der Ergebnisse

soll nach Beendigung der Umfrage rasch erfolgen.

Im Anschluss berichtete Tamara Fahry-Seelig über den aktuellen Stand der „Initiative zur Förderung der Rohstoffkultur“. Daraufhin wurden Möglichkeiten diskutiert, wie der Ausschuss für Ämter und Behörden dieses Bestreben unterstützen kann. Da in Verbindung mit dem oben aufgeführten Fragebogen ohnehin reger Austausch mit den Museen stattfinden wird, besteht die Möglichkeit, sich im Rahmen einer Wanderausstellung o. ä. einzubringen, was am folgenden Tag auf der Vorstandssitzung des BDG vorgebracht wurde. Personaltechnisch sind durch das Ausscheiden von Jürgen Drewitz aus dem Beirat und den Wechsel von Martin Kieron in den Vorstand die beiden Beiratsposten für den Ausschuss „Äm-

ter und Behörden“ neu zu besetzen. Für die vakanten Positionen stellen sich auf der nächsten Mitgliederversammlung im November in Offenburg Anette Kolberg und Christian Günther zur

Wahl, sodass eine lückenlose Wiederbesetzung gewährleistet ist.

—

Christian Günther · Karlsruhe

Internationales Mentoring-Programm

Basierend auf den positiven Erfahrungen, die der BDG seit 2003 macht, trug Michael Neumann als Vizepräsident der *European Federation of Geologists* (EFG) die Idee eines Mentoring-Programms, das allerdings international ausgerichtet sein soll, in die EFG. Bei einer Umfrage unter den EFG-Mitgliedern signalisierten fast 80 Prozent Interesse an einem derartigen Programm zur Förderung ihrer Absolventen und Berufseinsteiger. Mit der Unterstützung durch einen berufserfahrenen Mentor könnten die Mentees z. B. Karrierestrategien in ihrem Wunschland entwickeln, in internationale Netzwerke einsteigen und nützliche Hinweise für eine Bewerbung im europäischen Ausland erhalten.

Auch wenn der aktuelle Entwurf auf dem deutschen Programm basiert, gibt es durch die Internationalisierung doch eine Reihe von Her-

ausforderungen, die noch gelöst werden müssen. So muss z. B. sichergestellt werden, dass aus den gewünschten Ländern ausreichend Mentoren zur Verfügung stehen, die Abgrenzung zu eventuell bestehenden, nationalen Geo-Mentoring-Programmen muss klar und eindeutig sein und der Mentoring-Workshop als zentrale Kick-off-Veranstaltung sollte vielleicht als Web-Seminar laufen. Nicht vergessen werden darf auch die höhere finanzielle Belastung der jungen Geowissenschaftler bedingt durch die wesentlich größeren Entfernungen. Das Konzept wird derzeit präzisiert und könnte im November vom EFG-Board beschlossen werden, dann würde schon im März 2018 das erste europaweite Mentoring-Programm für Geowissenschaftler starten!

—

Tamara Fahry-Seelig · Berlin

Bewährter Inhalt – neues Konzept: Erfolgreiches BDG-Seminar zum Thema Baugrund

Zu dem Seminar „Baugrunduntersuchung – Theorie und Praxis“ in Herne und Bochum sind am 12. Mai 2017 viele Kollegen und Kolleginnen aus ganz Deutschland erschienen. Obwohl sich das Thema des Seminars direkt an Berufseinsteiger gerichtet hat, war dennoch etwa die Hälfte der Besucher schon langjährig als Sachverständige für Geotechnik unterwegs. Einige der Teilnehmer waren auch aus anderen Bereichen in ihren Ingenieurbüros zu dem Seminar dazu gestoßen. Nach einer kurzen Vorstellung des Referenten Dipl.-Geol. Reinhard Buhr aus Kurtscheid für den theoretischen Teil

und Dipl.-Ing. (FH) Arnulf Brandes für den praktischen konnte gleich in die Vollen gegangen werden.

Die Schwerpunkte innerhalb des Theorieteils lagen in der nach DIN vorschriftsmäßigen Ausführung und Ausarbeitung geotechnischer Berichte, dem wissenschaftlichen Hintergrund der Untersuchungen und Auswertungen sowie in zahlreichen Fallbeispielen aus dem täglichen Leben eines Gutachters und Geotechnikers. Vor allem der letzte Punkt konnte vom Referenten aufgrund seiner langjährigen Erfahrung umfassend geschildert werden. Anhand von Fragen

der Teilnehmer ergab sich an einigen Stellen eine rege Diskussion, die zu einer Vertiefung einiger Themen führte und damit auch den Vortrag sehr lebendig gestaltete. Vor allem die Umstellung und Umsetzung des Eurocodes 7 hat vorwiegend die erfahreneren Teilnehmer stark beschäftigt.

Im zweiten Teil, dem Praxis- teil, ging es mit umfangreichem Equipment ins Gelände. Es wurde die Durchführung von Rammkernsondierungen mit unterschiedlichen Bohrgerätschaften sowie der Aufbau und die Betreuung leichter, mittelschwerer und schwerer Rammsondierungen präsentiert. Auch Gerätschaften zur Kernbohrung an unterschiedlichen Materialien konnten selbst in die Hand genommen und ausprobiert werden. Wichtig: Auf die Arbeitssicherheit wurde bereits von den Veranstaltern, aber dann auch von Arnulf Brandes und seinen Kollegen im Gelände hingewiesen. Bei der Ansprache des Bohrguts



Die Seminar Teilnehmer vor Ort (Foto: U. Büttgenbach)

ergab sich auch hier wieder eine spannende Diskussion. Einiges konnte dann zudem aus dem Nähkästchen ausgeplaudert und ausgetauscht werden.

Für die Berufseinsteiger war wahrscheinlich sehr vieles in ihrer Ausbildung bereits behandelt worden, konnte aber im Seminar in einer angewandten Form mit konkreten Fragestellungen aufgegriffen werden. Auch aus den Gesprächen zwischen Referenten und Teilnehmern und auch unter den Teilnehmern selber war vieles dabei, was sicher auch die erfahreneren Kollegen mit nach Hause in die tägliche Arbeit genommen haben. Zumindest wurde die umfangreiche und spannende Materie, mit der wir uns in unserem Beruf als Sachverständige der Geotechnik bewegen, von vielen Seiten beleuchtet. Die technische Umsetzung hat zudem gezeigt, was für ein zum Teil schweißtreibender Akt dahintersteckt, an die nötigen Informationen im Gelände zu kommen.

—
Matthias Körting · Karlsruhe

Bitte beachten Sie die detaillierten Seminarankündigungen in den BDG-Mitteilungen sowie im Internet unter www.die-ba-bdg.de. BDG-Bildungsakademie e. V., Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn. Telefon: 0228 696601, Fax: 0228 696603. E-Mail: info@die-ba-bdg.de. Zehn Prozent Frühbucherrabatt bei Anmeldung zwei Monate vor Anmeldeschluss. Stand: 23.7.2017.


DIE!BA

 Die Bildungsakademie des BDG
 Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Seminarvorschau 2017

Thema Einführung in Geostatistische Modellierung

Termin 3. November 2017

Ort Bonn

Thema Geothermie I: Einführung in die oberflächennahe Geothermie mit Schwerpunkt Schnittstelle Heizung und Kühlung

Termin 10. November 2017

Ort Bonn

Thema Abfallprobenahme nach LAGA PN 98 mit Zertifikat und Exkursion

Termin 17. November 2017

Ort Bonn

Thema AZB für Boden und Grundwasser – neues Betätigungsfeld für Geobüros?

Termin 24. November 2017

Ort Bonn

Thema Geothermie II: Erschließung geothermischer Energie durch Erdwärmesondenanlagen

Termin 1. Dezember 2017

Ort Bonn

Thema Rückbau kontaminierter Bausubstanz Teil II: Von der Vorbereitung zur Entsorgung

Termin 8. Dezember 2017

Ort Bonn

Thema Grundwassergewinnung mit Vertikalfilterbrunnen – Teil I

Termin 14. Dezember 2017

Ort Bonn

Thema Grundwassergewinnung mit Vertikalfilterbrunnen – Teil II

Termin 15. Dezember 2017

Ort Bonn

Seminarvorschau 2018

Thema Das neue Bauvertragsrecht in der Praxis

Termin 9. März 2018

Ort Bonn

Thema Sachkundelehrgang: DGUV-Regel 101-004 kontaminierter Bereich (bisher BGR 128)

Termin 12.-15. März 2018

Ort Bonn

Thema Das professionelle Erstellen von Gutachten

Termin 16. März 2018

Ort Bonn

Thema Die Arbeitsschutzregelungen in deutscher und europäischer Gesetzgebung

Termin 20. April 2018

Ort Bonn



DIE!BA

Die Bildungsakademie des BDG
Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Seminarankündigung

Einführung in Geostatistische Modellierung

Termin: 3. November 2017

Veranstaltungsort: Bonn

Referent: Dipl.-Geol. Volker Osterholt · Osterholt Consulting (Darmstadt)

Die EDV-gestützte Lagerstättenmodellierung ist ein Element der Bergbauplanung und dient als Grundlage für die Ressourcenschätzung und die öffentliche Berichterstattung entsprechender Ergebnisse u.a. durch börsennotierte Firmen. Das Seminar gibt eine Einführung in die Theorie und Praxis der geostatistischen Modellierung mit Fokus auf Lagerstätten mineralischer Rohstoffe. Die Kursinhalte sind aber ebenso relevant in anderen Bereichen der angewandten Geowissenschaften, z. B. Hydrogeologie oder Altlastenmodellierung.

Seminarziele sind die Auffrischung statistischer Konzepte und ein klares Verständnis grundlegender Begriffe der Geostatistik: Zufallsvariablen und Verteilungen, Annahmen zu Stationarität, Berechnung und Modellierung von Variogrammen, *Kriging* und andere Schätzverfahren, Konzepte zur geostatistischen Bewertung von Modellunsicherheiten.

Schwerpunkte Theorie

- Ziele von Lagerstättenmodellierung
- Grundlagen der Statistik und der Geostatistik
- Variogramme – Theorie und praktische Übung
- Schätzmethoden und Vergleich: Polygonale Schätzung, *Inverse distance weighting* und *Kriging*
- Ausblick – Bewertung von Modellunsicherheiten

Zielgruppe

Geowissenschaftler und Ingenieure im Bergbau und anderen Bereichen der angewandten Geowissenschaften

Teilnehmerbetrag

258 EUR

209 EUR (BDG-Mitglieder)

234 EUR (Mitglieder der DGGV, PalGes, DMG, DEUQUA, ITVA, VGöD, VBGU, DGFZ, OGV, DGG, DTTG)

Anmeldeschluss

6. Oktober 2017

Wichtiger Hinweis

Für die praktischen Übungen müssen die Teilnehmer ein **eigenes Laptop** mitbringen!

Anmeldungen an

BDG-Bildungsakademie e. V.,
Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn
Tel. 0228 6966-01 · Fax 0228 6966-03
info@die-ba-bdg.de

—
www.die-ba-bdg.de


DIE!BA

 Die Bildungsakademie des BDG
 Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Seminarankündigung

Geothermie I:

Einführung in die oberflächennahe Geothermie mit Schwerpunkt Schnittstelle Heizung und Kühlung

Termin: 10. November 2017

Veranstaltungsort: Bonn

Referent: Dipl.-Geol. Stefan Pohl · Bendorf

Die oberflächennahe Erdwärme wird seit vielen Jahrzehnten genutzt. Erst mit den rasant steigenden Preisen für Erdöl und Erdgas begann ein überwältigender Ansturm auf die Erdwärme. Eine wesentliche Voraussetzung für die Einschaltung von Geologen bei der Erschließung von Erdwärme ist die Herausstellung des Vorteils für den Auftraggeber. Das geologische Fachwissen allein reicht nicht aus, um die Erdwärme erfolgreich zu erschließen. Es muss kombiniert werden mit dem Verständnis der Funktionsweise der Heizung und Kühlung. Besonders wichtig ist die Kommunikation mit dem Fachplaner für technische Gebäudeausrüstung (TGA), Heizungsbauer, Architekten und nicht zuletzt dem Bauherrn. Erst damit wird das Ziel erreicht, dass die investierten Mittel nicht zufällig zum Erfolg führen, sondern geplant für „unendliche“ Lebensdauer der Erdwärmeanlage richtig eingesetzt werden. Dieses Seminar dient der Einführung in die Erschließung der oberflächennahen Erdwärme. Die Beratung des Kunden bzw. seiner Fachberater bei der Wahl der Erdwärmeanlage wird behandelt. Außerdem wird die Umsetzung der behördlichen Vorgaben der Genehmigung in die Praxis erläutert. Schließlich werden Beispiele für Mängel bei der Erschließung der Erdwärme aufgezeigt.

Schwerpunkte

- Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Einsatz von Erdwärme
- Haustechnische Details bei der Heizung und Kühlung mittels Erdwärme
- Standortbeurteilung und Genehmigungsfragen
- Erschließung der Erdwärme mittels: Erdwärmesonden, Grundwassernutzung durch Brunnenanlagen, Erdwärmekollektoren und sonstige Erschließungsverfahren
- Kritische Diskussion der Vor- und Nachteile der einzelnen Verfahren

Zielgruppe

Geowissenschaftler im Beruf, Studenten sowie Behördenmitarbeiter, die Erdwärmeprojekte bearbeiten

Teilnehmerbetrag

258 €

209 € (BDG-Mitglieder)

234 € (Mitglieder der DGGV, PalGes, DMG, DEUQUA, ITVA, VGöD, VBGU, DGFZ, OGV, DGG, DTTG, GDCH)

Anmeldeschluss

13. Oktober 2017

Anmeldungen an

 BDG-Bildungsakademie e. V.,
 Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn
 Tel. 0228 6966-01 · Fax 0228 6966-03
 info@die-ba-bdg.de

—

www.die-ba-bdg.de



DIE!BA

Die Bildungsakademie des BDG
Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Seminarankündigung

AZB für Boden und Grundwasser – neues Betätigungsfeld für Geobüros?

Termin: 24. November 2017

Veranstaltungsort: Bonn

Referent: Andreas Rumpelt

Aus der Umsetzung der IED-Richtlinien (Industrieemissionen) der EU ergeben sich zahlreiche Änderungen in Bezug auf Zulassung, Überwachung, Betrieb und Stilllegung für Anlagen, die unter die Bestimmungen dieser neuen IED-Richtlinie (IED-RL) fallen.

Die Richtlinie führt dazu, dass für bestimmte Industrieanlagen die Erstellung eines Ausgangszustandsberichts (AZB) im Rahmen einer Anlagengenehmigung gefordert wird. Dieser AZB soll den Zustand des Bodens und des Grundwassers auf dem Anlagengrundstück darstellen. Er dient letztlich als Beweissicherung und Vergleichsmaßstab für die Rückführungspflicht bei Anlagenstilllegung nach § 5 Absatz 4 Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG).

Seit 2015 ist ein zunehmender Bedarf an der Erstellung von Ausgangszustandsberichten und einer Beratung zu diesem Thema zu verzeichnen, wo auch Geowissenschaftler gefordert sind. Hier setzt das Seminar an.

Schwerpunkte

- Was ist ein Ausgangszustandsbericht?
- Bedarf an AZB
- Rechtliche Grundlagen
- Wann ist ein AZB zu erstellen?
- Ausnahmen vom Erstellen eines AZB
- AZB als Teil der Genehmigungsunterlagen
- AZB relevante Zulassungssituationen
- Arbeitshilfen zum Erstellen eines Ausgangszustandsberichts
- Systematik zum Erstellen eines AZB
- Probleme in der Praxis/Fallstricke /Fallbeispiele
- Kalkulationsgrundlagen

Zielgruppe

Berufseinsteiger, Geowissenschaftler im Beruf, Ingenieure, Industrievertreter

Teilnehmerbetrag

258 €

209 € (BDG-Mitglieder)

234 € (Mitglieder der DGGV, PalGes, DMG, DEUQUA, ITVA, VGöD, VBGU, DGFZ, OGV, DGG, DTTG, GDCH)

Anmeldeschluss

27. Oktober 2017

Anmeldungen an

BDG-Bildungsakademie e. V.,
Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn
Tel. 0228 6966-01 · Fax 0228 6966-03
info@die-ba-bdg.de

www.die-ba-bdg.de


DIE!BA

 Die Bildungsakademie des BDG
 Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Seminarankündigung

Geothermie II:

Erschließung geothermischer Energie durch Erdwärmesondenanlagen

Termin: 1. Dezember 2017

Veranstaltungsort: Bonn

Referent: Dipl.-Geol. Stefan Pohl · Bendorf

Die Erschließung oberflächennaher Erdwärme erfolgt häufig über Erdwärmesonden. Die Planung und Bemessung von Erdwärmesondenanlagen hat sich zu einem wichtigen Betätigungsfeld für Geologen entwickelt. An Praxisbeispielen wird in dieser Veranstaltung vom ersten Kundenkontakt bis zum Abschluss der Erschließungsmaßnahme die Vorgehensweise gemeinsam erarbeitet. Die Alternative Wasser als Wärmeträgermedium wird anhand der Erfahrungen bei zahlreichen Erdwärmesondenanlagen thematisiert. Das Seminar dient der Vertiefung der Kenntnisse bei der Erschließung der oberflächennahen Erdwärme mittels Erdwärmesonden. Unter anderem wird das Zusammenspiel der Gesamtanlage, bestehend aus Wärmequelle (Untergrund und Erdwärmesonden), Wärmepumpe, Wärmespeicher und Heizkörper aufgezeigt. Bei der Zusammenarbeit mit den Heizungsfachleuten und TGA-Planern werden die Zuständigkeiten und Fachkompetenzen sowie Schnittstellen diskutiert. Die Vorgehensweise bei der Festlegung der Bohrleistungen und Anbindung an die Wärmepumpe von der Ausschreibung, Betreuung und Rechnungsprüfung der gewerblichen Leistungen bis zur Beurteilung der spezifischen Entzugsleistungen anhand von Bohrergebnissen wird erläutert. Die Berechnung von großen Sondenanlagen erfolgt auf Grundlage von *geothermal response tests* oder *enhanced geothermal response tests*. Schließlich werden Beispiele für Mängel bei der Erschließung der Erdwärme aufgezeigt.

Schwerpunkte

- Standortbeurteilung und Genehmigungsfragen
- Klärung des Energiebedarfs zur Heizung und ggf. Kühlung
- Planungsgrundlagen einschließlich Berechnungsansätzen für Klein- und Großanlagen
- Festlegung der erforderlichen Bohrleistungen und Horizontalanbindung

- Vor- und Nachteile bei Auslegung der Erdwärmesondenanlage mit Wasser
- Betreuung der Feldarbeiten
- Qualitätssicherung
- Neuberechnung der Erdwärmesondenanlagen auf Grundlage des festgestellten Untergrundes
- Auswertung und Dokumentation der Ergebnisse

Zielgruppe

Geowissenschaftler im Beruf, Studenten, Absolventen, Behördenmitarbeiter, die Erdwärmeprojekte bearbeiten

Voraussetzung

Teilnahme am Einführungsseminar „Geothermie Teil I“ oder vergleichbare Vorkenntnisse

Teilnehmerbetrag

258 EUR

209 EUR (BDG-Mitglieder)

234 EUR (Mitglieder der DGGV, PalGes, DMG, DEUQUA, ITVA, VGöD, VBGU, DGFZ, OGV, DGG, DTTG)

Anmeldeschluss

3. November 2017

Anmeldungen an

BDG-Bildungsakademie e. V.,
 Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn
 Tel. 0228 6966-01 · Fax 0228 6966-03
 info@die-ba-bdg.de

—
www.die-ba-bdg.de



DIE!BA

Die Bildungsakademie des BDG
Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Seminarankündigung

Rückbau kontaminierter Bausubstanz · Teil II: Von der Vorbereitung bis zur Entsorgung

Termin: 8. Dezember 2017

Veranstaltungsort: Bonn

Referent: Dipl.-Min. Peter Götzelmann (Hollenbach)

Während sich Teil I der Seminarreihe „Rückbau kontaminierter Bausubstanz“ im Wesentlichen auf die Erhebung kontaminierter Bausubstanz konzentriert, wird in Teil II die Umsetzung des Rückbaus besprochen.

Was kommt nach der Untersuchung der Bausubstanz? Das abzubrechende Bauwerk muss von Schadstoffen befreit werden, die Entkernung des Bauwerks, die Trennung von unterschiedlichen Baustoffen/Abfällen vorbereitet und nicht zuletzt muss die mineralische Restsubstanz abgebrochen und verwertet werden. Die Aufgaben des Geowissenschaftlers sind hier zu planen, zu definieren, auszuschreiben, zu organisieren und zu überwachen. Den Bedürfnissen des Auftraggebers, den gesetzlichen Vorgaben und den regionalen Möglichkeiten entsprechend, ist dieses in

- Rückbau- und Entsorgungskonzepten,
- Sanierungskonzepten und
- Ausschreibungen

auszuarbeiten und schließlich umzusetzen.

Die Themenkomplexe Rückbau- und Entsorgungskonzepte, Sanierungskonzepte und Ausschreibungen, Vergabe von Leistungen werden behandelt, mit Schwerpunkt beim Thema Ausschreibungen.

Da es erhebliche regionale Unterschiede bei der Umsetzung eines Rückbaus gibt und an einem Tag auch nicht alle Fragen erschöpfend behandelt werden können, wird sich der Seminarinhalt im Wesentlichen auf die allgemein gültigen Vorgehensweisen beziehen. Im Rahmen von Diskussionen wird die Bandbreite des Möglichen für die Teilnehmer deutlich.

Zielgruppe

Geowissenschaftler und Ingenieure aus Ingenieurbüros, Behördenvertreter, Berufseinsteiger

Teilnehmerbetrag

258 EUR

209 EUR (BDG-Mitglieder)

234 EUR (Mitglieder der DGGV, PaGes, DMG, DEUQUA, VGöD, DGG, ITVA, VBGU, DGFZ, OGV, DTTG, DGCh, GDMB)

Anmeldeschluss

10. November 2017

Anmeldungen an

BDG-Bildungsakademie e. V.,
Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn
Tel. 0228 6966-01 · Fax 0228 6966-03
info@die-ba-bdg.de

— www.die-ba-bdg.de


DIE!BA

 Die Bildungsakademie des BDG
 Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Seminarankündigung

Grundwassergewinnung mit Vertikalfilterbrunnen, Teil I und Teil II

Termin: 14. und 15. Dezember 2017

Veranstaltungsort: Bonn

Referent: Prof. Dr.-Ing. habil. Ulrich Beims

Anfang 2016 führte die BDG-Bildungsakademie erfolgreich die Seminarveranstaltung „Planung, Durchführung und Auswertung von Pumpversuchen“ durch. In Fortsetzung und Ausweitung dieser Veranstaltung bieten wir nun eine zweitägige Vertiefung an. Die Inhalte beider Tage sind dabei auf Geowissenschaftler zugeschnitten, die im Ingenieurbüro oder in Genehmigungsbehörden mit dem Brunnenbau und der Grundwassergewinnung befasst sind. Der Beitrag von Geologen bei der Grundwassergewinnung ist enorm groß und geht weit über die rein technische Seite hinaus. Geologen sollten daher mit diesem Thema und den Anforderungen vertraut sein, zumal sie auch gegenüber Kunden fachkundige Auskunft geben müssen.

Grundwassergewinnung mit Vertikalbrunnen Teil I am 14.12.2017

konzentriert sich auf:

- Brunnenberechnung und Brunnenbemessung für die Wasserversorgung,
- Pumpversuche zur hydrogeologischen Erkundung,
- Grundwasserabsenkung im Bauwesen,
- Regenerierung von Brunnen.

Dabei wird der Bezug zum aktuellen DVGW-Regelwerk hergestellt mit geohydraulischer Berechnung von Brunnen und der Vorstellung des neuen DVGW-Arbeitsblattes W111 (2015) „Pumpversuche“.

Grundwassergewinnung mit Vertikalbrunnen Teil II

am 15.12.2017 geht auf die Grundlagen der Wasserabsenkung ein und behandelt die Grundlagen der Brunnenanierung. Zur Sprache kommen:

- wesentliche Elemente des wasserrechtlichen Erlaubnisverfahrens,
- die Bemessung von Grundwasserabsenkungsanlagen sowie
- Praxisbeispiele.

Der zweite Seminartag baut zwar auf dem ersten auf, ist aber so konzipiert, dass er auch gesondert gebucht werden kann.

Zielgruppe

Geowissenschaftler und Ingenieure im Bergbau und anderen Bereichen der angewandten Geowissenschaften

Teilnehmerbetrag

258 EUR

209 EUR (BDG-Mitglieder)

234 EUR (Mitglieder der DGGV, PalGes, DMG, DEUQUA, ITVA, VGÖD, DGG, DGFZ, VBGU, OGV, DTTG, GDCh)

Anmeldeschluss

16. November 2017

Anmeldungen an

 BDG-Bildungsakademie e. V.,
 Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn
 Tel. 0228 6966-01 · Fax 0228 6966-03
 info@die-ba-bdg.de

 —
www.die-ba-bdg.de



DIE!BA

Die Bildungsakademie des BDG
Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Seminarankündigung

Das neue Bauvertragsrecht in der Praxis

Termin: 9. März 2018

Veranstaltungsort: Bonn

Referent: RA Lars Christian Nerbel (Bonn)

Ab Januar 2018 findet für alle Werkverträge – insbesondere Bau- und Ingenieurverträge – das neue Bauvertragsrecht Anwendung. Im Zuge der Reform des Bauvertragsrechts werden spezielle Regelungen für den Bauvertrag, den Verbraucherbauvertrag sowie den Architekten- und Ingenieurvertrag in das Werkvertragsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs (BGB) eingefügt. Für die am Bau Beteiligten werden zahlreiche neue, teilweise verschärfte Regelungen zu beachten sein. Diese gilt es sicher zu beherrschen, gerade dann, wenn zusätzlich die VOB/B mit vereinbart wurde.

Ziel des Seminars

Dieses Seminar vermittelt Ihnen anschaulich und praxisnah, was Sie als Auftragnehmer oder Auftraggeber im Umgang mit dem neuen Bauvertragsrecht und der VOB/B 2016 beachten müssen und wie diese richtig angewendet werden.

- Sie werden mit dem systematischen Aufbau des neuen Bauvertragsrechts und der VOB/B sowie den maßgeblichen Begrifflichkeiten vertraut gemacht.
- Sie erlernen den richtigen Umgang mit den neuen Bestimmungen des Bauvertragsrechts und der VOB/B in der Praxis.
- Sie werden sensibilisiert für die praxisrelevanten Probleme.
- Sie haben die Möglichkeit, bisherige Erfahrungen mit dem Referenten und den übrigen Teilnehmern auszutauschen.

Inhalte

Einführung in das neue Bauvertragsrecht und die VOB/B

- Darstellung der wesentlichen Neuerungen aus dem Bauvertragsrecht.
- Was ist die VOB/B?
- Darstellung und Erläuterung der wesentlichen Begriffe innerhalb des Bauvertragsrechts und der VOB/B
- Unterscheidung zwischen der VOB/B und dem Bauvertragsrecht nach BGB oder Einbeziehung des neuen Bauvertragsrechts
- Besonderheiten bei öffentlichen Auftraggebern
- Vertragsschluss und Vertragsinhalt nach BGB und VOB/B

- Verzögerungen beim Vertragsschluss und ihre Auswirkungen
- Funktional und konkret beschriebene Leistungen und ihre Auswirkungen auf das Leistungsoll
- Anordnungsrecht des Auftraggebers
- Nachtrags- und Leistungsverweigerungsrechte des Auftragnehmers

Der praktische Umgang mit dem Bauvertragsrecht und der VOB/B Teil I

- Bauzeitverzögerungen und Beschleunigungsanordnungen
- Der Mehrvergütungsanspruch des Auftragnehmers
- Die Abnahme der Leistungen des Auftragnehmers
- Die Abrechnung der Ingenieurleistungen
- Die Mängelrechte des Auftraggebers

Praktischer Umgang mit der VOB/B Teil II

- Die Verjährung der Ansprüche nach VOB/B
- Die Kündigung des VOB/B-Vertrages
- Sicherheiten im VOB/B-Vertragsverhältnis

Teilnehmerbetrag

258 EUR

209 EUR (BDG-Mitglieder)

234 EUR (Mitglieder der DGGV, PalGes, DMG, DEUQUA, ITVA, VGöD, DGG, VBGU, DGFZ, OGV, DTTG, GDCh)

Anmeldeschluss

9. Februar 2018

10 % Frühbuchervorteil

bis 9. Dezember 2017

Anmeldungen an

BDG-Bildungsakademie e. V.,
Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn
Tel. 0228 6966-01 · Fax 0228 6966-03
info@die-ba-bdg.de

— www.die-ba-bdg.de



Dachverband Geowissenschaften

DVGeo-Geschäftsstelle eingerichtet

Seit Mitte Mai hat der Dachverband der Geowissenschaften eine eigene Geschäftsstelle im Museum für Naturkunde in Berlin. Unsere Adresse dort lautet nun:

DVGeo e. V.
c/o Museum für Naturkunde Berlin
Invalidenstraße 43
10115 Berlin



DVGeo und BDG teilen sich ein Büro im Westflügel des Museums für Naturkunde (Foto: Museum für Naturkunde Berlin).

Zurzeit ist die Geschäftsstelle nur zeitweise besetzt und die Telefonnummer des DVGeo in Berlin (030 2093-98986) daher auch nur zeitweise erreichbar. Das Büro wird in einer Bürogemeinschaft zusammen mit dem Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG) betrieben.

Das ist eine gute Nachricht, zeigt sie doch, dass der DVGeo allmählich arbeitsfähig wird und sich mit weiterführenden Projekten beschäftigen kann. Am 14. Juli trafen sich die Präsidenten und Geschäftsführer der großen naturwissenschaftlichen und mathematischen Fachgesellschaften (DMV, DPG, DVGeo, GDCh, VBio) in den Räumen des Berliner Museums zu ihrer regelmäßig zweimal im Jahr stattfindenden Sitzung. Der DVGeo war erstmals Ausrichter dieses Treffens, das mit einer kurzen Führung durch ein paar besonders interessante Räume des Museums begann. Ein herzliches Dankeschön an Manja Voß und Lutz Hecht für die sachkundigen, äußerst kurzweilig vorgetragenen Erläuterungen zu Tristan, *Archaeopteryx* und Co.

Mehr Geo in die Schule

Ein Thema dieser Sitzung behandelte Fragen zur schulischen Bildung, wobei seitens des DVGeo die für die Geowissenschaften unbefriedigende Situation des fehlenden explizit geowissenschaftlichen Unterrichts in die Diskussion eingebracht wurde. Tagtäglich begegnen wir geowissenschaftlichen Themen, auf politischer, gesellschaftlicher wie auf wirtschaftlicher Ebene. Es wird viel diskutiert über die Klimaentwicklung, die fossilen Brennstoffe, Erdbeben und deren Folgen, Probleme und Gefahren beim Bohren oder über die Endlagerung von hochradioaktiven Abfallstoffen an Orten, die als sicher über geologische Zeiträume hinweg eingestuft werden sollen. Das alles passiert jedoch, ohne dass schon in der Schule eine ausreichend fundierte Wissensgrundlage für solche Diskussionen geschaffen wird. Die Folge ist, dass häufig Halbwissen regiert oder vorliegende Fakten so dermaßen falsch wiedergegeben werden, dass an einen vernünftigen Diskurs nicht mehr zu denken ist – das Beispiel „Fracking“ hat uns das in erschreckender Weise vor Augen geführt. Wir sollten in unserem Umfeld immer wieder darauf verweisen, dass hier etwas geschehen muss, von alleine wird es



Das 1889 eröffnete Hauptgebäude des Museums für Naturkunde Berlin (Foto: Museum für Naturkunde Berlin)



Das Berliner Exemplar des Urvogels *Archaeopteryx lithographica* (Foto: C. Radtke, Museum für Naturkunde Berlin)

nicht besser. Wir müssen selbst aktiv werden und uns z. B. an unsere Lehrer wenden und ihnen entsprechende Bildungsmöglichkeiten einräumen. Wir werden vom DVGeo aus eine Diskussion beginnen, in der wir über die schulischen Inhalte vor allem hinsichtlich der Naturwissenschaften reden wollen. Auch die anderen Naturwissenschaften, Physik, Chemie und Biologie klagen über immer weniger Zeit für naturwissenschaftliche Themen in den Schulen, sehen aber durchaus, dass die Geowissenschaften noch schlechter gestellt sind. Zwar gibt es einige Schulen, an denen auch geowissenschaftliche Themen behandelt werden, doch ist das erfahrungsgemäß sehr von den lehrenden Personen abhängig. Wenn ein Interesse an diesen Themen seitens der Lehrerinnen und Lehrer besteht, gibt es Möglichkeiten, geowissenschaftliche Inhalte in die Schule zu bringen. Darin müssen wir die Schulen unterstützen. Wir müssen ihnen verstärkt Angebote machen, wie es z.B. von der DMG mit den Gesteinskoffern erfolgreich gemacht wurde. Die Geo-Olympiade, zu der die DGGV jährlich Schüler schickt, sollte viel mehr in das Bewusstsein der Schulen gelangen.

Solch ein Vorhaben gelingt nicht von heute auf morgen und gerade an diesem Thema haben sich schon ganze Generationen von Kolleginnen und Kollegen abgearbeitet. Das mindert aber nicht die Dringlichkeit, mit der wir versuchen müssen, mehr geowissenschaftliche The-

men in die Schulen hineinzubringen. Ich möchte deswegen unsere Mitglieder auffordern, sich bei allen sich bietenden Gelegenheiten dafür einzusetzen, die Geowissenschaften stärker in die Schulen zu integrieren. Lassen Sie uns unter dem Motto „**Mehr Geo in die Schule**“ eine Kampagne für die Veränderung des schulischen Curriculums starten. Um geowissenschaftliche Inhalte kompetent zu vermitteln, müssen wir z.B. im Fach Geographie dafür sorgen, dass die Lehrerausbildung einen deutlich stärkeren Aspekt im Bereich der Geowissenschaften erhält. Auch sind Synergie-Effekte mit den anderen Naturwissenschaften möglich. Es gibt zahlreiche Überschneidungen, die man für parallele Themen heranziehen könnte und mit Beispielen aus den Geowissenschaften interessanter und durchaus auch praxisnäher gestalten könnte, sei es in der Geophysik: Beispiel spezifisches Gewicht – isostatischer Ausgleich, oder Schallwellen – seismische Wellen, in der Biologie: Beispiel Evolution – fossile Überlieferungen, oder in der Chemie: Beispiel Organische Chemie – Kohlenwasserstoffe usw. Symmetrieoperationen wie Drehungen und Spiegelungen können an natürlichen Kristallen demonstriert werden und so den Mathematikunterricht auflockern. Kurz gesagt, es gibt viele Möglichkeiten, die Geowissenschaften in den Unterricht zu integrieren.

Zum Start der Kampagne wird der DVGeo in Zusammenarbeit mit den anderen naturwis-

senschaftlichen Fachgesellschaften in Kürze eine Arbeitsgruppe ins Leben rufen, die sich mit dem übergreifenden naturwissenschaftlichen Unterricht in den Klassenstufen 5 und 6 befassen soll. Die gesamte Initiative wird in enger Kooperation mit der GeoUnion erfolgen. Die GeoUnion verfolgt schon seit geraumer Zeit das gleiche Ziel und ist in Kontakt mit schulischen Vertretern, um Verbesserungen für die Geowissenschaften zu erreichen.

Geowissenschaftliche Themen sind wichtig und betreffen uns alle. Schaut man sich bei

den wissenschaftlichen Sendungen im öffentlichen Fernsehen um, fällt auf, dass sich sehr viele Beiträge mit geowissenschaftlichen Inhalten wie Klimawandel, Vulkanismus, Erdbeben, Entstehung unseres Planeten usw. beschäftigen. Unsere Aufgabe ist es, diese Themen auch in die Schulen hineinzutragen. Deswegen möchte ich alle Mitglieder unserer Gesellschaften auffordern, eine Kampagne unter dem Motto „Mehr Geo in die Schule“ zu unterstützen.

—
Für den DVGeo
Martin Meschede

DVGeo-Mitgliederversammlung, 10. Nov. 2017, Berlin

Die ordentliche Mitgliederversammlung des DVGeo wird einmal im Jahr vom Vorstand des Verbandes einberufen (vgl. Satzung, § 9). Die diesjährige Versammlung wird am 10. November 2017 im Sitzungssaal des Museums für Naturkunde in Berlin, Invalidenstraße 43, 10115 Berlin, stattfinden. Der Beginn der Versammlung ist für 11:00 Uhr vorgesehen.

Nach unserer Satzung üben die Mitgliedsgesellschaften („korporative Vollmitglieder“) ihre Rechte in der Mitgliederversammlung durch Delegierte aus. Basierend auf dem derzeitigen Mitgliederstand entsendet die PalGes 3 Delegierte, die anderen Mitgliedsgesellschaften haben je 5 Stimmen. Die von jeder Gesellschaft entsandten persönlichen DVGeo-Mitglieder stimmen mit je einer Stimme ab. Darüber hinaus hat jedes Mitglied eines korporativen Vollmitglieds das Recht, an der Mitgliederversammlung des Verbandes als Gast teilzunehmen.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Begrüßung, Feststellung der Stimmberechtigung
2. Wahl des Protokollführers/der Protokollführerin der Mitgliederversammlung
3. Jahresbericht des Vorstandes
4. Finanzbericht; Kassenprüfbericht
5. Entlastung des Vorstandes
6. Nachwahlen für den Beirat
7. Vorstellung und Diskussion zukünftiger Aktivitäten des DVGeo, u.a.
 - Eröffnungsveranstaltung am 1. Februar 2018 im MfN
 - GeoBonn2018
8. Haushaltsplan 2018
9. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
10. Verabschiedung einer Beitragsordnung
11. Verabschiedung einer Geschäftsordnung
12. Beschlussfassung über Anträge
 - Jedes korporative Vollmitglied sowie dessen Mitglieder haben das Recht, Anträge beim Vorstand des Verbandes einzureichen.
13. Verschiedenes

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.dvgeo.org.

—
Für den DVGeo
Martin Meschede

Wahlprüfsteine (1)

kdg. Die Internetseite des DVGeo,

www.dvgeo.org,

ist in den letzten Monaten aktualisiert und um Beiträge der vier Trägergesellschaften ergänzt worden. Mittlerweile haben auch alle im Deutschen Bundestag und in den Landtagen vertretenen Parteien bzw. Fraktionen unsere Anfang April versandten Fragen zur Rohstoffpolitik und zum Stellenwert geowissenschaftlicher Themen allgemein („Wahlprüfsteine“) beantwortet. Die Antworten können auf der Homepage eingesehen werden.

Unsere Fragen

1. Welche Rolle spielen für Ihre Partei die Erforschung, die Gewinnung und der Schutz heimischer Rohstoffe (Energie, Metalle, Steine, Erden) und geologischer Ressourcen (Wasser, Speicher, Endlager)?
2. Wird Ihre Partei eine nationale Rohstoffpolitik verfolgen?
3. Wie stellt Ihre Partei sicher, dass die bestmöglichen Technologien für die Rohstoffgewinnung in Deutschland zur Verfügung stehen?



Aktualisierte Homepage des DVGeo

4. Welche Rolle spielen für Ihre Partei der Geotop-Schutz und generell der Umweltschutz in Zusammenhang mit Rohstoffgewinnung und Regeneration von ehemaligen Bergbau-Zonen
5. Welchen Stellenwert haben für Ihre Partei grundsätzlich geowissenschaftliche Themen?

Wahlprüfsteine (2)

kdg. Forschung und Bildung gelten in Politik und Gesellschaft als Basis für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Das drückt sich zum Beispiel im Pakt für Forschung und Innovation aus, in der Exzellenzstrategie oder dem so genannten Hochschulpakt, mit dem Bund und Länder gemeinsam auf die anhaltend hohe Zahl von Studienanfängern reagieren (vgl. www.bmbf.de).

In welche Richtung wird die Politik in den nächsten Jahren gehen? Um dies zu erfahren, haben fünf große mathematisch-naturwissenschaftliche Fachgesellschaften – der Dach-

verband der Geowissenschaften (DVGeo), die Deutsche Mathematiker-Vereinigung (DMV), die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG), die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) sowie der Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland (VBIO) – den Parteien im Vorfeld der Bundestagswahl einen Fragenkatalog, auch hier „Wahlprüfsteine“ genannt, vorgelegt, mit dem sie die Parteien nach ihren Plänen zu Themen wie Forschung, Bildung, Klimaschutz und Energiewende fragen. Auch die Einstellung zu Erkenntnissen der Wissenschaft und zur Forschungsförderung



Plenarsaal des Deutschen Bundestags (Foto: T. Trutschel, photothek.net)

in Deutschland und in der EU wurde abgefragt. Erbeten wurden Antworten von allen im Deutschen Bundestag und in den Länderparlamenten vertretenen Parteien.

Die gemeinsame Aktion der Fachgesellschaften soll Aufschluss darüber geben, welche wissenschaftspolitischen Vorstellungen die jeweiligen Gruppierungen haben. Die Antworten sind nachzulesen unter

www.bundestagswahl.naturwissenschaften.mathematik.de

Auf eine Kommentierung wird bewusst verzichtet, denn die „Wahlprüfsteine“ sollen keine Wahlempfehlung sein, sondern den Mitgliedern der Gesellschaften und allen anderen Interessierten ermöglichen, die wissenschaftspolitischen Vorstellungen der einzelnen Parteien in ihre Wahlentscheidung mit einfließen zu lassen.

Geowissenschaften: Forschung für unsere Zukunft

Klimawandel. Energiewende. Fossile Brennstoffe. Nachhaltigkeit. Endlager. Fracking. Jeder von Ihnen hat wahrscheinlich eine ganz persönliche Meinung zu solchen Schlagworten, die in Politik, Medien und Gesellschaft heute allgegenwärtig sind. Schlagworte wie diese wurden und werden politisch instrumentalisiert; Schlagworte wie diese zeigen aber auch, dass geowissenschaftliche Themen Relevanz für Politik und Gesellschaft haben, dass geowissenschaftliche Themen uns alle betreffen. Nicht nur heute, sondern auch in Zukunft.

„Geowissenschaften: Forschung für unsere Zukunft“

Unter diesem Titel wollen der Dachverband der Geowissenschaften (DVGeo) und der Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG) die Einrichtung ihrer neuen gemeinsamen Geschäftsstelle am Museum für Naturkunde Berlin (MfN) öffentlichkeitswirksam in Form eines Abendempfangs am 1. Februar 2018 bekannt machen. Unser Ziel ist es, wichtigen Vertretern aus Politik, öffentlicher Hand, Wirtschaft, Wissenschaft und Ver-

bandswesen die Bedeutung geowissenschaftlicher Themen für unsere Gesellschaft und Zukunft hervorzuheben. Insbesondere die Politik vor Ort in Berlin wollen wir so auf die Arbeit von DVGeo, BDG und MfN aufmerksam machen und mobilisieren. Der Empfang startet mit sechs prägnanten Kurzvorträgen zu je zehn bis fünfzehn Minuten, in denen die Bedeutung der Geowissenschaften und ihrer Teildisziplinen für unsere Gesellschaft herausgestellt und auf kommende Herausforderungen aufmerk-

sam gemacht werden wird. Der Vortragsteil wird im stimmungsvollen Ambiente des Sauriersaals stattfinden und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in spannende geowissenschaftliche Themen abseits von Fracking-Debatte und endlosen Endlager-Diskussionen entführen. Folgende Themen sind vorgesehen:

DVGeo · Martin Meschede
Kurze allgemeine Vorstellung und Einleitung

DGGV · Jan Behrmann
Segen und Desaster zugleich: Die dynamische Erde

DMG · Reiner Klemm
Nachhaltige Ressourcenforschung – Ohne Mineralogie geht's nicht

DGG · Christian Bücker
Licht ins Dunkel – Messen von Untergrundstrukturen mit Glasfaserkabeln

PalGes · Joachim Reitner
Ist das frühe Archaikum (3,9–3,3 GA) ein Schlüssel für die Suche nach extraterrestrischem Leben?

BDG · Andreas Hagedorn
Das Geostudium – Ein Tor zur großen weiten Welt?

MfN · Johannes Müller
Erdgeschichte in Raum und Zeit: Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Zukunft erahnen



Die Skelettrekonstruktion des *Giraffatitan brancai* im überdachten Lichthof des Museums für Naturkunde Berlin (Foto: A. Dittmann, Museum für Naturkunde Berlin)

Im Anschluss an die Vorträge wird ein informeller Empfang in den geowissenschaftlichen Ausstellungssälen ausgerichtet. Geplant sind zudem kurze Führungen „hinter die Kulissen“ sowie weitere Stationen in den Ausstellungen, die anhand von Ausstellungsstücken weitere Diskussionen anregen sollen.

Die Veranstaltung ist für alle Mitglieder des BDG und der Trägergesellschaften des DVGeo, DGGV, DMG, DGG und PalGes offen, aus Kapazitätsgründen jedoch auf etwa 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschränkt.

Weitere Informationen finden Sie auf den Homepages des BDG,

www.geoberuf.de

und des DVGeo,

www.dvgeo.org

sowie in der Dezemberausgabe der GMIT.

—
Christopher Hamann · Berlin



Deutsche
Geologische Gesellschaft –
Geologische Vereinigung
(DGGV)

GeoBremen 2017

Bremen, Germany
September 24 – 29, 2017

Wort des Präsidenten

Liebe Mitglieder der DGGV,

wenn Sie diese Ausgabe von GMT in den Händen halten, liegen – hoffentlich – eine spannende Geländesaison oder ein erholsamer Urlaub hinter Ihnen. Der neue Deutsche Bundestag ist entweder gleich zu wählen oder bereits gerade gewählt worden. Dies nach einem Wahlkampf, der vorhersehbar abseits naturwissenschaftlicher Themen abgelaufen sein wird, vermutlich weil die gegenwärtigen politischen Umwälzungen merkbarer und viel rasanter ablaufen als der von Menschen gemachte Teil des globalen Wandels in unserer Umwelt.

Dabei gäbe es viel zu thematisieren, und zwar jenseits der 144 Zeichen eines Tweets, des neuen Mittels auch politischer Proklamation. Unser Rohstoffhunger ist weiter ungezügelt, die Nutzung fast aller Ressourcen aus Boden und Gestein ist weit von Nachhaltigkeit entfernt, die Verbringung strahlender oder anderweitig problematischer Abfälle in sichere Endlager in einer scheinbar endlosen politischen Stop-and-go-Schleife gefangen. Im Frühjahr hatte es den Beschluss im Dachverband Geowissenschaften der festen Erde (DVGeo) gegeben, die Positionen der politischen Parteien zu solchen

oder ähnlichen Themen in Form von Fragen oder „Wahlprüfsteinen“ zu erfragen und damit für mehr Öffentlichkeit zu sorgen. Diese Fragen wurden den maßgeblichen politischen Parteien zur Stellungnahme zugesandt.

Der Leser meiner Zeilen hat zur Meinungsbildung Gelegenheit, alle Stellungnahmen auf www.dvgeo.org zu studieren.

Für das zeitliche Umfeld einer Bundestagswahl oder auch anderer politischer Entscheidungsprozesse stellen solche „Wahlprüfsteine“ einen ersten Anfang dar, um die Positionen von politischen Parteien zu geowissenschaftlichen Fragen in Richtung auf Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sowie die Öffentlichkeit zu exponieren. Aktivitäten wie diese müssen allerdings künftig von längerer Hand vorbereitet und diskutiert werden, um zusammen mit fokussierten Kampagnen echte Wirkung entfalten zu können.

Wir, die wissenschaftlichen Vereinigungen der festen Erde, sind am Anfang eines langen Weges zu mehr Wirksamkeit im politischen und öffentlichen Raum. Sie, die Mitglieder der DGGV, bitte ich darum, beim Transport geowissenschaftlicher Fragen und Inhalte dorthin kreativ und entschieden mitzuhelfen. Es lohnt sich.

—
Herzlich, Ihr
Jan Behrmann

Fortbildungsveranstaltungen der FH-DGGV 2017/2018

25. – 27.9.	Einführung in die geochemische Modellierung mit PhreeqC	Bad Soden-Salmünster	Prof. Dr. M. Isenbeck-Schröter
17. – 19.10.	Grundlagen und Konzepte in der organischen Hydrochemie	Bad Soden-Salmünster	PD Dr. T. Licha
16. – 17.11.	Alterung, Regenerierung und Sanierung von Brunnen	Bad Soden-Salmünster	Dr. G. Houben, Prof. Dr. Ch. Treskatis
6. – 9.12.	Angewandte Grundwassermodellierung I	Bad Soden-Salmünster	Dr. J. Riegger
21.–24.2.2018	GIS-Werkzeuge für die hydrogeologische Praxis	Bad Soden-Salmünster	Dr. J. Riegger
9.–10.3.2018	Durchführung und Auswertung von Pumpversuchen	Bad Soden-Salmünster	Dr. J. Riegger, Dr. U. Hekel
21.3.2018	Anforderungen an die Planung von geothermischen Anlagen	Bochum	Dipl.-Geol. I. Schäfer, Dr. S. Rumohr
21.3.2018	Grundwasserneubildung – Prozesse, Entwicklungen, Einflüsse auf die Wasserwirtschaft	Bochum	Dr. J. Meßer
9.–12.5.2018	Angewandte Grundwassermodellierung II	Bad Soden-Salmünster	Dr. J. Riegger
14.–17.11.2018	Angewandte Grundwassermodellierung IV	Bad Soden-Salmünster	Dr. J. Riegger

Angewandte Grundwassermodellierung I

Einführung in die Strömungs- und Transportmodellierung mit praktischen Anwendungen am PC, Bad Soden-Salmünster, 6.–9.12.2017

Der viertägige Einführungskurs zur Grundwassermodellierung bietet einen Zugang zur Strömungs- und Transportmodellierung, der speziell auf die Erstellung des hydrogeologischen Modells und den Aufbau des numerischen Modells zugeschnitten ist. Grundlagen werden erklärt, ohne im mathematischen Detail stecken zu bleiben. Übungsbeispiele reichen von typischen Sanierungsanwendungen bis zum regionalen Grundwassermanagement. Diese Übungen am PC bauen Hemmschwellen ab, vertiefen das Verständnis der Haupteinflussfaktoren bei Strömung und Transport und bieten praktische Erfahrung mit dem Aufbau und der Bewertung von Modellen.

Die Teilnahme am Grundkurs gilt als Qualifikation für die Fortgeschrittenenkurse. Die Teilnehmer erhalten ein Zertifikat. Angesprochen sind Hydrogeologen, Ingenieure in Wasserwirtschaft und Umweltschutz, Grundbauer, Ingenieurbüros, Behörden für Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Geologie sowie Wasserversorgungsunternehmen.
Referent: Dr. Johannes Riegger, Institut für Wasser- und Umweltsystemmodellierung, Universität Stuttgart
 Anmeldeschluss ist der **3.11.2017**. Die Teilnehmergebühr beträgt 1.200 € (Mitglieder der FH-DGGV 1.050 €). Die Teilnehmerzahl ist auf 14 Personen begrenzt. Die Veranstaltung wird nur

durchgeführt, wenn mindestens 8 Anmeldungen vorliegen. Die Teilnahmegebühr beinhaltet die Kursgebühr, Veranstaltungsunterlagen, Übernachtung im Tagungshotel (6.–9.12.2017)

einschließlich Vollpension, beginnend mit dem Mittagessen am 6.12.2017. Eine zusätzliche Übernachtung (5./6.12.2017; 70 €) kann mitgebucht werden.

26. FH-DGGV-Tagung

Grundwasser im Umfeld von Bergbau, Energie und urbanen Räumen, 21.–24.3.2018, Bochum

Der Lehrstuhl Angewandte Geologie der Ruhr-Universität Bochum ist Gastgeber der 26. FH-DGGV-Tagung. Rund um den UNESCO-Weltwassertag lautet das Motto 2018 „Grundwasser im Umfeld von Bergbau, Energie und urbanen Räumen“ – ein Leitthema, für das sich ein Standort im Ruhrgebiet in idealer Weise eignet, zumal die Diskussionen zum Ausstieg aus der Steinkohle, Herausforderungen und Chancen im Bereich Grubenwasser etc. gerade 2018 einen voraussichtlichen Höhepunkt, auch in der öffentlichen Wahrnehmung, erreichen dürften. Mit der deutschen Energiewende – der Ablösung fossiler und nuklearer Energieträger durch regenerative Alternativen – bieten sich neben den zahlreichen Herausforderungen auch Chancen, gerade auch im Bereich der Hydrogeologie. Die Hinterlassenschaften des Bergbaus spielen dabei eine entscheidende Rolle. Dies gilt insbesondere für das bevölkerungsreichste deutsche Bundesland Nordrhein-Westfalen mit seiner traditionell engen Verbundenheit zum Bergbau. In insgesamt 20 thematischen Sessions werden neben den genannten Aspekten rund um Berg-

bau, Energie und urbane Räume weitere Facetten des Grundwassers und seiner Erforschung aufgegriffen.

- Welche neuen Methoden stehen uns Hydrogeologen zur Verfügung?
- Welche Fragen dominieren aktuell die Diskussionen in den Bereichen Grundwasserchemie und -modellierung?
- Wie ist der wissenschaftliche und technische Stand von Grundwassergewinnung und -aufbereitung?
- Und wie stellt sich die Situation dar, wenn wir den europäischen Kontinent hydrogeologisch verlassen?

Das Vortrags- und Posterprogramm der Tagung wird durch spannende Exkursionen und Fortbildungsveranstaltungen ergänzt. Die sehr gute Resonanz auf den Aufruf zu Sessionvorschlägen zeigt sowohl das große Interesse als auch den massiven Diskussionsbedarf zu den genannten Themen. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge.

Sessions

- Auslaugung von Schadstoffen aus Berge-/ Abraumhalden
- Grubenwasser
- Tiefengeothermie und Tiefengrundwasser
- Geothermische Nutzung im Grundwasser
- Organische Schadstoffe im Grundwasser
- Grundwasserhochstände
- Grundwassertemperaturen im urbanen Raum
- Karstgrundwasserleiter

- Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen
- Wasser und Umwelt in Südostasien
- Beiträge zur Hydrogeologie Südamerikas und Afrikas
- Reaktiver Stofftransport in heterogenen Grundwasserleitern
- Nitrateintrag und Bedeutung der Denitrifikation in der Wasserversorgung
- Kontrollwirkung des Grund- und Oberflächenwasseraustausches auf fluviale und limnische Biogeochemie
- Güte und Bewertung von Grundwassermodellen
- *Groundwater and Climate Change (co-organized by IAH-D)*
- Trinkwasser und Wasserversorgung
- Wasserwiederverwendung zur Grundwasseranreicherung
- Angewandte Hydrogeologie – Fallbeispiele der Staatlichen Geologischen Dienste
- Hydrogeologie im Hochgebirge

Programm

21.3. Fortbildungsveranstaltungen I und II
 Exkursionen (I-III)
 Forum Junge Hydrogeologen
Icebreaker-Party

22.3. Eröffnungs- und Einführungsveranstaltung
 Vortrags- und Postersessions
 Mitgliederversammlung der FH-DGGV
 Abendveranstaltung

23.3. Vortrags- und Postersessions
 Preisverleihung
 Mitgliederversammlung der IAH
 Öffentlicher Abendvortrag

24.3. Vortrags- und Postersessions
 Exkursionen IV – VI (halbtags)

Termine

Bitte reichen Sie Ihren Vortrags- oder Posterbeitrag mit einer Kurzfassung fristgerecht bis zum **15.10.2017** unter www.fh-dggv.de/bochum-2018.html ein. Die Benachrichtigung zur Aufnahme in das Tagungsprogramm erhalten Sie bis zum **15.12.2017**.

Forum „Junge Hydrogeologen“

Studierenden und Promovierenden wird die Möglichkeit gegeben, in einer gesonderten Veranstaltung interessante Studienprojekte, M. Sc./Diplom- bzw. Doktorarbeiten vorzustellen. Wir wenden uns mit der Bitte an alle Hochschullehrer, ihre Studierenden und Promovierenden anzuregen mit Poster- bzw. Vortragsbeiträgen zum Gelingen dieser Veranstaltung beizutragen. Der beste Vortrag wird mit einer Teilnahme an einer FH-DGGV-Fortbildungsveranstaltung im Jahr 2018/19 honoriert.

Exkursionen

- Exkursion I: Spurenstoffe und Einträge aus der Landwirtschaft im Einzugsgebiet der Talsperre Haltern**
- Dipl.-Geol. Peterwitz und Dipl.-Geol. Böddeker (Gelsenwasser AG)
 - Termin: Mi., 21.3., 12–18:30 Uhr, Gebühr 35 €
- Exkursion II: Wasserversorgung und Braunkohlebergbau in der Niederrheinischen Bucht (Tagebau Garzweiler)**
- Dr. Wiebke Klauder (RWE)
 - Termin: Mi., 21.3., ca. 12–18 Uhr, Gebühr 35 €
- Exkursion III: Exkursion zur bergmännischen Wasserwirtschaft im Ruhr-Revier**
- Prof. Dr. Christian Melchers (THGA)
 - Termin: Mi., 21.3., ca. 12–18 Uhr, Gebühr 35 €
- Exkursion IV: Wasserwirtschaft im Emschergebiet**
- Dr. Johannes Meßer (Emscher Wassertechnik GmbH)
 - Termin: Sa., 24.3., 13–18 Uhr, Gebühr 35 €
- Exkursion V: Hydrogeologie, Bergbau und Wasserversorgung im Ruhrgebiet**
- Prof. Dr. Stefan Wohnlich und Prof. Dr. Frank Wisotzky
 - Termin: Sa., 24.3., 13–18 Uhr, Gebühr 35 €
- Exkursion VI: Geothermische Nutzungen von Infrastrukturen und Grubenwässern des Steinkohlenbergbaus**
- Prof. Dr. Rolf Bracke
 - Termin: Sa., 24.3., 13–18 Uhr, Gebühr 35 €

Ausführliche Informationen zu den Exkursionen finden Sie in Heft 2, Band 22 der Zeitschrift **Grundwasser** sowie unter www.fh-dggv.de/bochum-2018.html.

Fortbildungsveranstaltungen

Gebühr 190 € (Doktoranden 160 €, Studenten 90 €), Termin: 21.3., 10–17 Uhr

I. Anforderungen an die Planung von geothermischen Anlagen

Dozenten: Dr. Sven Rumohr (HLNUG), Dipl.-Geol. Ingo Schäfer (Geologischer Dienst NRW)

II. Grundwasserneubildung: Prozesse, Entwicklungen, Einflüsse auf die Wasserwirtschaft

Dozenten: Dr. Johannes Meßer (Emscher Wassertechnik GmbH), Martin Becker (delta h), Prof. Dr. Wilhelmus H.M. Duijnsveld, Mario Hergesell (HLNUG), Dr. Jörg Neumann (LfU Bayern)

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet oder bei der Geschäftsstelle der FH-DGGV.

www.fh-dggv.de/bochum-2018.html



Neues Fortbildungsprogramm der Fachsektion Geoinformatik für 2017/2018

Die Fachsektion Geoinformatik der DGGV freut sich, zusammen mit dem Forum Geoinformatikstechnologien des BDG für die kommenden Monate ein umfangreiches Fortbildungsprogramm anbieten zu können. Unsere bewährten Veranstaltungen im Bereich GOCAD/SKUA sind konzeptionell um das Thema Parametrisierung erweitert worden und an den aktuellen Softwarestand angepasst.

Termin Kurs GOCAD: 2.–4.11.2017

Termin Kurs SKUA: 8.–9.12.2017

In optimaler Ergänzung vermittelt der Kurs Geostatistik, der von Prof. Helmut Schaablen durchgeführt wird, die notwendigen theoretischen Grundlagen für eine belastbare Parameterinterpolation im 2D- und 3D-Raum.

Termin Kurs Geostatistik: 20.–21.11.2017

Der zunehmenden Bedeutung des Einsatzes von Multikoptern sowie der Verarbeitung ent-

sprechend gewonnener Daten werden wir mit einem neuen Kursangebot gerecht.

Termin Kurs Multikopter & Photogrammetrie: 1.–2.12.2017

Besonders aufmerksam machen möchten wir auf die im Jahr 2018 stattfindenden Exkursionen. So wird die bereits erfolgreich etablierte Exkursion nach **Island** im März/April 2018 (13 Tage) wieder stattfinden. Darüber hinaus freuen wir uns über das neue Reiseziel **Neuseeland** im Juli/August 2018 (21 Tage). Neben den landesspezifischen geowissenschaftlichen und kulturellen Aspekten steht hier auch die Anwendung mobiler Dienste im Fokus. Ausführliche Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie auf der Webseite der Fachsektion sowie der Webseite des BDG:

www.fgi-dggv.de
www.bdg.de



42. Treffen des Arbeitskreises Bergbaufolgen der DGGV e. V.: „Maare, Rohstoffe und Bergbaufolgen in der sächsischen Oberlausitz“, 9. bis 10. Juni 2017 in Malschwitz/Oberlausitz

Das 41. Treffen des Arbeitskreises Bergbaufolgen im Herbst 2016 widmete sich der Vulkan-eifel mit ihren Maaren und dem quartären Vulkanismus, der Grundlage für eine vielfältige Rohstoffindustrie seit der Römerzeit bis heute ist (vgl. EDGG Heft 257/2016). Erst durch die

jüngere geologische Forschung wurde bekannt, dass auch der tertiäre Vulkanismus der sächsischen Oberlausitz, d. h. dessen explosive Ergüsse und Maar-Bildungen, eine der rohstoffgeologischen Grundlagen für die dortige Steine-Erden-Industrie bildet.



Die Exkursionsgruppe vor der Gewinnungsböschung im Tontagebau Gutttau der P-D Industriegesellschaft mbH (Foto: Strehle)

Das 42. Treffen des Arbeitskreises Bergbaufolgen stellte dazu die seit 150 Jahren intensiv rohstoffwirtschaftlich genutzte Landschaft im Nordosten des sorbischen Siedlungsgebietes bei Bautzen, im Dreieck Gutttau-Kleinsaubernitz-Baruth, vor. Die Tagung fand im „Haus der tausend Teiche“, dem Informationszentrum des UNESCO-Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft im Malschwitzer Ortsteil Wartha statt. Die Vorträge schlugen den Bogen von den Rohstoffvorkommen der Region (Basalt- und andere Steinbrüche, Kiessandgruben und Tontagebaue) bis zu den geologischen Wurzeln dieser Entwicklung: Es wurde eine Übersicht zur geologischen Entwicklung der Region ebenso gegeben wie zum tertiären Vulkanismus in Sachsen und speziell zu den oligozänen Maar-Strukturen. Besonders wurde der zwischen 1853 und 1927 erfolgte Abbau der lokalen Braunkohlenflöze und die weitere Entwicklung dieser Bergbaufolgelandschaft dargestellt. Der dort heute als Tagebaurestsee vorhandene Olbasee ist ein Zeuge dieser Zeit und wird seit langem als Naherholungsgebiet genutzt.

Die Exkursion vertiefte diese Darstellungen durch eine Wanderung in der Bergbaufolgelandschaft um den Olba-See sowie durch Besuche in den Basaltbrüchen am Schafberg bei Baruth und im Tontagebau Gutttau. Besonderes Interesse galt dem derzeit im Tontagebau Gutttau direkt aufgeschlossenen 4. Lausitzer Flözkomplex und dem diesbezüglichen Zusammenhang mit der Maar-Tektonik. Am Schluss konnte in der Dachziegelfabrik der Creaton GmbH Gutttau vorgeführt werden, wie die Tone aus dem benachbarten Tagebau zu hochwertigen Dachbelag verarbeitet werden.

Für die Möglichkeit der Befahrung des Tontagebaues Gutttau sowie des Dachziegelwerkes der Creaton GmbH bedanken wir uns ebenso wie für die Unterstützung durch das UNESCO-Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft.

—
Peter Schulze · Malschwitz & Jochen Rascher · Arbeitskreis Bergbaufolgen DGGV e. V.

Alle Vorträge sind im Tagungsband enthalten:

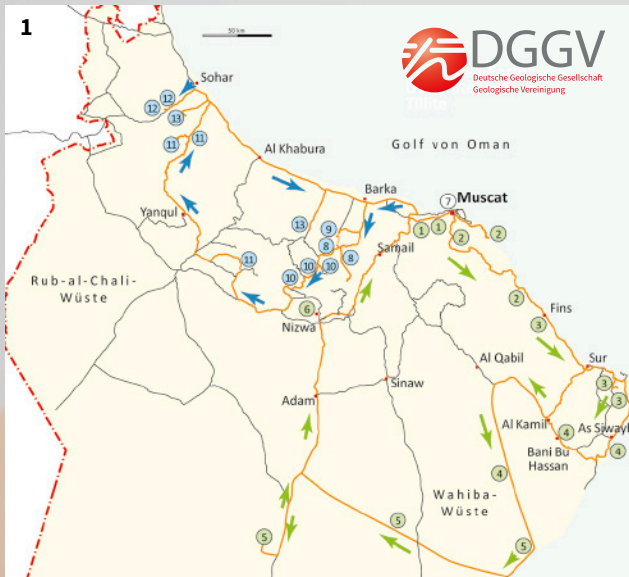
P. Schulze, H. Gerschel & P. Suhr [Hrsg.]: Maare, Rohstoffe und Bergbaufolgen in der sächsischen Oberlausitz. – Exk.f. und Veröff. DGG, 152 Seiten, 116 Abb., 10 Tab.; Hannover/Duderstadt 2017, ISBN: 978-3-86944-172-6, Preis: 29,95 € (einschließlich umfangreicher weiterführender Literatur zum Thema und einem individuell nachvollziehbaren Exkursionsführer).

DGGV-Exkursion in den Oman

Das Sultanat Oman liegt im Südosten der Arabischen Halbinsel. Das Land ist durch eine Vielzahl an Landschaftsformen geprägt. Neben Sand- und Kieswüsten dominiert die über 3.000 m hohe Bergkette des Omangebirges die Landschaft Nordomans. Die Geologie ist spektakulär und die Aufschlussverhältnisse sind fantastisch. Das Klima ist arid und die Wintermonate sind mit Tageshöchsttemperaturen zwischen 20 und 30 °C sehr angenehm zum Reisen.

Diese Exkursion wird einen umfassenden Einblick in die Geologie des nordöstlichen Omans geben. Wir werden mit Allradfahrzeugen sowohl die Berg- als auch die Wüstengegenden erkunden. Die Übernachtungen werden überwiegend in Geländecamps organisiert, so dass wir uns auch abseits der touristischen Hauptstrecken bewegen können.

Oman ist ein sehr sicheres Reiseland. Die Unruhen des arabischen Frühlings griffen nicht auf das Land über und die Kriminalitätsrate Omans liegt deutlich unter der Deutschlands. Die Omanis sind sehr tolerant und gastfreundlich.



Leistungen

Fahrt in Allradfahrzeugen mit Fahrer · 14 Übernachtungen, davon 5 im Hotel und 9 in einem voll ausgestatteten Feldcamp · Vollverpflegung im Gelände

Exkursionsleitung

- PD Dr. Gösta Hoffmann, Universität Bonn
- Prof Dr. Martin Meschede, Universität Greifswald

Kosten

Die Kosten betragen 2.700 € pro Person für DGGV-Mitglieder und 2.900 € für Nichtmitglieder (ohne Anreise, Flug muss separat gebucht werden)

Termin

25.2. bis 11.3.2018

Interessensbekundung

bis 15.10.2017 erbeten an:

ghoffman@uni-bonn.de

meschede@uni-greifswald.de

Vorläufiges Programm · Oman 2018

25. Februar: Individuelle Anreise in Maskat

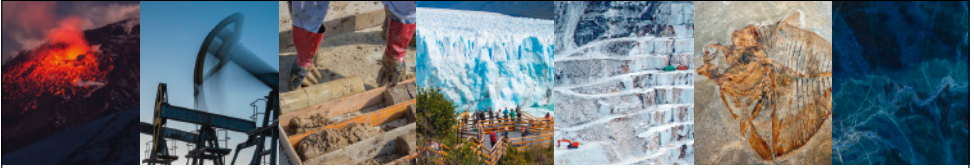
Hotelunterkunft: Maskat

- 1 Überblick Geologie Omans · Wadi al Kabir Aussichtspunkt · Al Khoud Pillowlaven · Eozäne Nummuliten · Bienenkorbgräber Halban · *Hotelunterkunft: Maskat*
- 2 Saih Hatat Fenster: Exhumierte Subduktionszone mit As Sifah Eklogit · Wadi al Mayh Megafalten · Bimmah Doline · *Camp: Strand von Fins*
- 3 Tsunamite entlang der Ostküste · Küstenhebung · Wanderung durch Wadi Shab · Besuch der Dhauwerft in Sur · jurassische Radiolarite · nachts: Schildkröten bei der Eiablage · *Camp: in Radiolariten*
- 4 Kimberlitvorkommen der Bataindecke · Grundgebirgsaufschlüsse bei Jalan · Fahrt in die Wahibawüste · *Camp in der Wüste*
- 5 Aeolianite und limnische Ablagerungen der Wahiba · Salzdom · *Camp: am Salzdom*
- 6 Das Fort und der Markt von Nizwa · Ostflanke des Hajargebirges · *Hotelunterkunft: in Maskat (2 Nächte)*
- 7 Stadttour Maskat · Besichtigung der Großen Moschee · Markt (Suk)
- 8 Wadi Mistal · quartäre Klimaentwicklung · Geologie des Omangebirges · präkambrische Tillite · *Camp: Wadi al Abyad Süd*
- 9 Wadi al Abyad · Wanderung durch den Ophiolith · *Camp: auf der Moho in Wadi al Abyad*
- 10 Wadi Bani Kharus · permische Diskordanz · Snowball Earth Tillite, Fahrt über Wadi Bani Awf · Bergoasen · *Camp in Al Hamra*
- 11 Jebel Shams · Seefläche bei Sint · Bienenkorbgräber Al Ayn Sheeted Dikes · *Camp: im Sheeted Dike-Komplex*
- 12 Geotimes Aufschluss in Wadi al Jizzi · Kupferminen · Schwarzer Raucher Sohar · *Camp: am Schwarzen Raucher*
- 13 Schwarzer Raucher bei Al Ghizayn · *Hotelunterkunft: Maskat (1 Nacht)*

11. März: Individuelle Ab- od. Weiterreise

1 Reise-/Exkursionsziele; 2 Geologie: Lavatubes; 3 Archäologie: Bienenkorbgräber; 4 Geologie: Radiolarite; 5 Ausblick: Terrassenbewirtschaftung; 6 Durchblick: Keyhole rock; 7 Wüstencamp; Fotos: J. Bittner

7



GEOBONN 2018

2–6 September 2018 | Bonn | Germany



Living Earth **Living Earth**



“Living Earth” means...

...the processes that made Earth an habitable planet early in Earth’s history

...the evolution of life on Earth

...the changing face of Earth as described by plate tectonics, the unifying theory first published 50 years ago (1968)

...environmental change through Earth’s history, at present, and projected into the future

...risks and resources for our society

Scientific themes of GeoBonn 2018

- Early Earth
- 50 years of plate tectonics
- Mountain building from depth to surface
- Dynamics of core and mantle
- Sedimentary systems
- Neotectonics, earthquakes, and natural hazards
- Mineralogy, material science of the Earth
- Groundwater resources and climate change
- Earth materials, resources, and waste management
- Fossil ecosystems
- Fossilization and the quality of the fossil record
- Applied and industrial micropalaeontology
- Applied geophysics
- 3D applications in the geosciences
- Outreach, education, and the societal relevance of geosciences

We are looking forward to
seeing you in Bonn in late summer 2018!

www.geobonn2018.de



GeoBremen 2017

Bremen, Germany
September 24 – 29, 2017

Seite des Vorsitzenden

Liebe DMG-Mitglieder,

wie die Zeit verfliegt, nun steht bereits die Jahrestagung „GeoBremen 2017“ vom 24.–29. September vor der Tür und ich hoffe, dort möglichst viele von Ihnen/Euch, darunter hoffentlich auch viele junge Mitglieder, begrüßen zu dürfen, da die DMG von der aktiven Tätigkeit ihrer Mitglieder lebt und dynamisch aktiv bleibt. Weiterhin ist die Tagung unter dem Motto „The Earth and its Materials – From Seafloor to Summit“ sehr attraktiv für alle DMG-Mitglieder, da sämtliche Bereiche der verschiedenen mineralogischen Disziplinen abgedeckt werden. Auf der Tagungswebseite

www.geobremen17.de

ist der aktuelle Plaungsstand einzusehen.

In den Tagungsräumen der Universität findet am Montag, den 25.9.2017 unsere Mitgliederversammlung statt, auf der aktuelle Probleme oder Neuigkeiten die DMG betreffend diskutiert werden (siehe GMT 68, S. 64). Darüber hinaus werden die Wahllisten für die anstehenden DMG-Gremien-Wahlen 2017 vervollständigt und endgültig beschlossen. Auf der Tagung kommt es weiterhin zur Verleihung der Abraham-Gottlob-Werner-Medaille, des Beate-Mocek-Preises und des Paul-Ramdohr-Preises (2016). Der renom-

mierte Victor-Moritz-Goldschmidt-Preis für wissenschaftliche Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern sowie die Georg-Agricola-Medaille für hervorragende Leistungen in der angewandten und technischen Mineralogie können dieses Jahr leider nicht vergeben werden, da keine Vorschläge für diese Preise vorlagen. In diesem Zusammenhang möchte ich schon für nächstes Jahr daran erinnern, dass jedes DMG-Mitglied berechtigt ist, Vorschläge zur Verleihung der beiden Preise zu machen. Nominierungsvorschläge sollten eine 1- bis 2-seitige Begründung mit einem Lebenslauf enthalten. Bitte senden Sie Ihre Vorschläge direkt an:

Prof. Reiner Klemm
Universität Erlangen-Nürnberg,
GeoZentrum Erlangen, Schloßgarten 5a,
91054 Erlangen

Ich wünsche Ihnen/Euch allen eine weiterhin produktive vorlesungsfreie Zeit und ggf. einen schönen Urlaub, und hoffe dann möglichst viele DMG-Mitglieder in Bremen zu treffen!

—
Mit besten Grüßen und Glückauf!
Reiner Klemm

DMG-Wahlen 2017

kdg. In diesem Jahr erfolgen turnusmäßig die Wahlen zu Vorstand und Beirat der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft. Nach §15 der DMG-Satzung werden diese Wahlen in Form einer geheimen Briefwahl durchgeführt. Sie können auch online durchgeführt werden. Die Vorgehensweise bei der Durchführung der Wahlen ist detailliert in der Wahlordnung der DMG niedergelegt, die unter

www.dmg-home.org/fileadmin/downloads/DMG-Wahlordnung2016.pdf

eingesehen werden kann. Eine Liste der zur Wahl vorgeschlagenen Personen ist in GMIT 68, S. 65, zu finden. Für die Teilnahme an der Online-Wahl besuchen Sie bitte unsere Homepage

www.dmg-home.org

und nutzen dort den für die Wahl vorgesehenen Login-Bereich, der spätestens ab 23. Oktober 2017 freigeschaltet sein wird. Dort finden Sie auch weitere Hinweise zur Durchführung der Wahl. Ihr Benutzername ist Ihre bei der DMG hinterlegte E-Mail-Adresse, Ihr persönliches Passwort ist Ihre vierstellige DMG-Mitgliedsnummer (bei weniger Stellen bitte führende Nullen eingeben).

Sollten Sie Ihr Wahlrecht weiterhin per Briefwahl ausüben wollen, ist dieses selbstverständlich möglich. Bitte fordern Sie die Briefwahlunterlagen hierzu spätestens bis zum 10. November bei mir an, damit Sie die Möglichkeit haben, die Wahlunterlagen fristgerecht bis Ende November zurückzusenden:

Schriftführer der DMG
 PD Dr. Klaus-Dieter Grevel
 Friedrich-Schiller-Universität Jena
 Institut für Geowissenschaften
 Bereich Mineralogie
 Carl-Zeiss-Promenade 10
 07745 Jena

E-Mail: post@dmg-home.org

Bei Fragen zur Wahl oder zur Satzung gebe ich Ihnen gern Auskunft. Die aktuelle Satzung finden Sie unter

—

www.dmg-home.org/fileadmin/downloads/SatzungDMG2016.pdf

17. DMG/DGK Shortcourse

„Anwendungen der Festkörper-NMR-Spektroskopie in der mineralogischen und geowissenschaftlichen Forschung“, 17.–20.5.2017, Bochum

Auch im 17. Jahr in Folge gelang es PD Dr. Michael Fechtelkord 12 Studenten und Doktoranden – dieses Mal dabei: Geowissenschaftler, Chemiker und Chemieingenieure aus den Städten Bonn, Bochum, Münster, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe und Stuttgart – für die Methode der Festkörper-NMR-Spektroskopie zu begeistern.

Die Festkörper-NMR-Spektroskopie ist eine Methode zur lokalen Strukturaufklärung, mit

der sich Informationen über lokale Symmetrien, Atomnachbarschaften, Bindungswinkel, dynamische Prozesse und Nahordnungen in amorphen Systemen gewinnen lassen. Jeder Kurstag gliederte sich in einen theoretischen Teil (vormittags), dem am Nachmittag ein anwendungsorientierter Teil folgte.

Der Kurs begann mit einem allgemeinen Überblick über die Anwendungsmöglichkeiten der Festkörper-NMR-Spektroskopie in



Gruppenbild vor dem NMR-Spektrometer in Bochum

der Forschung und den dafür benötigten Grundlagen, von der geschichtlichen Entwicklung bis hin zum Geräteaufbau. Anschließend fand eine praktische Einführung am Bruker-ASX400-Spektrometer statt, bei der die Probenpräparation, das Wechseln des Probenkopfes, die grundlegende Bedienung des Spektrometers und dessen Programm geübt wurden.

Der zweite Kurstag war den homo- und heteronuklearen magnetischen dipolaren Wechselwirkungen, der chemischen Anisotropie sowie der Anwendung des *Magic Angle Spinning* (MAS) gewidmet. Nach der Mittagspause wurden diese Erkenntnisse an ^1H -, ^{19}F - und ^{29}Si -MAS-NMR-Spektren des synthetischen Phlogopit angewandt und mit der Software DM2015 ausgewertet.

Als nächstes wurden im Kurs die Multipulstechniken mit dem Hahn'schen Echo, das INADEQUATE-Verfahren, bei dem kristallographisch unterschiedliche Tetraederplätze abgebildet werden, und die Grundlagen zur Kreuzpolarisation besprochen. Der praktische Teil galt an diesem Tag ^1H - und ^{29}Si -CPMAS-Messungen, die den Teilnehmern ermöglichten, die Atomabstände zwischen Wasserstoff und Silizium mit Hilfe des Computers zu ermitteln.

Der letzte Tag des Workshops stand im Fokus der neuesten methodischen Möglichkeiten der NMR-Spektroskopie: *Double Rotation* (DOR), *Multi-Quanten-Magic-Angle-Spinning* (MQMAS) und *Satellite Transition Spectroscopy* (SATRAS).

Insgesamt bot dieser Workshop eine ausgewogene Mischung zwischen Theorie und Praxis und konnte zahlreiche Anreize setzen, sich mit der MAS-NMR-Spektroskopie intensiver zu befassen.

Ein besonderer Dank gilt Dr. Michael Fechtelkord, der in nur vier Tagen in diesem sehr gut organisierten und anschaulichen *Shortcourse* nicht nur die quantenmechanischen Grundlagen dieser vielfältigen Methode veranschaulichten, sondern den Teilnehmern durch die angewandten und praktischen Experimente einen tieferen Einblick in die Festkörper-NMR-Spektroskopie vermitteln konnte.

—
Angela Patricia Moissl ·
Heidelberg

Treffen der DMG-Sektionen Petrologie/Petrophysik und Geochemie 23.–24.6.2017, Berlin

Das alljährliche Treffen der DMG-Sektionen Petrologie/Petrophysik und Geochemie fand in diesem Jahr am Institut für Geologische Wissenschaften an der Freien Universität in Berlin statt. Insgesamt 75 Teilnehmer, eine ausgewogene Mischung aus Nachwuchs und erfahrenen Wissenschaftlern aus 16 verschiedenen Institutionen, waren in diesem Jahr zu verzeichnen.

Die Veranstalter des Sektionstreffens, der Vorsitzende der Sektion Petrologie & Petrophysik, Timm John, und Ralf Milke, beide aus Berlin, sowie der Vorsitzende der



Dank der trigonalen Turmalin-pfeile fanden alle Teilnehmer ganz mühelos zum Sektionstreffen (Foto: R. Milke)

Sektion Geochemie, Ronny Schönberg aus Tübingen, eröffneten die Vortragsreihe. Nach insgesamt neun Vorträgen, gehalten von Masterstudenten, Doktoranden und Post-Doktoranden, fand die Poster-Session mit mehr als 20 Beiträgen statt. Im Anschluss an den fachlichen Teil des Tages lud das traditionelle Grillfest zum Kennenlernen und Diskutieren in familiärer Atmosphäre ein.

Das Programm für den zweiten Tag bestand aus 14 Vorträgen. Darunter befand sich der Vortrag von Ralf Milke, welcher mit einem Exkurs zur Wahrnehmung von blinden Menschen darauf aufmerksam machte, wie zuverlässig auch die übrigen sensorischen Fähigkeiten zur Unterscheidung verschiedener Minerale eingesetzt werden können. Ralf Milke, der regel-

mäßig Führungen für Sehbehinderte in der Mineraliensammlung der Freien Universität anbietet, schöpfte im Rahmen seines Vortrages aus seinen reichhaltigen Erfahrungen zu diesem Thema. Auch an diesem Tag bot sich wieder die Gelegenheit zu Diskussionen im Rahmen der Poster-Session. Zum Abschluss des Sektionstreffens wurden die Gewinner für das beste Poster und den besten Vortrag bekanntgegeben. Tobias Grützner (Univ. Münster) wurde für den besten Vortrag – „Flourine in the Earth’s mantle transition zone – experimental results“ – und Paul Fugmann (Univ. Jena) für das beste Poster – „Petrography, geochemistry and age of the Lomati River Complex, central Barberton Greenstone Belt, South Africa“ – mit dem Überreichen jeweils einer Sektflasche zum Sieger gekürt.

Für die Teilnehmer bestand die Möglichkeit, den Aufenthalt mit dem Besuch der „Langen Nacht der Wissenschaften“, in der 70 wissenschaftliche Einrichtungen in Berlin und Potsdam ihre Türen für interessierte Besucher öffneten, abzurunden. Auch in diesem Jahr gelang es dem Organisatorenteam und den zahlreichen Helfern mit dem Treffen der DMG-Sektionen Petrologie/Petrophysik und Geochemie jungen Wissenschaftlern eine Plattform für den konstruktiven Erfahrungsaustausch über ihre aktuelle Forschung in einer angenehmen, ungezwungenen Atmosphäre zu bieten. Das thematisch breit gefächerte Spektrum der Vorträge und der präsentierten Poster ermöglichte einen Blick über den Tellerrand des eigenen Themenbereiches hinaus in weitere interessante Bereiche der Petrologie und Geochemie. Ein großes Dankeschön für alles! Das rundum positive Erlebnis lässt mit Vorfreude auf das nächste Sektionstreffen 2018 in Göttingen blicken.

—
Jennifer Günther & Anastasia Zemlitskaya · Mainz



Neu aufgelegt: die DMG-Broschüre Mineralogie

Lust auf Mineralogie wecken? Die Neuauflage der Broschüre **Mineralogie – Material- und Geowissenschaft** befindet sich im Druck. Sie wurde überarbeitet und gegenüber der Erstauflage um weitere aktuelle Themen ergänzt. Institute, die ihren Studierenden zum Semesterbeginn die Breite und Schönheit des Faches nahebringen wollen

DMG-Doktorandenkurse 2017

Im Herbst 2017 finden noch drei Doktorandenkurse mit Unterstützung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft statt. — **Die Kurse K7 und K8 (s. u.) fallen leider aus.** — Nicht ortsansässige (bezogen auf den jeweiligen Veranstaltungsort) studentische DMG-Mitglieder erhalten einen Reisekostenzuschuss von 50 €. Weitere Hinweise und Links finden sich auf der DMG-Homepage:

www.dmg-home.org/aktuelles/doktorandenkurse.

Kurse ab September 2017:

K4 Mineralogie, Mineralphysik und Seismologie des Erdmantels, Bayerisches Geoinstitut (BGI) / Universität Bayreuth, Hauke Marquardt (BGI), Christine Thomas (Universität Münster), 18.–22. September 2017

— <http://depict-group.org/short-course>

K5 In-situ-Analyse von Isotopen und Spurenelementen mit (MC-) ICP-MS gekoppelt mit Femtosekunden-Laserablation, Institut für Mineralogie, Leibniz Universität Hannover, I. Horn, S. Schuth, M. Lazarov, M. Oeser, S. Weyer (u. a.), 9.–13. Oktober 2017

— s.weyer@mineralogie.uni-hannover.de

K6 Introduction to Secondary Ion Mass Spectrometry in the Earth Sciences, GeoForschungszentrum Potsdam, Michael Wiedenbeck, 13.–17. November 2017

— <http://sims.gfz-potsdam.de/short-course>

K7 SEM based automated mineralogy — entfällt!

K8 Application of ion beam analysis in mineralogy and geochemistry — entfällt!

Studentische Mitglieder der DMG erhalten bei der Teilnahme an Kursen der DGGV oder DGK die gleiche Reisebeihilfe wie bei Kursen aus dem DMG-Programm.

oder in der Öffentlichkeit Interesse für das Fach wecken möchten, können die Broschüre bei der DMG-Pressereferentin Heidi Höfer, Goethe-Universität Frankfurt zum Selbstkostenpreis (voraussichtl. 2 Euro) bestellen

(hoefer@em.uni-frankfurt.de). Mindestabnahme: 200 Stück, darüber hinaus 40-er Gebinde!

—
Heidi Höfer · Frankfurt/Main

In-situ-Analyse von Isotopen und Spurenelementen mit (MC-)ICP-MS gekoppelt mit Femtosekunden-Laserablatione

Institut für Mineralogie, Leibniz Universität Hannover

➤ **9.–13. Oktober 2017**

Bei dem Kurs soll die *In-situ*-Analyse von Isotopen und Spurenelementen mit Plasmaquellenmassenspektrometern gekoppelt mit einem Laserablationssystem anhand ausgewählter Anwendungsbeispiele vermittelt werden. Dazu stehen in Hannover zwei Neptune-MC-ICP-MS, ein Element-XR sowie 2 Femtosekunden-Laser zur Verfügung. Mit dem Femtosekunden-Laser können verschiedene geowissenschaftlich relevante Materialien ablatiert werden, ohne dass dabei Element- und Isotopenverhältnisse fraktionieren. Somit können zum Beispiel auch Fluideinschlüsse oder Eis analysiert werden. Einen besonderen Vorteil bietet der Laser auch bei der *In-situ*-Messung stabiler Isotope, ein Schwerpunkt in Hannover. Der Kurs gliedert sich in einen Vorlesungsteil mit theoretischen Übungen sowie einen praktischen Teil, in dem „hands on“-Erfahrung an den Geräten gesammelt werden kann.

Vorlesungen, Übungen: Aufbau und Grundlagen der Massenspektrometrie und der Laserablation, Anwendungsbeispiele „nicht-traditioneller“ stabiler Isotopensysteme in den Geowissenschaften

Praktikum: *In-situ*-Analyse von Spurenelementgehalten in Gläsern, Fluideinschlüssen und Eis, *In-situ*-Messung stabiler (z.B. Li, B, Fe, Mg oder Cu) und radiogener (z. B. Sr, Pb) Isotope in Gläsern, Metallen und zonierten Mineralen

Organisation: I. Horn, S. Schuth, M. Lazarov, M. Oeser, S. Weyer (u.a.)

Ort: Institut für Mineralogie, Leibniz Universität Hannover, Callinstr. 3, 30167 Hannover

Teilnehmerzahl: max. 12 (Doktoranden, fortgeschrittene Studierende – Diplom/Master)

Gebühren: ca. 50 € für Kursunterlagen, kleine Erfrischungen und ein gemeinsames Abendessen. Nicht ortsansässige studentische DMG-Mitglieder können einen Zuschuss zu ihren Kosten erhalten.

Rückfragen, Anmeldungen: Bitte per E-Mail an s.weyer@mineralogie.uni-hannover.de

Für Rückfragen stehen neben S. Weyer auch s.schuth@mineralogie.uni-hannover.de und i.horn@mineralogie.uni-hannover.de zur Verfügung.



SIMS Short Course 2017

Helmholtz-Zentrum Potsdam, Deutsches GeoForschungsZentrum – GFZ ➤ 13–17 November 2017

This course will provide initial contact with Secondary Ion Mass Spectrometry (SIMS) technology and is intended for all students and post-docs and other researchers who wish to use the Potsdam Cameca 1280-HR user facility. Other analytical geochemists with a general interest in SIMS technology are also welcome to sign-up. Participants will be exposed to all basic aspects of SIMS: fundamentals of vacuum technology, theory of secondary ion generation and matrix effects, data assessment and realistic assessment of this technique's strengths and limitations.

Venue and workshop leader: The course will be guided by Dr. Michael Wiedenbeck at the Helmholtz Zentrum Potsdam – Deutsches GeoForschungsZentrum in the lecture rooms of Haus H.

Course Outline (subject to change):

Monday, 13 November 2017 · Introduction

Tuesday, 14 November 2017 · SIMS Trace Element Analyses

Wednesday, 15 November 2017 · SIMS Isotopic Ratio Determinations

Thursday, 16 November 2017 · Geochronology and Depth Profiling

Friday, 17 November 2017 · Ion Imaging and Particle Search

From Sunday, 19 November through Tuesday, 21 November 2017 there will be an optional trip organized to Dresden and Leipzig in order to visit the other facilities within the Helmholtz SIMS network.

Prerequisites: This short course is targeted towards PhD students and young researchers who have little or no experience in the field of SIMS technology. However, participants will be expected to be familiar with the basics of analytical geochemistry; a general familiarity with EPMA analyses is a prerequisite. Practical exercises involving the calculation of quantitative results from real measurement data will require a basic knowledge of the Microsoft Excel spreadsheet program. The number of participants will be limited to 30. All participants are required to bring their own WLAN-capable laptop device with them.

Fees: The 2017 SIMS short course will be under the auspices of both the International Association of Geoanalysts and the Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG). There will be no charges for course participation, however participants will be responsible for covering their own travel and accommodation costs while in Potsdam. Information concerning travel and accommodation in Potsdam is available under the travel section of the GFZ's SIMS Web Site. Students not from the Potsdam/Berlin area who are members of DMG are eligible for travel support of 50 €.

Further information, registration: michael.wiedenbeck@gfz-potsdam.de, for web page visit sims.gfz-potsdam.de/short-course/.

FELSENFESTES FUNDAMENT ODER BRÜCHIGE BASIS?

Spezielle Konditionen
für BDG-Mitglieder

Nicht immer läuft alles nach Plan. Schon eine Unachtsamkeit oder ein defektes Gerät können weitreichende Folgen für Sie haben. Deshalb haben wir Sicherheitslösungen für Ihre beruflichen und privaten Risiken entwickelt.

www.hdi.de

HDI

Das ist Versicherung.

In Kooperation mit



Mehr Informationen erhalten Sie bei:

HDI Vertriebs AG, Gebietsdirektion Köln
Ralf Brugman
ralf.brugman@hdi.de
Telefon 0221 144-7521
Telefax 0511 645-1150983



GeoBremen 2017

Bremen, Germany
September 24 – 29, 2017

Seite des Präsidenten

Liebe DEUQUA-Mitglieder,

wenn dieses Heft der GMIT ausgeliefert wird, steht die *GeoBremen*-Tagung kurz bevor, bei der die DEUQUA mit zwei Sitzungen vertreten ist.

Weiterhin führt die Exkursion der DEUQUA Ende September nach Norddeutschland. Über beide Veranstaltungen werden wir im Dezember in GMIT, Heft 70, berichten.

Mitte Oktober 2017 trifft sich der Vorstand der DEUQUA in Bayreuth im Anschluss an die 4th Central European Geomorphology Conference, die der AK Geomorphologie ausrichtet. Ein wichtiges Thema der Vorstandssitzung wird wieder einmal die Zukunft unserer Zeitschrift *E & G Quaternary Science Journal* sein. Hierzu ist zu berichten, dass unser bisheriger Verlag *Geozon* im August 2017 mit dem wesentlich größeren *Logos Verlag Berlin* fusioniert hat. Durch die Zusammenarbeit mit einem größeren Verlag erhoffen wir uns weitere Verbesserungen.

Es ist geplant, *E & G* auf ein nutzerfreundlicheres System der Manuskripteinreichung umzustellen, und die Beiträge sollen in Zukunft zeitnah nach Akzeptieren durch den Editor online erscheinen. Ein wichtiges Ziel besteht weiterhin darin, die Sichtbarkeit der Zeitschrift zu verbessern, u. a. durch Anmeldung bei verschiedenen Zitationsindizes für Open-access-Zeitschriften. Wir hoffen somit den positiven Trend beim Manuskripteingang der letzten Zeit weiter zu stärken.

—
Mit den besten Grüßen
Frank Preusser

29. AGAQ-Tagung 27.–29. April 2017, Kirchdorf (Oberbayern)

Die diesjährige Tagung der Arbeitsgemeinschaft Alpen- vorlandquartär (AGAQ) fand auf Einladung von Ernst Kroemer und dem LfU-Team (Gerhard Doppler, Ulrich Haas, Maria Hermann) in Kirchdorf statt.

Am Donnerstagnachmittag wurden sieben wissenschaftliche Vorträge präsentiert: Ernst Kroemer (Landesamt für Umwelt, Augsburg/Hof) berichtete über die „Herkulesaufgabe“, alle Kartenblätter für den Bodentlas Bayern digital zur Verfügung zu stellen. Matthias Bichler (Geologische Bundesanstalt, Wien) stellte die Schritte an der GBA in Richtung einer „gleichen“ Sprache auf allen landesweiten geologischen Karten dar. Ulrike Wielandt-Schuster (Regierungspräsidium Freiburg) präsentierte eine Übersicht zu „faulen Kiesen“ im Oberrheingraben und löste eine angeregte Diskussion über in situ oder nicht in situ aus. Philipp Stojakowits (Univ. Augsburg) und Christoph Mayr (Univ. Erlangen-Nürnberg) zeigten neue Ergebnisse zu lakustrinen Bildungen im Profil Bobingen. Frank Preusser (Univ. Freiburg) stellte den Stand des ICDP-Projekts „Drilling Overdeepened Alpine Valleys“ (DOVE) dar. Michael Zech (TU Dresden & MLU Halle-Wittenberg) brachte, zusammen mit vielen Ko-Autoren, den Tagungsteilnehmerinnen



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der AGAQ-Tagung 2017 in Baierbrunn.

und Tagungsteilnehmern die Bohrungen und Untersuchungen im bayerischen Bichlersee nahe. Den Abschluss der Vorträge machte Bernhard Lempe (TU München) mit seinem faszinierenden Bericht von den Eisrandveränderungen in Grönland in den vergangenen Jahrzehnten.

Die Exkursion am Freitag führte die AGAQ bei feuchtkaltem Wetter zu sehr spannenden Autobahnaufschlüssen und Kiesgruben entlang der neuen Isental-Autobahn. Samstagmorgen zeigte das Team des LfU zusammen mit Herrmann Jerz den Bohrplatz der Bohrung Schäftlarn.

Den Abschluss der AGAQ 2017 bildete die klassische Lokalität Baierbrunn (Münchener Klettergarten), wo mehrere Schotterpakete in geologischer Normallagerung übereinander bei herrlichem Sonnenschein beobachtet werden konnten.

Die 30. AGAQ-Tagung wird voraussichtlich Ende April / Anfang Mai 2018 stattfinden. Termin und Ort werden noch bekannt gegeben, z. B. auf der Homepage der AGAQ:

www.baunat.boku.ac.at/agaq.html

—
Markus Fiebig · Wien & Ernst Kroemer · Hof

Subkommission Quartär

Sitzung in Grubenhagen bei Einbeck



Sitzungsteilnehmer im Aufschluss Grube Nachtigall (Foto: F. Oppermann)

Am 11. und 12. Mai 2017 hat sich die Stratigraphische Subkommission Quartär (SKQ) der Deutschen Stratigraphischen Kommission (DSK) auf Einladung von Manfred Frechen (Hannover) zu ihrer jährlichen Sitzung getroffen. Die Veranstaltung fand in der Außenstelle des Leibniz-Instituts für Angewandte Geophysik (LIAG) in Grubenhagen bei Einbeck statt. An der Sitzung haben gut 20 ordentliche und korrespondierende Mitglieder der SKQ teilgenommen.

Herr Bittmann berichtete über die Aktivitäten der Subkommission seit der letzten Sitzung 2016 in Wilhelmshaven. Schwerpunkt der Arbeiten war die Erstellung des Erläuterungstextes des Quartäranteils zur Stratigraphischen Tabelle von Deutschland 2016 (STD 2016). Diese Arbeiten waren Ende 2016 abgeschlossen. Sämtliche Erläuterungstexte sollen Ende 2017 in einem Band der ZDGG erscheinen.

Christian Hoselmann (Wiesbaden) berichtete über die DSK-Sitzung, die Anfang 2017 in Köln stattgefunden hat. Auch hier war die Fertigstellung sowie der Erläuterungsband der STD 2016 ein wichtiges Thema (vgl. GMIT 68: 102).

Ein Schwerpunkt der SKQ-Arbeiten ist weiterhin das Lithostratigraphische Lexikon (LithoLex). Neben der Überarbeitung der Loosen-Formation, die Andreas Börner (Güstrow) vorgestellt hat, waren verschiedene Definitionen aus dem Löss in der Diskussion. Tobias Sprafke (Bern) stellte in einem Vortrag die Definitionen, die zusammen mit Birgit Terhorst (Würzburg) und Wolfgang

Schirmer (Wolkenstein) erarbeitet wurden, vor. Die einzelnen Formationen und Subformationen wurden dann ausführlich besprochen. Die Untere- und Obere-Löss-Formation können nun zeitnah in das LithoLex gestellt werden. Weitere Subformationen werden im Laufe des Jahres überarbeitet und im Rahmen der kommenden Sitzung zur Abstimmung gebracht.

Im Vortragsblock der SKQ-Sitzung berichtete Hans Axel Kemna (Freiburg) „Zur chronostratigraphischen Gliederung des Frühpleistozäns“ insbesondere in der Niederrheinischen Bucht und den Niederlanden. Jaqueline Strahl (Cottbus) stellte in der Sitzung sowie bei der Exkursion am Folgetag Ergebnisse zur „Forschungsbohrung Ummendorf 1/2012 (Litho- und Palynostratigraphie Elster, Holstein und 2 Interglaziale im Unteren Saale)“ vor. Margot Böse (Berlin) behandelte in ihrem Vortrag die weichselzeitliche Glazialstratigraphie in Nordostdeutschland. Ulrike Wielandt-Schuster berichtete über „Die Forschungsbohrung Lichtenegg-Unterörsch (Oberschwaben)“. Eine Kernbegehung zu dieser Bohrung ergänzte die Ausführungen.

Am 12.5. fand die SKQ-Exkursion zur Tongrube Nachtigall SW' von Holzminden statt. Jörg Lang (Hannover) stellte die sedimentologischen

sowie geophysikalischen Untersuchungen fluviatiler Sedimente im Weser- und Leinetal vor. Manfred Frechen ergänzte den Beitrag durch Anmerkungen zu Altersbestimmungen, insbesondere zu den an den Tonen und Sanden der Grube Nachtigall durchgeführten U/Th- und OSL-Datierungen. Jaqueline Strahl stellte verschiedene paläobotanische Untersuchungen der letzten Jahre vor. Durch Subrosion im präquartären Untergrund kommt es zu einer großen

Akkumulation quartärer Sedimente: Beispielsweise sind in einer Subrosionssenne in der Nähe durch Auslaugungen im Röt- oder Zechsteinsalinar knapp 80 m pleistozäne Sedimente nachgewiesen, die einerseits durch den Abbaubetrieb in der Tongrube Nachtigall aufgeschlossen waren und andererseits durch Bohrungen dokumentiert wurden. Im Bereich des Weser- und Leinetals wurden vom LIAG in verschiedenen Messkampagnen seismische Untersuchungen durchgeführt, um Aussagen zur Quartärmächtigkeit und internen Struktur der pleistozänen Sedimentkörper zu treffen.

Die bisher vorliegenden Untersuchungen zur Sedimentologie, Paläobotanik, zu OSL- und U/Th-Datierungen sowie zur Seismik wurden in den letzten Jahren verschiedentlich veröffentlicht. 2018 wird die SKQ-Sitzung auf Einladung des Geologischen Dienstes NRW in Krefeld stattfinden.

—
 Christian Hoselmann · Wiesbaden

80. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Geologen 6.–9. Juni 2017, Rendsburg

150 Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler aus Norddeutschland und Dänemark folgten der Einladung zur 80. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Geologen nach Rendsburg. Ausrichter war der Geologische Dienst von Schleswig-Holstein. In der abendlichen Auftaktveranstaltung am 6. Juni 2017 präsentierte Prof. Dr. Heidrun Kopp vom GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel Einblicke in ihre aktuellen Arbeiten zur Erdbebenforschung. Die 18 Vorträge und 28 Posterbeiträge am Folgetag widmeten sich überwiegend Nutzungsoptionen des präquartären Untergrunds, Georisiken und Küstenschutz,



Exkursionsteilnehmer in der Kiessandgrube Osterbylund
 (Foto: C. Hoselmann)

Quartärgeologie und Archäologie, Methoden zur Erforschung quartärer Ablagerungen sowie hydrogeologischen Fragestellungen. Regionaler Schwerpunkt war Schleswig-Holstein. Die am 8. Juni 2017 durchgeführten drei Ganztagesexkursionen hatten präquartäre Ablagerungen bei Lieth/Elmshorn (Perm)

und Lägerdorf (Kreide), quartäre Aufschlüsse und archäologische Fundpunkte im Norden von Schleswig-Holstein sowie aktuogeologische Bildungsräume und bodenkundliche Grabungen an der Westküste des Landes zum Ziel. Am Vormittag des 9. Juni 2017 erfolgte als Tagungsabschluss eine zweistündige Führung durch das GEOMAR Helmholtz-Zentrum in Kiel.

Zur nächsten Tagung der Norddeutschen Geologen in 2019 luden die Geologischen Dienste von Sachsen-Anhalt und Thüringen nach Sangerhausen ein, wie üblich in der Woche nach Pfingsten (11.–14.6.2019).

Die Organisatoren bedanken sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die anspruchsvollen Tagungsbeiträge und die vielen weiterführenden Diskussionen. Besondere Unterstützung

erfolgte durch die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel als Kooperationspartner der Tagung. Der Tagungs- und Exkursionsband kann unter

broschueren@llur.landsh.de

bestellt werden.

—
Kay Krienke · Flintbek

Jahrestagung der AG Paläopedologie

25.–27. Mai 2017, Brühl (Rheinland)

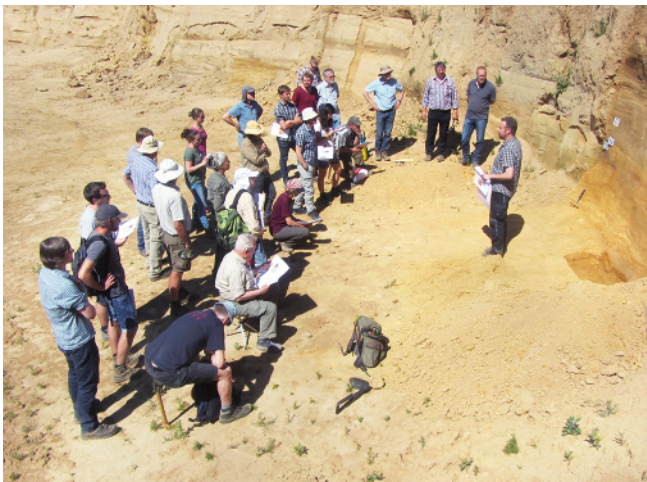
Die 36. Jahrestagung der Arbeitsgruppe Paläopedologie fand vom 25.–27. Mai in Brühl im Rheinland auf Einladung von Martin Kehl von der Universität zu Köln und Manfred Frechen vom Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik statt.

Am Donnerstagnachmittag wurde die AG Sitzung von Arno Kleber mit dem Vortrag „Provenienz der äolischen Komponente in Deckschichten im Westen der USA mittels U-Pb-Datierungen an Zirkonen“ eröffnet. Martin Kehl und Stefan Vlaminck stellten Ergebnisse aus iranischen Lösssequenzen vor. Die Datierung fluvialer Terrassen an Rhein und Mosel war Thema des Vortrags von Gilles Rixhon. Frank Lehmkuhl präsentierte Ergebnisse aus dem SFB 806 „Our Way To Europe“, bevor Jörg Zens neue Erkenntnisse zum Alter der Eltville-Tephra diskutierte. Zum Abschluss erfolgte eine kurze Einführung in das Exkursionsgebiet.

Die beiden Exkursionstage führten die AGPP in die niderrheinische Bucht und an den Mittelrhein. Einen besonderen Schwerpunkt bildeten Löss- und Paläoböden in Verbindung mit dem Forschungsfeld der Pedostratigraphie und Chronologie. Der detaillierte Exkursionsführer ist auf der Internetseite der AGPP verfügbar.

Die Veranstalter Martin Kehl und Manfred Frechen haben eine überaus erfolgreiche Tagung durchgeführt und wurden von Holger Kels, Andreas Pastoors, Peter Fischer, Olaf Bubbenzer und Jörg Zens unterstützt.

—
Simon Meyer-Heintze, Birgit Terhorst · Würzburg & Heinrich Thiemeyer · Frankfurt a. M.



Holger Kels erläutert die Löss-Paläoboden-Sequenz in Grube Gillrath in Erkelenz



- Bieten Sie Ihren wertvollen Proben besten **Schutz vor unerwünschten Kontaminationen** durch Metall, Korrosion oder Umwelteinflüssen.
- Wir verwenden **ausschließlich metallfreie Werkstoffe**.
- Unsere Anlagen finden in der **wissenschaftlichen Forschung** und in der **Ultraspurenanalytik** der Pharmaindustrie ihre Anwendung.
- Wir liefern individuelle **Vertikal- und Horizontalstrom-Anlagen** sowie **vollständige Reinräume incl. Lüftung**.
- Wir erstellen für Sie die **Gesamtplanung** und begleiten Sie auf dem kompletten Weg von der Beratung über die Konstruktion und Fertigung bis hin zur Montage und späteren Wartung.

**Metallfreier Anlagenbau –
Ihr Spezialist für die Probenaufbereitung in der Spurenanalytik**



OBERRHEINISCHER GEOLOGISCHER VEREIN

Gesellschaft für Regionale Geologie

Seite des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder des Oberrheinischen Geologischen Vereins, verehrte GMT-Leserinnen und -Leser,

unter dem Rahmenthema „Geologie und Rohstoffe in Ostbayern“ zelebrierte der OGV zwischen dem 18. und 22. April 2017 seine 138. Jahrestagung erstmals in Straubing. Aktueller Kenntnisstand wie auch wissenschaftshistorische Beiträge in ausgewählten Vorträgen sowie auf 14 inhaltsreichen Exkursionen deckten ein breites Themenspektrum im geologischen Tripelpunkt Moldanubikum – Schichtstufenland – Molassebecken ab und vermittelten ein umfassendes Bild der geologischen Region Ostbayern (siehe nachstehenden Tagungsbericht). Die bis ins kleinste Detail hervorragende Organisation der Tagung lag in den Händen des Lehrstuhls für Ingenieurgeologie der TU München. Stellvertretend für das äußerst tatkräftige und effiziente Organisationsteam sei den Kollegen und OGV-Mitgliedern Dr. Gerhard Lehrberger und Prof. Dr. Kurosch Thuro an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt. Abgerundet durch das historisch anmutige Ambiente der Stadt Straubing ließen sie unsere Tagung zu einem echten Highlight werden, das in den Köpfen der 160 Teilnehmer

noch lange nachschwingen wird. Nicht zuletzt trägt dazu auch der mit 608 Seiten bisher umfangreichste Jahresband unserer Gesellschaft bei – genügend Stoff zum Nacharbeiten.

In intensiver Bearbeitung befindet sich bereits das kommende OGV-Event in Braunschweig (bitte bereits vormerken: 3.–7. April 2018), federführend organisiert vom Kollegen Dr. Heinz-Gerd Röhling (Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie in Hannover), zusammen mit Prof. Dr. Ulrich Joger (Naturhistorisches Museum Braunschweig), Dr. Henning Zellmer (Geopark Harz, Braunschweiger Land, Ostfalen) und Prof. Dr. Antje Schwalb (Institut für Geoökologie der TU Braunschweig). Unter dem Motto „Geologie des Braunschweiger Landes“ freuen wir uns schon jetzt auf spannende Themen wie Salzbergbau und Endlager für radioaktive Abfälle, Stratigraphie und Strukturgeologie von Perm bis Kreide, Hydrogeologie und Quartär zwischen Aller und Harz, Rohstoffe und Bausteine zwischen Elm und Aller, Befahrung des Schachts Konrad bei Salzgitter (oolithische oberjurassische Eisenerze), paläontologische wie auch archäologische Besonderheiten (u. a. Sauriergrabungsstellen, altpaläolithische Schöninger Speere) und UNESCO Global Geopark Braunschweiger Land, in bewährter OGV-Manier vorgestellt sowohl in ausgewählten Vorträgen als auch auf Exkursionen. Naturhistorisches Museum und Landesmuseum vermitteln zudem einen besonderen Rahmen als Orte unserer Veranstaltungen. Den fleißigen Organisatoren bereits jetzt ein herzliches Dankeschön.

Ganz im Sinne des OGV erwartet uns also erneut ein auffällig großes Themenspektrum. Dieses soll nicht nur möglichst viele Mitglieder, sondern auch zahlreiche Studierende ermuntern, nach Braunschweig zu kommen, um ihren Kenntnisstand zu erweitern und/oder auch dem OGV beizutreten, denn die kommenden Tagungsziele sind ebenso mehr als lohnend. Bitte leiten Sie als Kollegen, Mitglieder und GMT-Leser unsere Tagungsinformationen

an interessierte Studierende bzw. universitäre Fachschaften, aber auch an interessierte Nicht-Fachleute weiter. Trotz eines erfreulich spürbaren Aufwärtstrends bzgl. der Beitritte 2017 würden wir viele weitere Geo-Interessierte gerne als Mitglieder in unserem OGV begrüßen. Informationen finden sich überdies auf unserer ausführlichen Homepage

www.ogv-online.de.

Ich wünsche Ihnen allen einen erlebnisreichen Geo-Herbst und freue mich schon jetzt auf ein Wiedersehen in der Welfenstadt Braunschweig.

—
Mit einem herzlichen Glückauf, Ihr
Richard Höfling

Die 138. Tagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins vom 18. bis 22. April 2017 in Straubing: Geologie und Rohstoffe Ostbayerns

Mit Böhmischer Masse, Fränkischer Alb und Molassebecken hat sich im östlichen Bayern so etwas wie ein geologischer Tripelpunkt gebildet, in dessen Zentrum sich die Stadt Straubing befindet. Inmitten des fruchtbaren Gäubodens an einer idyllischen Donauschlinge gelegen, gilt Straubing als Geburtsort der bayerischen Landesgeologie, stammt doch der Gelehrte und Geognost Mathias von Flurl (1756–1823) aus dieser Stadt, die heute einen Teil der Technischen Universität München beherbergt – verlockende Gründe, den Austragungsort der 138. Tagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins genau an den Ort zu legen. Vom OGV-Vorsitzenden Prof. Höfling konnten Herr Dr. Gerhard Lehrberger und Dr. Bettina Sellmeier vom Lehrstuhl für Ingenieurgeologie der TU München als exzellente Tagungsgeschäftsführer gewonnen werden.

Unter dem Motto „Geologie und Rohstoffe in Ostbayern“ wurde die Tagung als gemeinsame Veranstaltung des Lehrstuhls für Ingenieurgeologie der TU München und des OGV in Kooperation mit dem Flurl-Kreis Straubing und der Gesellschaft der Freunde der Geologie in München e. V. ausgetragen. Rund 160 Teilnehmer konnten sich in elf Vorträgen und vierzehn Exkursionen über das Kristallin der Böhmisches Masse, Granite und Pegmatite der Oberpfalz, die Pfahlzone, Gold- und Graphitbergbau, die



Aufschlusswand mit säulig ausgebildetem tertiärem Basalt am Hohen Parkstein (Foto: K. Steuerwald)

Stratigraphie von Jura, Kreide und Tertiär, Lagerstätten von Kieselerde und Bentoniten sowie Vereisungsspuren im Bayerischen Wald informieren.

Am 18. April standen zwei Halbtagesexkursionen auf dem Programm. Die kulturgeologische Exkursion von Herrn Lehrberger und Herrn Schäfer (Straubing) befasste sich mit Bauten und Denkmälern der Straubinger historischen „Neustadt“. Parallel dazu besuchte die Exkursion von Dr. Silvia Beer (Hof) und Prof. Dr. Inga Moeck (Hannover) Geothermieanlagen in der Nähe von Straubing.

Am 19. April wurde die OGV-Tagung im Ritteraal des Straubinger Herzogsschlusses vom



Die Teilnehmer der kulturgeologischen Exkursion an der Basaltsäule des Mathias-von-Flurl-Denkmal in Straubing (Foto: G. Lehrberger)

stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Villinger eröffnet. Er dankte dem Lehrstuhl für Ingenieurgeologie der TU München, dem Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU), den Mitgliedern des Flurl-Kreises und der Freunde der Geologie in München sowie der Stadt Straubing für ihren Einsatz zum Gelingen der Tagung. Grußworte hielten der Ordinarius des Lehrstuhls für Ingenieurgeologie, Prof. Dr. Thuro, der Leiter des Flurl-Kreises, OstD Werner Kiese, sowie Dr. Gerhard Lehrberger. Die Moderation durch das Vormittagsprogramm hatte Inga Moeck übernommen: Zu Beginn stand ein Vortrag von Dr. Dorit-Maria Krenn (Straubing) & Dr. Gehrhard Lehrberger (München) über den Straubinger Mathias von Flurl: Sein Leben, Werk und die Anfänge der Geologie und Mineralogie in Bayern. Im Anschluss daran berichtete Dr. Georg Loth (Hof) über die Pflege von Geotopen als Beitrag zur regionalen Geologie von Bayern. Dr. Andreas Peterek (Bayreuth) gab einen Einblick in den bayerisch-böhmischen Geopark, der einen Aufbruch ins Erdinnere der Region darstellt. Prof. Dr. Wolfgang Siebel (Freiburg i. Br.) erklärte die Geochronologie der im Grundgebirge des östlichen Bayerischen Waldes eingedrungenen Magmen. Als letzten Beitrag des Vormittages gab Dr. Ulrich Hauner (München) einen Überblick über die glazialen, periglazialen und nivalen Faziesräume der Würm- und Rißeiszeit in den Hochlagen des Bayerischen Waldes.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung am Nachmittag wurde unter der Leitung von Dr. Gerhard Lehrberger die Vortragsreihe fortgesetzt: Zunächst berichtete Dr. Silvia Beer (Hof) über die Anwendung geologischer 3D-Basisdaten in der innovativen Kommunal- und Landesplanung in Bayern. Der anschließende Vortrag von Prof. Dr. Hans Albert Gilg (München) war einem angewandten Thema gewidmet: „Der gute Ton in Bayern – die



Der Vorsitzende des OGV, Richard Höfling, begrüßt die Teilnehmer des Abendempfangs (Foto: G. Zwick).

Landshuter Bentonite und ihre Entstehung“. Prof. Höfling übernahm die Leitung des zweiten Vortragsblocks am Nachmittag und erteilte zunächst Dr. Agnes Mitterer (Neuburg/Donau) das Wort, die den Zuhörern die Entstehung der Neuburger Kieselerde, einer Tripellagerstätte, näherbrachte und dabei insbesondere über die Bildung von Sedimenten mit authigen kristallisiertem SiO_2 referierte. Anschließend stellte



Aufschluss der Neuburger Kieselerte (Tagebau der Fa. Hoffmann Mineral) mit den drei Exkursionsleitern Agnes Mitterer, Michael Rieder und Gerhard Lehrberger (von links; Foto: R. Kraus)



Andreas Peterek erklärt einen Aufschluss der Fränkischen Linie, entlang derer der 440 Mio. Jahre alte Gneis des variszischen Grundgebirges auf Sedimente des Keupers geschoben wurde (Foto: K. Haneke)

Inga Moeck (Hannover) eine Prognose zu den Chancen und Risiken der tiefen Geothermie im Bayerischen Voralpenland vor. Prof. Dr. Michael Krautblatter (München) hatte seinen Vortrag einem ingenieurgeologischen Thema gewidmet: „Berge in und als Gefahr – Felsstürze in den nördlichen Kalkalpen als Folge des Auftauens von Permafrost“. „Tunnelbau in den Alpen: eine Jahrhundertausforderung für die Ingenieurgeologie“ war das Thema des öffentlichen Abendvortrags von Prof. Dr. Kurosch Thuro.

Am 20. April wurden fünf Exkursionen durchgeführt: „Auf Flurls Spuren: Altbergbau und Industriegeschichte im Raum Bodenmais, Bayerischer Wald“ mit Thomas Sperling (München); „Das Graphitbergwerk Kropfmühl im Passauer Wald“ mit Niklas Krüger & Erich Hofmann (Kropfmühl); „Granite des Fürstensteiner und Hauzenberger Massivs im östlichen Bayerischen Wald“ mit Wolfgang Siebel (Tübingen); „Bentonite, Kohlentonsteine und feuerfeste Tone in der Bayerischen Molasse und dem Urnaab-System“ mit Hans Albert Gilg (München); „Ein bayerisches Eldorado? Goldlagerstätten und historische Abbauspuren im Oberpfälzer Wald“ mit Gerhard Lehrberger (München).

Am 20. April fanden weitere vier Exkursionen statt: „Landschaftsgeschichte der südlichen Fränkischen Alb und Lagerstätten der Neu-

burger Kieselerte“ mit Agnes Mitterer (Neuburg a. d. Donau), Michael Rieder & Gerhard Lehrberger (München); „Tertiär-Molasse im östlichen Niederbayern“ mit Dietmar Jung (Hof) & Gerhard Doppler (Augsburg); „Tektonik, Vulkanismus und Landschaftsentwicklung im Oberpfälzer Hügelland, Nordostbayern“ mit Andreas Peterek (Bayreuth) & Bernt Schröder (Bochum); „Das kristalline Grundgebirge des Moldanubikums von der Donau bis zur Pfahlzone“ mit Johann Rohrmüller (Marktredwitz) & Christian Artmann (Diedorf).

Am 22. April bildeten drei Exkursionen das Ende der Tagung: „Römisches und romantisches Straubing: Kulturhistorische und kulturgeologische Exkursion in die Straubinger Altstadt mit Besuch des Gäubodenmuseums, des Römerparks und der Kirche St. Peter“ mit Günther Moosbauer, Werner Schäfer (Straubing) & Gerhard Lehrberger (München); „Ein Halbgraben im Grundgebirge: Gesteine und Tektonik der Bodenwöhrer Senke“ mit Evamaria Saller (Schwandorf) & Silvia Beer (Hof); „Arbergletscher und Falkensteingold im Inneren Bayerischen Wald“ mit Ulrich Hauner (München). Führungen durch das Gäubodenmuseum mit dem weltberühmten Straubinger Römerschatz rundeten die Tagung ab.

—
Heinz-Martin Möbus · Wiesbaden



Seite des Präsidenten

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Paläontologie,

das Jahr schreitet fort, das Semester geht zu Ende und die Geländesaison hat begonnen. Der DVGeo (Dachverband der Geowissenschaften) ist aktiv und hat seine Arbeit aufgenommen. Das Büro ist im Naturkundemuseum in Berlin angesiedelt. Im Augenblick werden die Querverbindungen mit den anderen Geo-Verbänden (GeoUnion, BDG) geklärt und eine *roadmap* und Agenda erarbeitet. Nach der erfolgreichen Durchführung der Münster-Tagung steht jetzt die Paläo-Tagung in Yichang (China) an. Das zweite Zirkular ist heraus und ich hoffe, dass einige Kollegen und Kolleginnen die Tagung besuchen werden; das Programm ist sehr interessant und überzeugend. Ich hoffe, dass vor allem die jungen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen das Unterstützungsangebot annehmen werden, das von beiden Gesellschaften gewährt wird, immerhin bis zu einer Summe von rund 650 €. Noch ist der Rücklauf der Anmeldungen von deutscher Seite schlep-pend und ich hoffe, das bessert sich noch.

Ansonsten war *business as usual*, bis auf ein paar Kleinigkeiten. Wir haben begonnen, mit dem Springer-Nature Verlag die Bedingungen für unsere Zeitschrift zu verhandeln, insbesondere die zukünftige Open-Access-Politik.

Bis 2020 müssen die Verlage eine solche Option zwingend anbieten. Leider sind wir hier nicht viel weitergekommen. Die bereits angekündigte Umfrage zur Online-Only-Option ist jetzt im Laufen und ich bitte nachdrücklich, sich dazu zu äußern. Wir werden das Ergebnis dieser Umfrage umsetzen, wenn mehr als 50 Prozent der Mitglieder eine Online-Only-Option wünschen. Wie das mit dem Open-Access-Prozess weitergeht, ist unklar. Wir verhandeln gerade mit anderen Verlagen, um diese Möglichkeit in der näheren Zukunft umsetzen zu können. Das Thema wird ein zentraler Punkt auf der nächsten Mitgliederversammlung sein.

Probleme bereiten Novellierungen von Denkmalschutzgesetzen, wie aktuell die Vorgänge um die Grube Messel zeigen, die in der Tat Irritationen hervorgerufen haben. Man wird sehen, wie sich dies weiterentwickelt. Auch wird sich zeigen, welche Auswirkungen das neue Kulturgut-Schutzgesetz auf unsere Alltagsarbeit in Sammlungen und Museen haben wird.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses haben wir mit hoher Priorität in unsere Agenda aufgenommen. In diesem Zusammenhang sollten die paläontologisch/geobiologischen Curricula überarbeitet werden, um das Fach für Studenten und Studentinnen attraktiver zu machen. Wir sollten versuchen, eine Liste der vorhandenen Curricula zu erstellen, um einen Eindruck über die Situation des Faches zu bekommen. Mir ist nicht klar, wo der Zug hingeht. Wir haben in Göttingen begonnen, das Modul-Spektrum zu modifizieren. Wir sollten die Studenten und Studentinnen noch viel stärker animieren, Auslandssemester und generell Studienortwechsel durchzuführen. Unterschiedliche Erfahrungen sind für uns alle immer noch ein Garant für eine erfolgreiche Karriere. Das Erasmus-Programm bietet dafür eine exzellente Plattform – nicht nur für Studenten und Studentinnen, sondern auch für Dozenten! Ich habe einige Wochen über diesen Weg in Madrid und auch im Gelände der Sierra de los Cameros verbracht.

Diese Gegend ist nicht vom Tourismus überlaufen und sie leidet an der üblichen Landflucht im Inneren Spaniens. Die Gegend ist aber berühmt für ihre Saurierreste und -spuren. Als Gegenmittel zur Landflucht wird dieses Erbe genutzt, um Gäste anzuziehen; man kommt sich vor wie im „Jurassic Park“ – Modelle von Sauriern unterschiedlicher Art stehen in der Landschaft und suggerieren eine Welt der ausgehenden Jura-Zeit verbunden mit gut gemachten kleinen Geoparks. Paläontologie

der besonderen Art ohne Eintritt und Kommerzialisierung – ein Stück Öffentlichkeitsarbeit ohne im Kitsch zu versinken und ich fand die Darstellungen in einer der schönsten spanischen Landschaften beeindruckend.

Ich wünsche Ihnen eine erholsame Urlaubszeit und eine erfolgreiche Geländesaison!

—

Ihr
JReitner

88. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft, 26.–30. März 2017, Münster

Es ist eine lange Tradition, dass die Jahrestagungen der Paläontologischen Gesellschaft im Herbst stattfinden. Da für 2017 aber die Einladung der *Palaeontological Society of China* für eine gemeinsame Tagung in Yichang, Provinz Hubei (10.–13. Oktober) vorlag, an der aus Kostengründen wohl nur eine beschränkte Anzahl von Mitgliedern teilnehmen wird, beschloss die Gesellschaft etwas außerhalb der Reihe eine zusätzliche Jahrestagung im Frühjahr abzuhalten. Der Einladung der Arbeitsgruppen Paläontologie und Paläobotanik der Westfälischen Wilhelms-Universität folgten Ende März ca. 120 Mitglieder und Gäste nach Münster (zuletzt 1966). Mitveranstalter war das Museum für Naturkunde des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, welches am Montag zu einem öffentlichen Abendvortrag im Planetarium einlud. Benjamin Bomfleur aus der AG Paläobotanik berichtete unterhaltsam über seine Forschungen in der Antarktis bzw. zum Thema „Fossilien aus dem ewigen Eis“. In diesem Rahmen war auch eine Besichtigung der Ausstellungen möglich, welche spektakuläre Fossilfunde Westfalens, aber auch aus anderen Regionen zeigen.

Angesichts der Terminierung „außer der Reihe“ war die Resonanz der Gesellschaft sehr positiv. Es wurden in der „Aula am Aasee“ nahe der

Innenstadt 36 Vorträge gehalten, die ohne Parallel-Sitzungen organisiert werden konnten. Die Poster-Session enthielt weitere 35 Präsentationen, denen am Montag und Dienstag in lockerer Atmosphäre gesonderte Stunden eingeräumt wurden.

Das Fach Paläontologie teilt sich aufgrund moderner Methoden und Fragestellungen zunehmend in auseinanderdriftende Teilgebiete auf. Daher war es uns ein besonderes Anliegen, dieses Mal kein spezifisches Motto vorzugeben oder Spezial-Symposien abzuhalten, sondern unserem Fach eine Plattform für seine ganze Breite, Abwechslung und Interdisziplinarität anzubieten. Für das Programm wurden Vorträge daher nur in Zweierkombination fachlich sortiert, in der Hoffnung, dadurch den „Blick über den Tellerrand“ und den fachlichen Austausch zu fördern. Besondere Highlights am Montag- und Dienstagmorgen waren jeweils drei eingeladene Hauptvorträge durch bekannte und angesehene Paläontologen z. T. aus unseren Nachbarländern. Nach der Begrüßung durch den Dekan des Fachbereiches Geowissenschaften, Prof. Dr. Harald Strauss, und die Organisatoren berichtete am Montag (27.3.) Anne Schulp (Naturalis, Leiden) über die spektakuläre Bergung und Ausstellung eines neuen *Tyrannosaurus*-Skelettes. Jerzy Dzik (Polnische

Akademie der Wissenschaften, Warschau) referierte danach über die frühe Evolution der Metazoen, John E. Marshall (Univ. Southampton, mit Koautor Chris Berry, Cardiff) über den Ursprung, die Ausbreitung und ökologischen Auswirkungen der ältesten Wälder anhand von spektakulären Funde aus Spitzbergen. Am Mittwoch (29.3.) überraschte Helmut Keupp (FU Berlin) mit vielen neuen Erkenntnissen zum Ernährungsapparat der Ammonoideen, John W. M. Jagt (Naturhistorisches Museum Maastricht) gab einen aktuellen Überblick zu den Faunen der jüngsten Oberkreide im niederländischen Typusgebiet, und Thomas Litt und Ko-Autoren (Steinmann-Institut, Bonn) erläuterten 600.000 Jahre Klimageschichte anhand von Bohrkerne in der östlichen Türkei.

Die internationale Ausrichtung unserer Tagung wurde dadurch unterstrichen, dass fast alle Beiträge auf Englisch präsentiert wurden. Besonders erfreulich war die hohe Anzahl an Nachwuchs-Paläontologen. Insgesamt 14 junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen bewarben sich um den „Young Scientist Award“. Alle Zusammenfassungen der Vorträge und Poster wurden in Band 109 der „Münsterischen Forschungen zur Geologie und Paläontologie“ publiziert (ISBN 978-3-00-056010-1). Aufgrund einer Unterstützung zu den Druckkosten kann der Band sehr kostengünstig über die Herausgeber (Studierende der Geowissenschaften in Münster e. V. bzw. über Sven Hartenfels, shartenf@uni-muenster.de) bezogen werden.

Am Wochenende vor der Jahrestagung traf sich in Münster bereits der Arbeitskreis Wirbeltierpaläontologie. Umso erfreulicher, dass viele Teilnehmer dieses „Konklaven-Treffens“ zur Jahrestagung blieben. Am Sonntag, den 26.3., parallel zur Vorstandssitzung, fanden bei bestem Wetter zwei Tagesexkursionen in das Oberkarbon des Raumes Hüggel-Piesberg bei Osnabrück (Leitung: Benjamin Bomfleur) und in den devonischen Riffkomplex des Hönnetales (Nordsauerland; Leitung: Sven Hartenfels und Sören Stichling) statt. Ab dem frühen



Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der PalGes an Jörg Schneider (rechts); sein Schüler Ronny Rößler (Mitte) hielt die Laudatio. Links: Joachim Reitner, Präsident der PalGes (Foto: I. Kogan)

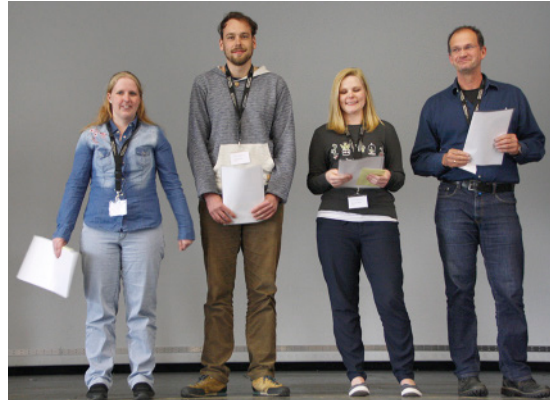
Abend bot das Foyer des „Geo1“-Gebäudes reichlich feste und flüssige Nahrung bei der gut besuchten und von bester Laune geprägten Icebreaker-Party.

Die Mitgliederversammlung der Gesellschaft fand am späten Dienstagnachmittag (28.3.) statt. Höhepunkt war die Ernennung von Prof. J. Schneider (Freiberg) zum Ehrenmitglied. Zum Konferenzdinner wurde anschließend in das Schlossgarten-Café am Botanischen Garten bzw. hinter dem Stadtschloss, dem Hauptsitz der Westfälischen Wilhelms-Universität, geladen.

Der Mittwoch war mittags durch eine lebhafte und kontroverse Diskussion zum Thema „Stratigraphie quo vadis?“ geprägt. Eingeladen hatte Hans-Georg Herbig in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Deutschen Stratigraphischen Kommission. Im Verlauf dieser Mittagsrunde wurde schnell klar, dass innerhalb der Gesellschaft sehr unterschiedliche Ansichten zum Stellenwert dieser klassischen, aber jüngst stark modernisierten Teildisziplin herrschen, vor allem im Spannungsfeld Fossilabfolgen und phylogenetische Rekonstruktionen. Daraus ließen sich spannende Symposien für künftige Tagungen ableiten.



Preisträgerinnen des *Young Scientist Awards* an (v. l. n. r.): Romina Hielscher (Bonn), Katja Waskow (Bonn), Nicola Heckeberg (München; Foto: I. Kogan)



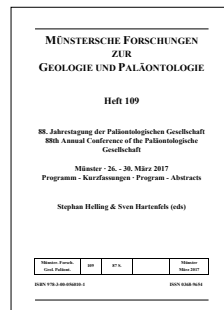
Autoren und Koautoren der prämierten Posterbeiträge (v. l. n. r.): Katja Waskow (Bonn), Ludwig Luthardt (Chemnitz), Samantha Moody (Bonn), Alexander Nützel (München; Foto: I. Kogan)

Am Nachmittag erfolgte im Rahmen einer Abschlussrunde die Verleihung der Preise. Romina Hielscher (Steinmann-Institut Bonn) erhielt den 1. Preis der *Young Scientist Awards* für ihren methodisch ausgesprochen diversen und hervorragend gehaltenen Vortrag (mit Rico Schellhorn und Thomas Martin als Koautoren) über „Untersuchung des Molarenreliefs rezenter und fossiler Fledertiere (Mammalia: Chiroptera) zur Bestimmung von Nahrungspräferenzen“. Der Preis für das beste Poster ging an Katja Waskow (ebenfalls Steinmann-Institut, Bonn, mit den Ko-Autoren Detlef Grzegorzcyk und Martin Sander) mit einem passenden Beitrag über ein Meereskrokodil des Münsterlandes: „Visit a local marine crocodile: the first *Tyrannoneustes lythrodectikos* from the Callovian (Upper Mid-Jurassic) of Germany“.

Den Abschluss der Tagung setzte am Donnerstag (30.3.), bei warmem Frühlingwetter, eine Tagesexkursion zu herausragenden Lokalitäten des Ostsauerlandes, in denen sich hervorragend die sedimentären und faunistischen Aspekte der beiden wichtigsten Massensterbe-Ereignisse des mittleren Paläozoikums (globale Kellwasser- und Hangenberg-Krisen; Leitung: Ralph Thomas Becker und Sven Hartenfels) beobachten lassen.

Unser Fazit fällt überaus positiv aus. Die Tagung war kleiner als im Herbst üblich, aber familiärer und mit bester Stimmung und viel inspirierender Kommunikation versehen. Das fachliche Niveau war durchweg sehr hoch und sowohl die eingeladenen Redner als auch die jüngeren Teilnehmer überzeugten durch sehr engagierte, methodisch diverse, interdisziplinäre und innovative Beiträge. Die Ausrichtung der Tagung wäre ohne die vielen helfenden Hände aus unseren beiden Arbeitsgruppen nicht möglich gewesen – ihnen sei nochmals herzlich gedankt.

—
R. Thomas Becker & Hans Kerp · Münster
 (für das Organisationsteam)



Tagungsband,
 ISBN 978-3-00-056010-1

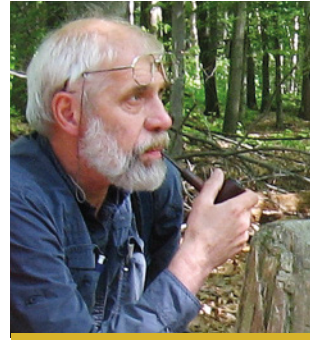
Ehrenmitgliedschaft an Jörg W. Schneider

Im März 2017 verlieh die Paläontologische Gesellschaft die Ehrenmitgliedschaft an Prof. Dr. Jörg W. Schneider.

Der im thüringischen Schwarzburg Geborene hat die Paläontologie an der TU Bergakademie Freiberg maßgeblich geprägt und erfolgreich gemacht. Mit ganzem Herzen ist er Forscher und Lehrer; Paläontologe ist er aus Berufung. Bereits als Schüler publizierte er über Landschnecken aus holozänen Travertinen. Sein Werdegang war immer von Praxis und harter Arbeit gekennzeichnet. Nach der Ausbildung zum Agrotechniker absolvierte er das praktische Jahr vor dem Studium als Bohrarbeiter in der Erdgasprospektion. Von 1968–1972 studierte er Geologie in Freiberg. Sein Diplomthema konfrontierte ihn erstmals mit den Schaben, die er zum Leidwesen der Institutsmitarbeiterinnen auch züchtete. Vertiefen sollte er dies als Assistent von Prof. Dr. A. H. Müller, der zu seinem Doktorvater wurde. Vier Jahre später habilitierte er sich über „Die Phylogenie der Blattodea und die Arealodynamik der Entomofauna im Jungpaläozoikum“. Besonders wichtig war ihm, dass Grundlagenforschung und organismische Paläontologie in der geowissenschaftlichen Praxis Anwendungsfelder aufstieß, v. a. in der Stratigraphie und Rohstoffexploration.

Ende der 1970er Jahre dehnte er sein Arbeits- und Forschungsgebiet auf weitere paläozoische Organismengruppen aus, wie Arthropoden, Haie oder Spurenfossilien. Ablagerungsgeschichte, überregionale fazielle, sedimentäre und klimatische Entwicklung rückten zunehmend in den Fokus. So konnte er kontinentale Lebens- und Ablagerungsräume stratigraphisch und genetisch detailliert charakterisieren, umfassend rekonstruieren und transkontinentale Korrelationen initiieren.

1987 folgte J. Schneider dem Ruf auf die Professur für Paläontologie an der Bergakademie Freiberg. Legendär sind seine mitreißenden Vorlesungen, lebendigen Vorträge und einzigartigen Grabungskampagnen. Als Studiendekan führte er niemals Sprechstunden ein, seine Tür stand stets und für jeden offen. Im Bereich der universitären Selbstverwaltung engagierte er sich in Gremien, man vertraute vor allem seiner fachübergreifenden und prognostischen Sicht für zukunftsweisende Trends in der Ausbildung für Praxis und Forschung. Früher als an anderen Geo-Instituten hatte er begonnen, eine modernen didaktischen Ansprüchen entsprechende Modularisierung der Ausbildung einzuführen. Er sah es als seine Aufgabe an, einen mit soliden geo- und naturwissenschaftlichen Grundlagen sowie berufspraktischen Fähigkeiten ausgestatteten flexiblen Geowissenschaftler



Jörg W. Schneider

auf anspruchsvollem, modernem Niveau auszubilden. Fachliche Breite und die erfolgreiche Entwicklung eines nachgefragten, stark angewandten ausgerichteten Zweiges der Paläontologie/ Stratigraphie sind bis heute ein wesentliches Merkmal der Freiburger Schule. Viele von J. Schneiders Schülern bekleiden heute leitende Positionen an Universitäten, Museen, in Ämtern und Unternehmen.

In der Forschung gelang es J. Schneider seit 1992, mehr als 25 Projekte der DFG, des DAAD, der Humboldt Stiftung sowie von internationalen Forschungsförderern einzuwerben. Er hat über 200 Artikel veröffentlicht, mehrere Bücher mit herausgegeben, Forschungsberichte geliefert und Messtischblätter kartiert. Forschungsvorhaben führten ihn auf 5 Kontinente einschließlich der Antarktis.

Ausdruck nationaler und internationaler Anerkennung

und herausragender Kompetenz sind nicht zuletzt seine Wahl in zahlreiche nationale und internationale Gremien und Editorial Boards, so. z. B. mehrfach zum Vizepräsidenten der Paläontologischen Gesellschaft zum Voting Member und Vice Chairman der International Subcommission on Permian Stratigraphy und zum Vorsitzenden der Deutschen Subkommission für Karbon-Stratigraphie oder seine Berufungen in das DFG-Fachkollegium „Geologie und Paläontologie“.

J. Schneider ist seit 2015 auch Professor der Kazan Federal University, wo er einen Master-Doppelabschluss zwischen Freiberg und Kazan initiiert und erste Studenten ausgebildet hat.

Mit praxisrelevanter Grundlagenforschung akquirierte er Drittmittel von Ämtern, Behör-

den und Firmen, u. a. zur Untersuchung von Bergbau-Nachfolgeschäden und Kartierungsarbeiten für die Ballungszentren in Sachsen, Projekte für die Deutsche Gesellschaft für Erdöl, Erdgas und Kohle im Norden Deutschlands oder für die Kali und Salz AG in Hessen. Seine Studenten bezog er in diese Arbeiten ein und eröffnete ihnen damit die Chance zur berufsbefähigenden Ausbildung und zur Finanzierung ihrer Qualifikationsarbeiten.

Die Paläontologische Gesellschaft freut sich, Jörg Schneider als neues Ehrenmitglied begrüßen zu dürfen!

—
Ronny Rößler · Chemnitz

13th Symposium on Mesozoic Terrestrial Ecosystems and Biota (MTE 13)

21.–23. Juli 2018, Bonn

Das *Symposium on Mesozoic Terrestrial Ecosystems and Biota (MTE)* ist die wichtigste internationale Tagung zum terrestrischen Mesozoikum. Seit dem ersten Symposium 1978 in Paris hat das MTE alle drei bis vier Jahre an wechselnden Veranstaltungsorten stattgefunden, so z. B. in Drumheller (1987), Oslo (1991), Buenos Aires (1999), Kapstadt (2002), Manchester (2006) und Teruel (2009). Beim letzten Treffen in Shenyang (2015) ist es gegen starke Konkurrenz gelungen, das MTE nach über 30 Jahren (zuletzt 1984 in Tübingen) wieder nach Deutschland zu holen.

Die Zielsetzung des MTE ist der wissenschaftliche Austausch der neuesten Forschungsergebnisse und -fortschritte auf dem Gebiet der terrestrischen mesozoischen Lebensräume und Organismen. Der interdisziplinäre Ansatz des Symposiums umfasst Paläobotanik, Mikropaläontologie, Invertebraten, Wirbeltiere, evolutionäre Prozesse, Paläoklima, Ökosysteme,



Kontakt

Prof. Dr. Thomas Martin und
Dr. Rico Schellhorn
Steinmann-Institut für Geologie,
Mineralogie und Paläontologie
Universität Bonn
Nussallee 8
53115 Bonn

Tel.: 0228/734803

tmartin@uni-bonn.de
mte13@uni-bonn.de

etc. Mit einem ausgesprochen integrativen Anspruch werden die in den unterschiedlichen Disziplinen tätigen Arbeitsgruppen (300–400 Teilnehmer) zusammengeführt. Hierbei stehen weniger hochspezialisierte Teilprobleme als vielmehr fachübergreifende Fragestellungen im Vordergrund. Im Anschluss an die Tagung wird ein Sonderband mit ausgewählten Beiträgen in der Paläontologischen Zeitschrift erscheinen.

Unmittelbar vor der Tagung wird eine Exkursion (16.–20.7.2018) zu klassischen und neuen mesozoischen Fossilagerstätten in Deutschland

stattfinden. Die Tagung beginnt am Freitag, 20.7.2018 ab 18 Uhr mit der Icebreaker-Party im Botanischen Garten der Universität Bonn. Die Vortrags Sitzungen werden von Samstag, 21.7. bis Montag, 23.7.2018 stattfinden, mit einem abschließenden Kongressdinner am Montagabend auf dem Rhein.

Das erste Zirkular wird im Herbst 2017 erscheinen und die Online-Registrierung wird ab Anfang 2018 freigeschaltet werden.

www.mte13.uni-bonn.de

Der neue Arbeitskreis Paläobiologie nimmt seine Arbeit auf: Treffen in München zum Thema Artkonzepte

Nachdem sich der neue Arbeitskreis Paläobiologie der PalGes auf der Tagung in Münster konstituiert hat, nimmt er nun im Rahmen eines Treffens in München zum Thema Artkonzepte seine Arbeit auf.

In den letzten Jahren hat die Biodiversitätsforschung innerhalb der modernen Biologie und Paläontologie an Bedeutung gewonnen. Auch von politischer Seite ist die Wichtigkeit von Biodiversität für den Erhalt und Schutz von Arten, Faunen und Biotopen erkannt worden. Die Paläobiologie kann hierzu einen wichtigen und einmaligen Aspekt liefern, denn sie ermöglicht die Betrachtung der Veränderung von Biodiversität über die Zeit hinweg. Somit bieten sich hier für Paläobiologen Chancen für die Zukunft, und auch für die Vermittlung von Forschung für die breitere Öffentlichkeit bietet dieses Themengebiet Ansätze, da stärker für solche Fragestellungen sensibilisiert wird.

Solche Ansätze stehen jedoch vor einer grundlegenden Herausforderung: Biodiversität wird im Grunde in „Anzahl von Arten“ gemessen. Dazu müssen Arten als solche wahrgenommen werden. In jüngster Zeit haben moderne molekulare Methoden zu einer Aufspaltung



Paläontologische Gesellschaft
100 Jahre Gegründet 1912 in Greifswald

04.05.2017
Erstes Treffen des AK Paläobiologie

Wir möchten zum ersten Treffen des AK Paläobiologie einladen und darüber diskutieren, wie das Artkonzept und seine praktische Umsetzung in verschiedenen systematischen Gruppen gehandhabt wird, wie wir mit der sich verändernden Wahrnehmung von Arten in der modernen Biologie im Verhältnis zu fossilen Arten umgehen wollen und damit auch, wie wir sinnvoll Diversität heute und früher vergleichen können. Das Treffen soll am Donnerstag, 5.10.2017 in München stattfinden, voraussichtlich in den Räumlichkeiten der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Geologie. Kenneth De Baets und Josehim T. Haug werden die Diskussion eröffnen, auch Beiträge von an modernen Organismen arbeitenden Evolutionsbiologen sind vorgesehen. Bei Interesse an der Teilnahme bitten wir um Rückmeldung bis zum 15. 9. 2017 bei A. Nützel.

Mehr Informationen zum neuen Arbeitskreis Paläobiologie finden Sie hier.

Gesellschaft* | Mitglied* | Tagungen* | Preise/Auszeichnungen* | Paläontol. Zeitschrift* | GMIT* | Angebote für Mitglieder* | Arbeitskreise* | Studenten* | Sponsoren* | Forschung* | Presse/Aktuelle* | Paläontolog. Offene Stellen* | Kurse, Workshops und Grabungen* | Kontakt*

Der AK Paläontologie ist auch über die Website der PalGes erreichbar

bekannter Arten in mehrere neue geführt. Die Wahrnehmung, was eine Art ist, scheint daher gerade einem Wandel unterworfen zu sein, bzw. wir müssen wieder fragen: was ist das Konzept einer Art? In der Paläobiologie ist dies somit ebenfalls eine Frage, die wir uns stellen müssen, also wie sieht unser Artkonzept aus? Daher möchten wir zum ersten Treffen des

AK Paläobiologie einladen und darüber diskutieren, wie das Artkonzept und seine praktische Umsetzung in verschiedenen systematischen Gruppen gehandhabt wird, wie wir mit der sich verändernden Wahrnehmung von Arten in der modernen Biologie im Verhältnis zu fossilen Arten umgehen wollen und damit auch, wie wir sinnvoll Diversität heute und früher vergleichen können.

Das Treffen soll am Donnerstag, 5.10.2017, in München stattfinden, voraussichtlich in den Räumlichkeiten der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Geologie. Kenneth De Baets und Joachim T. Haug werden die

Diskussion eröffnen, auch Beiträge von an modernen Organismen arbeitenden Evolutionsbiologen sind vorgesehen.

Bei Interesse an der Teilnahme bitten wir um Rückmeldung bis zum 15.9.2017 bei A. Nützel:

a.nuetzel@lrz.uni-muenchen.de.

Details werden auf den Homepages der PalGes oder der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Geologie bekannt gegeben.

—

Kenneth de Baets · Erlangen, *Joachim T. Haug* & *Alexander Nützel* · München

GEOreport



**Geowissenschaftliche Öffentlich-
keitsarbeit • Tagungsberichte •
Ausstellungen • Exkursionen •
Publikationen**

Dyke-Plateau mit kontinentalem
Perm-Trias-Grenzbereich und
vertikalem Doleritgang

Öffentlichkeitsarbeit

Herbstexkursion Bodennetzwerk Südbayern

Am 26.9.2017 führt das Bodennetzwerk Südbayern seine Herbstexkursion durch, die sich dem Thema „Genese, Eigenschaften und ökologische Bedeutung von Unterwasserböden“ widmet. Referenten sind Prof. Dr. Auerswald und Prof. Dr. Geist (TU München).

Am Dienstag, den 26. September 2017, geht es um 14:00 Uhr am Bahnhof Freising los. Die Fußexkursion dauert ca. 2,5 Stunden. Fließgewässerböden – häufig bodenkundlich unzutreffend als Sediment bezeichnet – werden in der Bodenkunde kaum bearbeitet. Trotz ihres flächenmäßig unbedeutenden Anteils spielen

sie eine außerordentlich wichtige Rolle im Naturhaushalt, da nahezu die gesamte Entwässerung einer Landschaft durch dieses schmale Band erfolgt und sie der entscheidende Träger der aquatischen Biozönose sind. Wir werden am Beispiel der Moosach die Räumusterbildung von Fließgewässerböden erörtern, Ursachen und Probleme der Kolmation des Kieslückensystems besprechen und schließlich Fließgewässerböden mit Hilfe der Gefrierkernmethode selbst beproben und beurteilen. Die Route vom Bahnhof Freising entlang der Moosach bis zum Lehrstuhl für Aquatische Systembiologie beträgt ca. 2 km. Abschließend besteht die Möglichkeit zur Einkehr in den nahe zum Endpunkt gelegenen Gasthof Lerner. Der Rückweg zum Bahnhof kann von dort auch mittels Bus erfolgen.

Anmeldungen bitte per E-Mail an **bodennetzwerk@mail.de**.

—

Lena Hartmann · München

Großartige Präsentation des Gesteins des Jahres

h.j.w. Die Präsentation des Gesteins des Jahres nimmt im Kalender der „Geo-Ereignisse“ einen festen Platz ein und hat sich in der Geoszene bestens etabliert. Viele geologische Dienste greifen das Gestein des Jahres auf, ebenso die Fachsektion Geotop der Deutschen Geologischen Gesellschaft/Geologischen Vereinigung sowie die Geoparks in Deutschland. Dieser große Erfolg war bei der Initiierung vor über zehn Jahren durch den damaligen BDG-Vorsitzenden Dr. Werner Pälchen zwar erhofft, brauchte aber seine Zeit, ehe er sich einstellte.

In diesem Jahr war die Präsentation des Diabases als Gestein des Jahres 2017 im fränkischen Bad Berneck ein großes Ereignis und ein großer Erfolg. Der Dank geht an die Firma Hartsteinwerke Schicker OHG, die am 28. April eine her-

vorragende Veranstaltung in einem Festzelt mitten im Bad Bernecker Diabas-Steinbruch organisiert hat. Großer Dank gebührt auch dem Partnerverband MIRO, der u. a. sehr ansprechende Plakate zum Diabas, Einladungsflyer, eine sehr gut gemachte und informative Broschüre über den Diabas bis hin zu Postkarten mit verschiedenen Motiven gestaltet hat. Es wird schwer, diese Veranstaltung zu übertreffen.

100 Gäste füllten das Zelt, darunter Landtagsabgeordnete, Landräte, Bürgermeister, Verbandsvertreter und viele Kolleginnen und Kollegen aus der Region. Grußworte entrichteten Michael Weidemann (Fa. Schicker), BDG-Geschäftsführer Dr. Hans-Jürgen Weyer, Dr. Roland Eichhorn (Leiter des Geologischen



Firmeninhaber Michael Schicker erklärt, warum die Taufe diesmal mit einer Flasche Bier erfolgt (Foto: B. Kolbe).

Dienstes Bayern) und Walter Nelles (stv. Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Mineralische Rohstoffe MIRO). In den Kurzvorträgen stellte zunächst Dr. Werner Pälchen (BDG) die Idee und das Anliegen der Aktion „Gestein des Jahres“ vor. Anschließend ging er näher auf den Diabas ein, der international auch als Dolerit bezeichnet wird. Dr. Johann Rohrmüller (Geologischer Dienst Bayern) zeigte die Geologie und die Gesteinstypen des Diabases in Nordostbayern. Gabriela Schulz (MIRO) hob mit beeindruckenden Angaben die wirtschaftliche Bedeutung des Diabases als Rohstoff hervor. Dr. Andreas Peterek (Geopark Bayern-Böhmen)

freute sich sehr, dass in seinem Geopark alle bisherigen Gesteine des Jahres zu finden seien, und sprach über die besonderen Vorkommen des Diabases in den deutschen Geoparks. Michael Schicker (Hartsteinwerke Schicker OHG) ging auf die Geschichte seines Unternehmens ein, das auf den Abbau von Diabas und dessen Aufbereitung spezialisiert ist.

Anschließend wurde der Diabas von Werner Pälchen an einem eigens vorbereiteten Haufwerk unter großem Applaus der Gäste „getauft“. Nach einem hervorragenden Mittagsimbiss (erneuter Dank an die Fa. Schicker!) hatten die Teilnehmer Gelegenheit zu einer Betriebsbesichtigung mit Fahrt durch den Steinbruch auf den riesigen Kippladern.

Leibniz im Harz – der Leibniz-Erkenntnisweg „Ideen und Innovationen“ und seine Ergänzungen

Das große Leibniz-Jahr 2016: der 14. November war der 300. Todestag des bedeutenden Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) mit vielen internationalen Veranstaltungen, insbesondere in Leibniz-Städten wie Leipzig, seinem Geburtsort, oder Hannover, wo Leibniz starb. Aus diesem Anlass wurde am Sonnabend, dem 12. November 2016, der gut ausgedehnte Leibniz-Erkenntnisweg im Weltkulturerbe „Oberharzzer Wasserwirtschaft“ mit starker öffentlicher Beteiligung eingeweiht. Ausgangspunkt ist die Zellerfelder Münze am Ende der Bornhardtstraße in Zellerfeld unweit des Bergbaumuseums, in dem es zusätzlich eine kleine Ausstellung über Leibniz' Aktivitäten im Harzer Silberbergbau gibt.

Wie kam Leibniz überhaupt in den Harz? Leibniz war seit 1676 am herzoglichen Welfenhof in Hannover als Bibliothekar, Jurist

und fürstlicher Berater tätig. Schnell fiel sein Blick auf den Oberharz. Denn zu seiner Zeit war der Oberharz mit seinem Silberbergbau eines der führenden Industriegebiete Mitteleuropas. Bergbau und Hüttenwesen waren damals **die** High-Tech-Industrien.

Vom Bergbau aus kam er zur Geologie und verfasste ein Geologiebuch, die *Protogaea*, die in Teilen zu seinen Lebzeiten, insgesamt aber erst

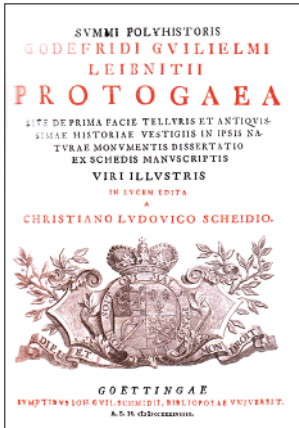


Abb. 1: Leibniz' Geologiebuch *Protogaea*

posthum 1749 veröffentlicht wurde (Abb. 1). Sie hat viele Bezüge zur Geologie Niedersachsens, insbesondere zum Harz.

Leibniz hatte eine sehr hohe Meinung von der technischen Kompetenz im Harz. Hier im Harz meinte er sein Lebensmotto „Theoria cum praxi“ umsetzen zu können. So sagte er in einer Denkschrift (in französischer Sprache) vom Februar 1679 an den hannoverschen Herzog Johann Friedrich: *Denn der Harz ist eine wahre Quelle der Erfahrungen und Entdeckungen in der Mechanik und der Physik. Ich mache mich stark, Monsieur, mit 5 oder 6 Praktikern aus dem Harz mehr entdecken zu können als mit 20 der größten Gelehrten Europas.*

Leibniz reiste im Zeitraum zwischen 1680 bis 1686 ein- und dreißigmal in den Oberharz und verbrachte dort

etwa 165 Arbeitswochen, um die Windkraft einzuführen und eine Lösung für die Knappheit an Wasser zum Betrieb der Pumpen für die Wasserlösung der Gruben zu finden. In einer zweiten Phase von 1692 bis 1695 versuchte er, mit dem Endlosseil sowie der konischen Trommel Verbesserungen bei der Erzförderung in der Praxis zu verwirklichen. Ein Exemplar dieser „Leibniz-Trommel“ steht immer noch im Achenbach-Schacht in Bad Grund. Heute sind die meisten seiner Ideen Stand der Technik (Pumpspeicherkonzept, Endlosseil, konische Trommel oder Bobine). Leibniz aber scheiterte damals, denn das Umfeld stimmte nicht; er war seiner Zeit zu weit voraus.

Das UNESCO-Weltkulturerbe „Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft“ umfasst eine Fläche von 200 km². Entsprechend schwierig ist die Erschließung für das Publikum. Die auch für dieses Welterbe zuständige Leitung der Stiftung Welterbe im Harz verfolgt das Ziel, dieses großflächige Kulturerbe durch eine Reihe von Erkenntniswegen zugänglich zu machen. Der jetzt zum 300. Todestag eröffnete Leibniz-Erkennnisweg soll den Besucher über 3,5 km in die geistige, kulturelle, wirtschaftliche und technische Welt der damaligen Zeit mit Leibniz als Mittelpunkt einführen und ein Beispiel für den Einklang von Natur und Kultur zeigen. Er steht unter dem Motto „Ideen und Innovationen“. Alle 13 zweisprachigen deutsch-englischen Tafeln zielt als Erkennungszeichen das große geschwungene L von Leibniz' Unterschrift. Ein Beispiel zeigt die Tafel am Wohnhaus des Generalsuperintendenten Caspar Calvör (Abb. 2), auch ein Universalgelehrter, der zwölf Sprachen beherrschte, bei dem Leibniz häufig wohnte, viele Gespräche führte und mit dem er z. B. bei Wetterbeobachtungen zusammenarbeitete. Das Kernstück des Weges steht am Unteren Eschenbacher Teich, ein Landschaftsoverlay der horizontalen Windmühle, mit der Leibniz Aufschlagwasser für die Wasserräder zum Herauspumpen des Grubenwassers auf ein höheres Niveau heben und es damit quasi rezyklieren wollte. Die horizontale Windmühle ist auf einer Glas-scheibe eingeritzt, so dass man sie auf den Damm des Unteren Eschenbacher Teiches projizieren und damit die Situation von 1684 nachvollziehen kann (Abb. 3).

Die Stätten von Leibniz' Wirken im Oberharz konzentrieren sich natürlich nicht nur auf den 3,5 km langen Leibniz-Erkennnisweg. Er ist zwar das Kernstück für die Erinnerung an Leibniz' Aktivitäten im Oberharzer Silberbergbau. Jedoch für den, der sich mit Leibniz im Harz vertieft beschäftigen will, werden weitere Informationsmöglichkeiten angeboten. Zusammen mit dem Oberharzer Geschichts- und Museumsverein werden „Ergänzungsschleifen“ mit Schildern aufgebaut, die sich an die klassischen „Dennert-Tannen“ anlehnen, aber auch mit dem Leibniz-L als

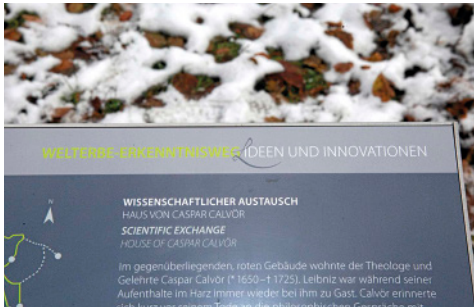


Abb. 2: Erkennungszeichen des Leibniz-Erkenntnisweges Ideen und Innovationen: Das Leibniz-L (Foto: Bruns, Goslarische Zeitung)



Abb. 4: Modifizierte „Dennert-Tanne“ auf der Ergänzungsschleife (Foto: Bertram, Goslarische Zeitung)



Abb. 3: Tafel am Unteren Eschenbacher Teich mit Leibniz' Horizontalwindmühle. Das helle Rechteck mit der Horizontalwindmühle ist eine Glasplatte, mit der die Windmühle auf den alten Standort auf dem Unteren Eschenbacher Teichdamm projiziert werden kann.

Erkennungszeichen. Abb. 4 zeigt das Beispiel der Grube St. Catharina unweit der Waldbühne in Richtung Altenau, wo Leibniz 1680 die erste Windmühle, eine normale Vertikalwindmühle,



Abb. 5: Konische Trommel, die „Leibniz-Trommel“, im Achenbach-Schacht Bad Grund (Foto: W. Lampe)

bauen ließ. Die ersten neun derartigen Schilder wurden am 13. Juni 2017 eingeweiht.

Außerhalb Clausthals gibt es weitere Punkte mit Bezug zu Leibniz: die Einhornhöhle bei Scharzfeld und die Baumann-Höhle bei Rübeland z. B., die Leibniz 1685 besuchte, oder den Kupferschiefer von Osterode, zeitweilig im Abbau, von wo man Leibniz Fossilien brachte, die er richtig einordnete, nicht Launen der Natur (*Lusus naturae*), wie damals generell angenommen, sondern als Überreste von Lebewesen. Die beiden Höhlen und der Kupferschiefer waren auch Anstöße zum Geologiebuch *Proto-gaea*. Ein weiterer Ort im Harz mit Leibniz-Bezug ist die „Leibniz-Trommel“ im Achenbachschacht in Bad Grund (Abb. 5).

— Friedrich-W. Wellmer · Hannover & Jürgen Gottschalk · Hamburg

Tagungsberichte

14th International Permo-Triassic Field Workshop in Jordanien

Der 14. Internationale Perm-Trias-Workshop fand dieses Jahr vom 4. bis 10. März am Toten Meer in Jordanien statt. Organisiert und geführt wurde er von Prof. Dr. Abdalla M. B. Abu Hamad von der Universität Amman. Seiner Einladung folgten Teilnehmer aus Deutschland, Frankreich, England, Italien, der Schweiz, Norwegen, Israel, Polen und China.

Das Standquartier war in der Stadt Madaba südlich von Amman, die vor allem wegen ihrer frühchristlichen Bodenmosaiken bekannt ist. Die bekannten Aufschlüsse von Perm und Trias befinden sich in mehreren tief eingeschnittenen Wadis an der Nordostseite des Toten Meeres. Aufgeschlossen sind dort rund 700 m einer kontinentalen und marinen Schichtenfolge von teilweise germanotypem Charakter. Abgelagert wurden die Schichten in einem Epikontinentalbecken am Südrand der Tethys.

Die Fahrt von Madaba führt vorbei am etwa 500 m hohen Berg Nebo, von welchem Mose das „Gelobte Land“ sah. Der Blick geht dort weit nach Westen über das Jordantal bis zu den Bergen Judäas. Dann führt die Straße in Serpentina hinab zum Toten Meer bis auf etwa 400 m unter dem Meeresspiegel. Der vertikale tektonische Versatz des Jordan-Grabens beträgt hier rund 7 km, die linkslaterale Verschiebung etwa 120 km. An den Störungszonen treten zum Teil heiße Quellen aus, welche mächtige Travertine hinterlassen haben.

Einer der besten Aufschlüsse ist im unteren Teil von Wadi Mukheiris mit kontinentalem Oberperm, der diskordanten Perm-Trias-Grenze, kontinentaler Unter- und mariner Mitteltrias.

Am sog. Dyke-Plateau ist der Grenzbereich Perm-Trias besonders gut erschlossen. Die Schichtenfolge wird von einem etwa 3 m mächtigen vertikalen, E-W-streichenden kreidezeitlichen Doleritgang durchschlagen. Die 60 m mächtige Hisban-Limestone-Formation im Wadi Hisban hat Mitteltrias-Alter (Anisium). Lithologie und Fossilinhalt sind dem germanischen Muschelkalk verblüffend ähnlich. Die jüngsten triassischen Schichten wurden im Wadi Zarqa nördlich von Amman besucht – karnische Gesteine, die dort wegen ihrer Gipslager abgebaut werden.

Begeistert waren die Teilnehmer auch vom Besuch einer Anzahl touristischer Sehenswürdigkeiten. Nicht fehlen durfte natürlich ein Bad im Toten Meer und der Besuch von „Bethanienjenseits-des-Jordans“, wo der Überlieferung nach Jesus von Johannes dem Täufer getauft wurde. Heute ist der Jordan dort nur noch etwa 15 m breit, ziemlich schlammig und markiert die Grenze zwischen Jordanien und Palästina.

Als weiterer Höhepunkt folgte weiter nordöstlich der Besuch von Tell al-Hammad, einer ursprünglich bronzezeitlichen, dann römischen und byzantinischen Siedlung, die seit mehreren Jahren von US-amerikanischen Archäologen ausgegraben wird. Amman, die Hauptstadt Jordaniens, besitzt ein hervorragend erhaltenes und restauriertes römisches Amphitheater. Ebenfalls sehr beeindruckend sind die Ruinen der Römerstadt Gerasa (Jerash) nördlich von Amman und die kleine Palastanlage Qasr al-Abad südwestlich von Amman.

Mehr als die Hälfte der Teilnehmer beteiligte sich anschließend an einem 4-tägigen Ausflug nach SüdJordanien, wo die berühmte Wüstennekropole Petra sowie das Wadi Rum (beide in kambrischen Sandsteinen) und die Hafenstadt Aqaba auf dem Programm standen.

Der 15th International Permo-Triassic Field Workshop findet im April 2018 auf Sardinien statt und wird von Luca G. Costamagna, Universität Cagliari, und Dirk Knaust, Statoil/Norwegen,



Dyke-Plateau mit kontinentalem Perm-Trias-Grenzbereich und vertikalem Doleritgang

organisiert und geführt. Weitere Informationen über:

gerhard.bachmann@geo.uni-halle.de,

Koordinator der Internationalen Trias-Workshops.

—
Gerhard H. Bachmann · Halle (Saale)



Dr. Henning Zellmer, einer der Organisatoren der GeoTop 17, erklärt den Exkursionsteilnehmern die Geologie des Steinbruches Langenberg.

GeoTop 2017

Vom 18. bis 21. Mai 2017 fand in der Alten Schlosserei der Weltkulturerbestätte Bergwerk Rammelsberg/ Goslar die 21. Internationale Jahrestagung der Fachsektion Geotope & Geoparks der DGGV statt.

Die Ausrichtung der Veranstaltung hatte – unter der Schirmherrschaft des niedersächsischen Ministers für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Olaf Lies stehend – der UNESCO-Geopark Harz.Braunschweiger Land.Ostfalen übernommen. „Von der Klassischen Quadratmeile bis ins 21. Jahrhundert – die gesellschaftliche

Relevanz von Geotopen im Wandel der Zeit“ lautete das Motto der dreitägigen Veranstaltung. Das Themenspektrum der Vorträge reichte vom Rheinfluss in Schaffhausen bis zum Geotourismus in Nepal. Prof. Wellmer, BGR-Präsident a. D. und ehemaliger Vorsitzender der DGG, hielt den öffentlichen Abendvortrag zu „Gottfried Wilhelm Leibniz’ Wirken im Harz“.

Die angebotenen Exkursionen führten in den Harz und sein Vorland. Alle Vorträge und die Exkursionsführer sind in der Schriftenreihe der Gesellschaft publiziert (SDGG 90).

Die GeoTop 2018 richtet der Geopark Bayern-Böhmen vom 3.–6. Mai 2018 in Selb aus.

—
Kurt Goth · Freiberg

Bundesfachschaftentagung der Geowissenschaften 2017 in Hamburg

Zur 72. Bundesfachschaftentagung vom 17.–21. Mai 2017 sind alle studentischen Vertreterinnen und Vertreter der Geowissenschaften in die Hansestadt Hamburg eingeladen worden. Es trafen sich über 100 Studierende, um sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

Im Rahmen des Workshops „Aktualisierung der Studiendatenbank“ wurde über die qualitative Verbesserung der bereits bestehenden Datenbank des BDG zu allen geowissenschaftlichen Studiengängen in Deutschland diskutiert. Außerdem konnten Ideen gesammelt und ein erstes Konzept zu einer Studiendatenbank für Bachelor-Studiengänge erstellt werden. Im Workshop „Erstsemesterbetreuung“ wurden Anregungen gesammelt, um die neuen Studierenden noch stärker bei ihrem Studienstart zu unterstützen.

Des Weiteren wurden in einem Workshop zur Kooperation zwischen GeStEIN und den geowissenschaftlichen Verbänden DGGV und DMG Konzepte erarbeitet, wie die Zusammenarbeit dieser Verbände intensiviert werden kann. Außerdem wurde ein Konzept für die Gestaltung einer studentischen Session auf der GeoBonn 2018, der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften, entwickelt.



Die Teilnehmer der BuFaTa in Hamburg (Foto: N. Skopincev)

In einer Übung wurde die Kommunikation zwischen Professoren und Studenten erprobt. In einem weiteren Workshop wurde über die Identität und die Wahrnehmung des GeStEIN e. V. gesprochen und Ideen entwickelt, wie besser auf den Verein aufmerksam gemacht werden kann.

Am Freitag bekamen die Teilnehmer die Möglichkeit, bei einer von vier angebotenen Exkursionen einen Einblick in die Geologie Norddeutschlands zu erhalten oder das Deutsche Elektronen-Synchrotron (DESY) zu besichtigen. Eine der Gruppen erkundete das der Westerhever Salzmarsch vorgelagerte Watt, eine weitere bekam einen Überblick über das Himmelmoor bei Quickborn und die vierte Exkursion führte ihre Teilnehmer durch die Liether Kalkgrube bei Elmshorn.

Am Samstag stellte sich das Institut für Geologie des Departments Geowissenschaften der Universität Hamburg mit seinen Forschungsschwerpunkten vor. Prof. Dr. Gerhard Schmiedl hielt einen Vortrag über die Anwendung von Foraminiferen in der Paläontologie und der Paläoklimatologie. Anschließend berichtete Prof. Dr. Jörn Peckmann über die Forschung der Arbeitsgruppe Geobiologie. Nach einer kleinen Kaffee- und Kuchenpause führte Dr. Thorben Amann die Hörer in sein Fachgebiet des *Climate Engineerings* ein. Zum Abschluss stellte Prof. Dr. Ulrich Riller mit seinem Fachvortrag „Die Anden in Kanada“ sein Forschungsgebiet der Arbeitsgruppe Strukturgeologie vor.

Wir bedanken uns bei allen Freunden und Kollegen, die geholfen haben, diese Bundesfachschaftentagung in Hamburg auszutragen, den Exkursionsleitenden David Holl, Prof. Dr. Gerhard Schmiedl, Prof. Dr. Ulrich Bismayer, Dr. Carsten Paulmann, Prof. Dr. Roland Vinx sowie allen Vortragenden.

—

Theresa Hegge, Hauke-Tom Brandt & David Bortels · Hamburg

Doppeljubiläum in Erfurt

65 Jahre Kaliprojektierung und 25 Jahre ERCOSPLAN

Anlässlich ihres Doppeljubiläums „65 Jahre Kaliprojektierung *made in Erfurt*“ und „25 Jahre ERCOSPLAN“ veranstaltete die in Erfurt ansässige ERCOSPLAN Unternehmensgruppe vom 8.–10. Juni 2017 im Congress Center der Messe in der Landeshauptstadt Erfurt ein Internationales Symposium zum Thema: „Die Kaliindustrie im 21. Jahrhundert – Rohstofferkundung, Rohstoffgewinnung, Rohstoffaufbereitung sowie Entsorgung der dabei anfallenden Rückstände“.

Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow. Mehr als 400 Teilnehmer aus 21 Ländern und 6 Kontinenten, darunter hochrangige Vertreter von Düngemittelproduzenten aus Deutschland, Kanada, Weißrussland, Russland, Jordanien und Israel, Repräsentanten von Berg- und Umweltbehörden verschiedener Länder sowie von privaten und institutionellen Investoren, waren der Einladung gefolgt – eine deutliche Wertschätzung der geleisteten Arbeit der ERCOSPLAN Unternehmensgruppe, wofür die Mitarbeiter, die Geschäftsführungen und die Gesellschafter sehr dankbar sind.

Vor knapp fünf Jahren gab es eine ähnliche Veranstaltung, die damals auch ein sehr breites nationales wie internationales Echo gefunden hat. Daran wollten die Erfurter Ingenieure und Wissenschaftler anknüpfen. Vieles hat sich seitdem am internationalen Kalimarkt verändert, manches sogar grundlegend, anderes ist so geblieben, wie es sich schon seit Jahrzehnten bei der Kalidüngemittelproduktion bewährt hat. Nach der Mitte des zweiten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts – nach mehr als 150 Jahren Produktionsgeschichte – steht die Kaliindustrie aber nicht zum ersten Mal vor großen Herausforderungen. Von solchen war an den drei Tagen vielfach die Rede. Beides wurde beleuchtet: die neuen Anforderungen wie auch die innovativen Lösungsansätze zum Meistern solcher Herausforderungen, sei es bei der Erkundung oder dem Aufschluss der Lagerstät-



Guter Dinge: Hartmut Kießling, Präsident des Thüringer Landesbergamtes, Henry Rauche, Geschäftsführer von ERCOSPLAN, Bodo Ramelow, Ministerpräsident von Thüringen (v.l.n.r.; Foto: ERCOSPLAN)

ten, der Rohstoffgewinnung und -aufbereitung oder bei der Beseitigung der dabei anfallenden festen und flüssigen Rückstände.

Die Teilnehmer haben auch zur Kenntnis genommen, dass trotz neuer Forschungsansätze eine rückstandsfreie Kalidüngemittelproduktion nicht möglich ist, aber vielerorts und oft gemeinsam im Verbund von Produzenten und unabhängigen Beratern und Planern – wie ERCOSPLAN ein solcher ist – weitere technische Möglichkeiten gesucht werden, die Rückstandsmengen weiter zu reduzieren. Die Balance von Ökologie und Ökonomie zu finden und gleichfalls auch der sozialen Verantwortung gerecht zu werden, um aus diesem Dialog auch dauerhaft tragfähige Lösungen in der Praxis zu etablieren, hat durchaus Tradition in der Kaliindustrie. Wie schon vor fünf Jahren, so hat auch das diesjährige Festsymposium dazu einen kleinen Beitrag leisten können.

Das Festsymposium

Am Morgen des 9. Juni 2017 begrüßten die Musiker des Bleicheröder Bergmanns Blasorchester vor dem Congress Center der Messe Erfurt die über 430 Teilnehmer. Nach der Begrüßung durch den Geschäftsführer der ERCOSPLAN Unternehmensgruppe,

Dr. Henry Rauche sprach der Thüringer Ministerpräsident, Bodo Ramelow, Schirmherr des Internationalen Symposiums, zu den Teilnehmern. Danach folgte ein Grußwort von Hartmut Kießling, Leiter des Thüringer Landesbergamtes. Als Dankeschön für sein unermüdliches Engagement für die Kalibergleute und die Kaliregionen im Freistaat Thüringen überreichte Dr. Rauche ein kleines Geschenk an den Schirmherrn.



Die Exkursionsteilnehmer mit Blick auf die Halde Hattos; davor das Werk Unterbreizbach (Foto: ERCOSPLAN)

Die Exkursionen

Am 10. Juni 2017 fanden drei Fachexkursionen mit insgesamt 160 Teilnehmern statt. Die Exkursionen führten zu den Standorten der Kaliindustrie in Mitteldeutschland, welche eng mit der Geschichte der deutschen Kalidüngemittelproduktion und somit auch der ERCOSPLAN Unternehmensgruppe verbunden sind: Das Werra-Kalirevier, das Südharz-Kalirevier sowie das Nordharz-Kalirevier und Staßfurt.

ERCOSPLAN Unternehmensgruppe heute

In den mehr als sechs Jahrzehnten der Firmengeschichte wurden Planungsleistungen für die Mineralsalzindustrie mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von umgerechnet knapp 15 Mrd. EUR bearbeitet. Etwa 60 % dieser Planungen wurden auch tatsächlich realisiert, wobei ERCOSPLAN und seine Vorläufereinrichtungen

wiederum bei der Bauüberwachung und Bauoberleitung sowie beim Projektmanagement mitwirken konnten. Hinzu kommen Planungen unterschiedlichster Größenordnungen für Bergbauspezialaufgaben, für die Endlagerung radioaktiver Abfälle und für die Untertagedeponierung von toxischen Industrieabfällen im Salzgestein.

ERCOSPLAN ist Berater und Planer sowohl für die Kali- und Steinsalzproduzenten selbst, für Investoren neuer Mineralsalzprojekte, als auch unabhängiger Sachverständiger für Berg- und Umweltbehörden oder für Finanzinstitutionen und Aufsichtsorgane der internationalen Finanzhandelsplätze sowie für nationale und internationale Schiedsgerichte. In den letzten Jahren betrug das jährliche Umsatzvolumen der ERCOSPLAN Unternehmensgruppe zwischen 16 und 24 Mio. EUR, wobei der im Ausland erwirtschaftete Anteil zwischen 65 und 85 % variierte.

ERCOSPLAN bietet heute kompetente Beratung und innovative Planung für die Mineralsalzindustrie – alles aus einer Hand: von der initialen Projektidee bis hin zur effizienten Produktion; für eine nachhaltige Ressourcennutzung, Umweltschutz eingeschlossen. Heute beschäftigt die ERCOSPLAN Unternehmensgruppe weltweit etwa 160 Mitarbeiter, davon mehr als die Hälfte noch immer an ihrem Geburtsort in der Landeshauptstadt Erfurt in Thüringen. Niederlassungen und Tochterfirmen in Russland, Thailand und Brasilien dienen der Präsenz in diesen regionalen Märkten. Der BDG wünscht seinem Mitgliedsunternehmen weiterhin viel Erfolg.

—

ERCOSPLAN Unternehmensgruppe

Arnstädter Straße 28 · 99096 Erfurt
Tel: 0361 3810 500 · Fax: 0361 3810 505
65_Years_Potash_Engineering@ercosplan.com

Dresdner Grundwassertage 2017, 19.–20. Juni 2017

Das Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V. lud zu den Dresdner Grundwassertagen 2017 in das frisch sanierte Dresdner Rathaus ein. Die Tagung stand unter der Schirmherrschaft des Sächsischen Umweltministeriums und wurde in Kooperation mit dem BWK Landesverband Sachsen und dem Institut für Grundwasserwirtschaft der TU Dresden organisiert.

Thematisch stand in diesem Jahr die Gestaltung des Wasserhaushalts in Bergbaufolgelandschaften der neuen deutschen Bundesländer im Mittelpunkt. Die Fachvorträge zu diesem Problemkreis standen in engem Verbund mit Posterbeiträgen, Firmenpräsentationen und Diskussionsmöglichkeiten.

Das Vortragsprogramm der Dresdner Grundwassertage untergliederte sich in sechs Blöcke. Block 0 ist traditionell der Vergabe des Dresdner Grundwasserforschungspreises 2017 vorbehalten. Block 1 diente der Reflexion aktueller rechtlicher Rahmenbedingungen und dem Aufzeigen der sich hieraus ableitenden Handlungserfordernisse. Unter der fachkundigen Moderation von Herrn Dr. Jantsch (Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr) gaben die Herren Prof. Berkner vom Regionalen Planungsverband Leipzig-West-sachsen, Prof. Dammert (Dr. Dammert & Steinforth Rechtsanwälte) und Herr Dallhammer vom Sächsischen Umweltministerium spannende Ein- und Ausblicke in die aktuellen Entwicklungen des Umwelt- und Bergrechtes. Block 2 war der Bewirtschaftungsplanung und den Maßnahmenprogrammen zur Entwicklung des Wasserhaushaltes in vom Bergbau betroffenen Gebieten in den kommenden Bewirtschaftungszyklen der WRRL gewidmet. Block 3 reflektierte die bergrechtlichen Vorsorge- und Nachsorgeverpflichtungen gem. § 82 WHG zur Vermeidung und Verminderung gemeinschädlicher Bergbaufolgen. Block 4 fokussierte Beispiele innovativer Entwicklungen zu effizienten Problemlösungen. Im Block 5 wurden dazu



Blick in den Tagungssaal

ausgewählte Fallbeispiele aus den Wirkungsbereichen der LEAG, MIBRAG, LMBV und Wismut vorgestellt.

Durch Poster wurden die Vorträge so unteretzt, dass eine gute Grundlage für vertiefte Fachdiskussionen für die über 220 Teilnehmer gegeben war.

Die Fachtagung wurde am 20. Juni 2017 durch eine Exkursion in das Lausitzer Bergbaurevier abgerundet, in der über die Maßnahmen zur Gestaltung des Wasserhaushaltes in den Bergbaufolgelandschaften der Lausitz vor Ort informiert wurde. Stationen waren die IBA-Terrassen in Großräschen, der Anleger des Gewässerbehandlungsschiffes „Klara“ am Partwitzer See, der Geierswalder See sowie der Überleiter 12 (Verbindung Senftenberger/Geierswalder See).

Die Folien der Vorträge werden zeitnah im Internet unter www.gwz-dresden.de/dgt zum Download zur Verfügung gestellt. Eine ausführliche Dokumentation der Fachbeiträge ist auch diesmal in den Proceedings des DGFZ e. V. (ISSN 1430-0176) vorgesehen. Die Veröffentlichung wird für den Herbst angestrebt.

—
Sandra Raimann & Claudia Helling · Dresden

Exkursionen

DVG-Expedition auf Ischia

Ziel der diesjährigen Exkursion (28.4. bis 5.5.2017) der Deutschen Vulkanologischen Gesellschaft (DVG) war Ischia, la bella isola vulcanica, um mit dem vor Ort ansässigen Dipl.-Geologen Aniello Di Iorio die vielfältigen vulkanischen Erscheinungen der Insel im Golf von Neapel zu erkunden.

Die fünf Tage waren ausgefüllt mit Wanderungen in die Natur der Insel, wobei die vulkanische Ausprägung der Insel von Aniello mit vielen Abbildungen und Materialien eindrucksvoll vermittelt wurde. Erstaunt erfuhr man, dass der 787 m hohe Epomeo kein Vulkan, sondern eine aus dem Meeresgrund herausgehobene Scholle aus trachytischem grünlichem Tuff, abgelagert in einer vom Meer verschluckten Caldera ist. Die Grünfärbung beweist die Chloritisierung des Gesteins durch das Meerwasser. Nach einer regenreichen Nacht wurde der Gipfel in dichtem Nebel erklommen, was der Unternehmungslust keinen Abbruch tat.

Imposante Tafoniverwitterungen erlebte man im Zauberwald, das Epomeomassiv zerbrach bei der Heraushebung und es stürzten riesige Blöcke ins Vorland. Diese verwitterten durch den Einfluss von Wasser, Salz, Sonne und Wind zauberhaft in die denkbar merkwürdigsten und skurrilsten Formen. Im Mittelalter suchten die Inselbewohner Schutz vor Piraten und höhlichten diese Blöcke zu Steinhäusern aus. Zur Wasserversorgung und Speicherung ritzte man Rillen in die Blöcke, die ins ausgehöhlte Innere führten. So wurde das auf die Oberfläche fallende Regenwasser im Innern wie in einer Zisterne gespeichert. Teilweise funktioniert dieses System auch heute noch.



Teilnehmer der DVG-Exkursion auf Ischia (Foto: Aniello Di Iorio)

Jeder Tag bot ein anderes Wanderprogramm durch die zahlreichen Krater, Calderen und Maare, die teilweise mit ihren Fumarolen und heißen Quellen die vulkanische Aktivität im Untergrund der Insel bezeugten. Man durchquerte auf geheimen Pfaden die zahlreichen Gärten und Weinberge, die infolge des fruchtbaren vulkanischen Bodens mit einer Fülle von mediterranen Früchten bestückt waren.

Das Ende der Wanderungen führte uns immer wieder in eine der in den Weinbergen gelegenen Trattorias, wo man bei gutem Wein und italienischen Tapas die wunderschönen Ausblicke über die Insel und den Golf von Neapel mit dem Vesuv genießen konnte.

Mit vulkanischen Informationen und Eindrücken (manche auch mit vielen Gesteinen) voll beladen trat man die Heimreise an, wobei die Insel Ischia mit dem Epomeo und auch der Vesuv bei Neapel mit einem „Ciao“ den Abflug bei guter Sicht begleiteten.

Ein großer Dank geht an den von Gerrit Hesse vermittelten Geologen Aniello Di Iorio, der mit seiner lockeren Art die Geologie der Insel vermittelte und so manchen Teilnehmer zum „Magma cum laude“ führte.

—
Erwin Hardy · Bendorf

Ausstellungen

„Nusplingen“ Sonderausstellung im Jura-Museum Eichstätt

Baden-Württemberg ist berühmt für seine Fossilien des Jura. Verglichen mit den weltbekannten Plattenkalken Bayerns, gibt es dort aber nur sehr wenige Fundstellen oberjurassischer Plattenkalke. Von denen führt nur eine Fundstelle im schwäbischen Nusplingen Fossilien. Diese stehen den etwas jüngeren weltberühmten Solnhofener Plattenkalken in nichts nach. Seit 25 Jahren betreibt das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart (SMNS) in Nusplingen eine Forschungsgrabung, bei der zahlreiche neue und hervorragend erhaltene Überreste von Lebensformen zu Tage traten.

Die Funde in Nusplingen lassen einen Lagunenbereich eines tropischen Meeres mit geringem Sauerstoffgehalt rekonstruieren. Nicht weit entfernt lagen artenreiche Schwammriffe, von denen die überwiegende Mehrzahl an Fossilien von Seeigeln bis zu Fischen stammt. Dass aber auch Inseln in der Nähe lagen, beweisen Funde



Fossilisierter Fisch aus dem Nusplinger Plattenkalk in hervorragendem Erhaltungszustand, zu sehen in der Sonderausstellung „Nusplingen“ (Foto: A. Hecker)



Impression aus der Sonderausstellung „Nusplingen“ (Foto: A. Hecker)

von Pflanzen, Insekten und nicht zuletzt die älteste Feder überhaupt. Ob diese aber *Archaeopteryx* oder einem gefiederten Dinosaurier gehörte, lässt sich nicht sagen. Besonders an der Fundstelle sind die hervorragend erhaltenen Meerengel-Haie. In den Solnhofener Plattenkalken von höchster Rarität fanden sich seit Beginn der Grabung des SMNS über 20 größtenteils vollständig erhaltene Exemplare.

Schon lange arbeitet das Jura-Museum Eichstätt, dessen Sammlungs- und Forschungsschwerpunkt auf den Solnhofener Plattenkalken liegt, mit dem Stuttgarter Naturkundemuseum zusammen. Derzeit werden neue Arten der in Nusplingen gefundenen Knochenfische, die auch in der Ausstellung zu sehen sind, im oberbayerischen Eichstätt erstbeschrieben. Aus dieser Kooperation erwuchs die Idee einer gemeinsamen Präsentation, wie sie nun in Eichstätt realisiert wurde.

Noch bis zum 17. September 2017 ist die Ausstellung in den Räumen des Jura-Museums auf der Willibaldsburg in Eichstätt zu sehen.

—
Andreas Hecker · Eichstätt

www.jura-museum.de

Sonderausstellung
 „Rosetta – Europas Kometenjäger“

Die *European Space Agency* und das Hessische Landesmuseum Darmstadt (HLMD) präsentieren vom 12. Mai bis 8. Oktober 2017 das einzigartige Abenteuer der Raumfahrtmission Rosetta und seines Kometenlanders Philae. Im März 2004 beförderte eine Ariane-Rakete die Sonde Rosetta ins All, um die Entstehungsgeschichte unseres Sonnensystems zu erforschen. Die Sonde Rosetta passierte nach mehreren Schwungmanövern an Erde und Mars die Asteroiden Šteins und Lutetia. Nach sieben Jahren Flug wurde sie im Jahr 2011 in einen 957 Tage dauernden Schlaf versetzt, um Energie zu sparen. Nach erfolgreichem Aufwachen erreichte Rosetta im August 2014 ihr Ziel, den Kometen 67P/Tschurjumow-Gerassimenko.

Die Sonde Philae landete im November 2014 nach siebenstündigem Abstieg und zweimaligem Abprallen auf dem Kometen. Sie führte über 56 Stunden Messungen auf dessen zerklüfteter Oberfläche durch und ging schließlich in einen Schlafmodus über. Sieben Monate später wachte Philae wieder auf, da genügend Sonnenlicht zur Ladung der Batterien zur Verfügung stand, aber schon im Juli 2015 sendete er sein allerletztes Signal. Kurz vor Ende der Mission entdeckte eine Kamera den kleinen Philae an einem dunklen Felsvorsprung. Die Muttersonde Rosetta folgte dem Kometen noch fast zwei Jahre auf seiner Bahn um die Sonne, bis die Mission im September 2016 nach einer Gesamtflugstrecke von 7 Mrd. km mit einer kontrollierten Landung des Orbiters auf der Kometenoberfläche beendet wurde.

Im Großen Saal des Hessischen Landesmuseums Darmstadt zeigt die Ausstellung auf 480 m²

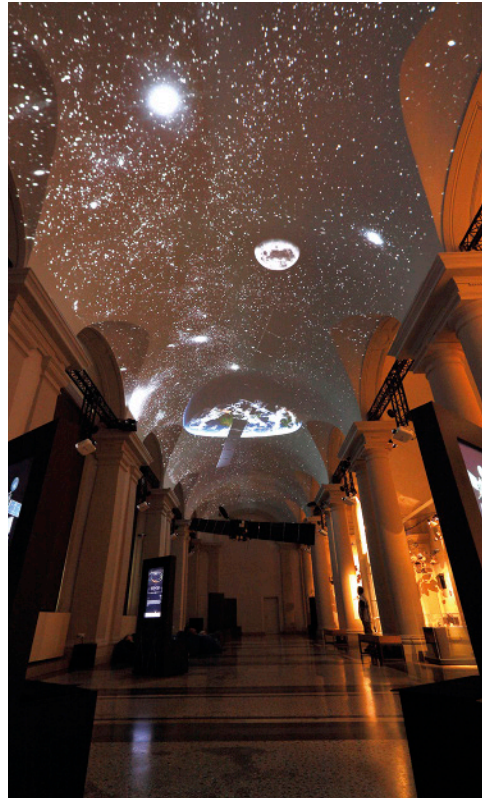


Abb. 1: Der multimedial gestaltete Bereich der Sonderausstellung; eine Deckenprojektion visualisiert die Reise der Rosetta-Mission (Foto: W. Fuhrmannek, HLMD).



Abb. 2: Seymchan-Pallasit, ein Steineisen-Meteorit aus Nordost-Sibirien (Maße: 20 × 20 × 0,3 cm; Besitz: Privatsammler; Foto: M. Blume, HLMD). Die meisten Meteoriten stammen aus dem Asteroidengürtel zwischen den Planeten Mars und Jupiter, aus der Region, in der Rosetta begann, den Kometen zu begleiten.

Modelle der beiden Sonden, des Kometen sowie der Trägerrakete Ariane 5G+. Eine multimediale Deckenprojektion visualisiert die Reise (Abb. 1). Ein anderer Bereich widmet sich der Weltraumforschung der Vergangenheit. Seltene Objekte aus dem Physikalischen Kabinett des Museums veranschaulichen, dass die Weiten des Weltraumes bereits im 18. und 19. Jahrhundert mit Präzision erkundet wurden. Zudem werden spektakuläre Meteoritenfunde präsentiert, die Einblick in die Zusammensetzung und Entstehung unseres Sonnensystems geben (Abb. 2). Als Besonderheiten gelten ein Mars- und ein Mondmeteorit. Diese werden ergänzt durch den Steinmeteoriten „Darmstadt“, der vor 1804 über der Stadt niederging.

Die Sonderausstellung verknüpft Kometenforschung mit Meteoritenfunden und gibt damit Auskunft über den Aufbau und die Entstehung unseres Sonnensystems.

—
Patrick Zell · Darmstadt

Kontakt

Hessisches Landesmuseum Darmstadt
Abteilung Naturgeschichte
Friedensplatz 1
64283 Darmstadt
Patrick.Zell@hlmd.de

Publikationen

Atlas der pleistozänen Störungen im Niederlausitzer Braunkohlenrevier

Kühner, R. (2017): Atlas der pleistozänen Störungen im Niederlausitzer Braunkohlenrevier. – 59 S., 71 Fotos, 120 Graphiken und Karten; Lausitz Energie Bergbau AG [Hrsg.], Cottbus; ISBN 978-3-00-055582-4. Preis: 20 €, zu beziehen bei: Lausitz Energie Bergbau AG, Abteilung Geotechnik, Vom-Stein-Str. 39, 03050 Cottbus

Pleistozäne Lagerungsstörungen haben dem Bergmann im Niederlausitzer Braunkohlenrevier von jeher die Arbeit erschwert. Schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts werden im Rahmen der Suche und Gewinnung von Braunkohle und anderen Rohstoffen Informationen zur Verbreitung und Ausbildung von Lagerungsstörungen im känozoischen Lockergebirge dokumentiert.

Die wissenschaftliche Bearbeitung setzte zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein und ist mit so bedeutenden Geologen wie K. Keilhack und T. Schmierer verbunden. Eine Zusammenfassung des bis in die 1980er Jahre erreichten Kenntnisstands lieferten Kupetz et al. (Geopofil 1: 2–17, Freiberg), doch fehlte bisher eine monographische Dokumentation des umfangreichen pleistozänen Störungsinventars. Dieser Aufgabe hat sich Ralf Kühner angenommen, der seit mehr als 30 Jahren im Niederlausitzer Revier als Lagerstättegeologe tätig ist. Der Atlas der pleistozänen Störungen besteht aus drei Teilen. Im einleitenden Teil wird die Entwicklung der Kenntnisse über die Lagerungsstörungen wiedergegeben und der aktuelle Wissensstand zur Entstehung glazitektonischer Großformen sowie zu deren stratigraphisch-struktureller Einordnung vermittelt. Den Hauptteil nimmt die systematische Darstellung von 32 glazigenen (glazitektonischen) Störungsgebieten ein. Fast jedes Störungsgebiet ist durch geologische Schnitte und/oder Stoßkartierungen, Fotos und eine Lageskizze veranschaulicht. Die Graphiken werden von stichpunktartigen Beschreibungen der Wesensmerkmale der Deformationen auf Literaturbasis begleitet, so dass sich eine sehr informative Gesamtcharakteristik ergibt.

Der abschließende Teil befasst sich mit pleistozänen Störungen, die nicht unmittelbar auf die Wirkung des Inlandeises zurückzuführen sind (z. B. gravitativ-autoplastische Formen), sowie mit endogen und subrogen angelegten Strukturen.

Mit dem „Störungsatlas“ liegt eine muster-gültige umfassende graphische und textliche Dokumentation der pleistozänen Lagerungsstörungen im Niederlausitzer Braunkohlenrevier vor, die ihren Wert auch über die Zeit der Kohlegewinnung hinaus behalten wird. Sie ist sowohl eine historische Bestandsaufnahme als auch ein modernes Lehrbuch der Glazitektonik und wird den Fachmann wie den interessierten Laien gleichermaßen ansprechen.

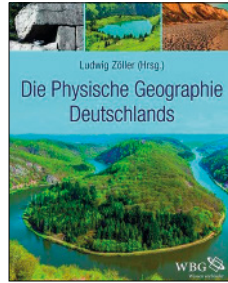
Die Publikation wurde von der Lausitz Energie Bergbau AG (LEAG) im repräsentativen A3-Querformat als Ringbuch herausgegeben. Eine Auflage mit festem Einband und stabiler Bindung sowie einer inhaltlichen Erweiterung um die glaziären Destruktionszonen (Rinnen, Wannen) wäre wünschenswert.

—
Stefan Wansa · Halle (Saale)

Deutschlands Physische Geographie

Zöller, L., Beierkuhnlein, C., Faust, D., Samimi, C. (2017): Die Physische Geographie Deutschlands. – 208 S., mit 202 farb. Abb., Bibliogr. u. Reg., geb. (WBG, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt). – ISBN 978-3-534-26868-9, Preis: 49,95 €.

Die Vielgestaltigkeit deutscher Landschaften spiegelt sich naturgemäß in deren physischer Geographie wider. Diese und die Humangeographie stellen die beiden Hauptbereiche der Geographie dar. Bearbeitung und Darstellung der in dem vorliegenden Buch behandelten physischen Geographie sind wirkungsvoll durch ein Autorenkollektiv wiedergegeben: Ludwig Zöller ist Inhaber des Lehrstuhls für Geomorphologie an der Universität Bayreuth. Carl Beierkuhnlein hat als Geoökologe eine Professur für Biogeographie ebenfalls an der



Universität Bayreuth. Cyrus Samimi ist Professor für Klimatologie an derselben Universität und Dominik Faust hat den Lehrstuhl für Physische Geographie an der TU Dresden inne. Es ist verständlich, dass zum regional

stark nachgefragten Thema zahlreiche Publikationen auch in Form von Lehr- und Handbüchern vorliegen, die entsprechend berücksichtigt und durch neueste Forschungsergebnisse ergänzt sind. Hinsichtlich des Buchinhalts unterteilen die Autoren die in zehn Kapiteln strukturierten Themen folgendermaßen: Das erste Kapitel widmet sich der Abgrenzung Mitteleuropas, gefolgt von einer naturräumlichen Übersicht, wobei eingangs zu recht einige kritische Anmerkungen zur missbräuchlichen Geopolitik des Dritten Reiches gemacht werden. Ein weiteres Kapitel nimmt Bezug auf das Umfeld der bayerischen KTB, in das andere Teile Mitteleuropas erweiternd einbezogen werden. Ein geologischer Überblick rundet die naturräumlichen Grundlagen Deutschlands einschließlich von Teilen benachbarter Regionen ab, so dass die Basis für eingehende Ausführungen in den folgenden Kapiteln gegeben ist. Es folgt ein fachlich bedeutsamer Überblick zur Geomorphologie, welcher die Formung der Landschaft unter Tropenklima bis zu den Eiszeiten beinhaltet. Weiter bietet die Flussgeschichte Mitteleuropas Überraschungen, die das Flussnetz Süddeutschlands mit Abflusswechseln im Tertiär über Rhein, Main und Donau („Moenodanuvius“) zur Paratethys kennzeichnen und von Hydrologen kriminalistischen Spürsinn herausfordern. Spezielle Aufmerksamkeit ist den „staubigen Archiven“ (Löss) der Landschaftsgeschichte gewidmet, mit Schwerpunkten zur Forschungsgeschichte und der Entschlüsselung terrestrischer Archive. Ein klimatischer Überblick verbindet ferner die Vergangenheit mit der Gegenwart und leitet über zu einem ökonomisch-ökologischen Bei-

trag zur Bodengeographie Mitteleuropas. Den Abschluss bildet ein Kapitel mit Schwerpunkt auf biogeographischem Feld, wobei auf das Wirken des Menschen im Bezug zur Umwelt hingewiesen wird, damit zusammenhängend auf mitteleuropäische Schutzgebiete und ihre Ökosysteme.

Das Buch profitiert naturgemäß vom fachübergreifenden Einschluss geologischer, geophysikalischer und bodenkundlicher Forschungen und Daten und ist sowohl in textlicher als auch bildlicher Darstellung außerordentlich informativ und übersichtlich gestaltet. Als modernes Handbuch dürfte es für den Bereich der Lehre ebenso wie für fachliche Übersichts-zwecke von großem Nutzen sein.

—
Horst Aust · Hannover

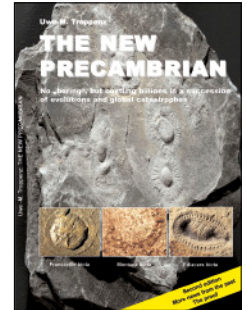
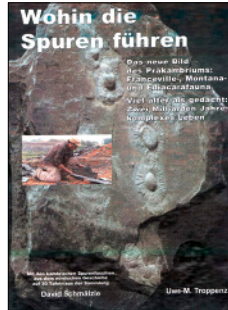
Das „neue Präkambrium“

Troppenz, U.-M.: Wohin die Spuren führen – Das neue Bild des Präkambriums: Franceville-, Montana- und Ediacara-Fauna. – 192 S., 100 meist farbige Abb., 62 Abb. auf 30 Bildtafeln sowie 2 Zeittafeln. Tetradra Verlag, ISBN 978-3-00-047871-0. Preis: 18,50 €.

—

Troppenz, U.-M.: The New Precambrian – No 'boring', but 'bustling' billions in a succession of evolutions and global catastrophes. – 140 S., 115 meist farbige Abb., 2 Zeittafeln. Tetradra Verlag, ISBN 978-3-00-054215-2. Preis: 18,50 €.

Vom Autor Uwe-M. Troppenz erschien das Buch „Wohin die Spuren führen“. Das Buch berichtet über eine etwa 2,1 Mrd. Jahre alte Biosphäre mit komplexem vielzelligem Leben. Die These des Autors war, dass bereits lange vor der bekannten, etwa 580 Mio. Jahre alten Ediacara-Fauna eine vielfältige, komplex strukturierte Lebewelt existierte, die er Montana-Fauna nennt. Überraschend, und vom Autor erwartet, wird eine noch um etwa 1 Mrd. Jahre ältere Metazoen-Fauna entdeckt. Diese vom marokkanisch-französischen Geologen Aberrazak El Albani (Univ. Poitiers) in den sog.



Franceville-Schichten (Paläo-Proterozoikum) in Gabun entdeckten Fossilien bestätigen nun eindrucksvoll die These von Uwe Troppenz, dass komplex strukturiertes Leben bereits viel früher existierte als bisher angenommen. In der Lebensgeschichte ist es das älteste Beispiel von Biodiversität.

Diese aktuellen Entdeckungen fossilen Lebens in etwa 2,1 Mrd. Jahre altem Tonschiefer haben Uwe Troppenz so begeistert, dass er detailliert und in allgemeinverständlicher Sprache über die Entdeckungsgeschichte der sog. Gabonionten und die damit verbundene Revolution über die vermutlich ältesten Mehrzeller (Eukaryota) berichtet. In einer sehr informativen Entdeckungsgeschichte mit schöner Fotodokumentation werden die Fossilien, die Fundumstände und das Pro und Kontra der Franceville-Fauna zusammengeführt, und es wird ein neues Bild des Präkambriums entworfen. In seinem Buch vermittelt der Autor verständlich, wie „kleine“ Entdeckungen eine große Wirkung entfalten können.

In diesem Zusammenhang stellt Troppenz auch seine zentralen Thesen auf, wie:

1. Das mehrzellige Leben ist mehr als dreimal so alt wie bisher angenommen.
2. Die biologische Entwicklung ist nicht durchgängig verlaufen – und nicht vom „Primitiven“ zum „Höheren“, wie oftmals noch gern tradiert.
3. Die Erdgeschichte besteht aus einem Wechsel von Entwicklungen („Evolutionen“) und weltweiten Katastrophen, die gerade im Präkambrium das Leben größtenteils auslöschten, um ganz neuen Biosphären Platz zu machen – Troppenz nennt das „Intervall-Modell“.

Die neu entdeckte Franceville-Fauna diskutiert der Autor sehr ausführlich.

In einem abschließenden Kapitel wird über „Die kambrischen Spurenfossilien aus den nordischen Geschieben“ von David Schmälzle berichtet.

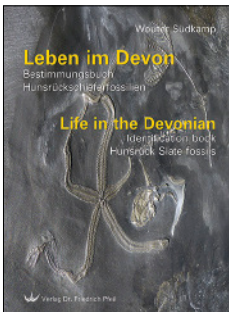
Ein umfangreiches Literaturverzeichnis vervollständigt das sehr informative und anschauliche Werk von Uwe-M. Troppenz.

Eine englische Übersetzung – ohne den Tafelanhang – ist jetzt erschienen, die noch über die Ergebnisse der deutschen Ausgabe hinausgeht: „The New Precambrian“. Sie enthält neueste Fundberichte aus Schweden, China und Indien (Stefan Bengtson, ebenfalls erhaltene Mehrzeller) – alles in der Montana-Fauna des Mesoproterozoikums.

—
Gero Hillmer · Hamburg

Leben im Devon

Südkamp, W. (2017): Leben im Devon – Bestimmungsbuch Hunsrückschiefer. – 176 S., 216 Farb- und 19 Schwarzweißabb., 1 Tab., Hardcover, Großformat, Pfeil-Verlag München, ISBN 978-3-89937-221-2; Preis: 48 €



hju. Das großformatige Buch ist durchgehend zweisprachig angelegt (Deutsch und Englisch; der englische Text stammt vom Autor selbst) und besticht durch hervorragende Abbildungen. Es konzentriert sich dabei auf Fossilfunde aus dem

Hunsrückschiefer. Nach einführenden Kapiteln zum Hunsrückschiefer, zur Paläoökologie, zu den Fossilagerstätten und den Präparationsmethoden folgen die eigentlichen Beschreibungen. Die Kapitel zu den unterschiedlichen Fossilgruppen (Pflanzen, Schwämme, Nesseltiere, Weichtiere, Tentakuliten, Brachiopoden,

Moostierchen, Ringelwürmer, Gliederfüßer, Stachelhäuter, Fische sowie Spuren und Marken) sind alle gleich aufgebaut nach Name, Merkmalen, Häufigkeiten, Größe, Arten, Besonderheiten und Vorkommen. Ausführliche Literaturangaben vervollständigen den Wert des Buches.

Die Angaben sind weitgehend vollständig, da – worauf der Autor zu Recht hinweist – keine Neufunde mehr zu erwarten sind. Auf absehbare Zeit wird es keinen weiteren Schieferabbau im genannten Gebiet mehr geben.

Der Autor Wouter Südkamp ist begeisterter Sammler, Kenner und Präparator von Hunsrückschieferfossilien, der mit vielen Museen und weiteren Sammlern in Verbindung steht. So ist ein einzigartiges Kompendium zustande gekommen, dessen Zielsetzung im Geleitwort von Prof. Jes Rust (Bonn) kaum besser beschrieben werden kann: „Dieses Buch richtet sich an Fossilsammler und allgemein Naturliebhaber, denen an tieferen Einsichten in die Lebenswelt vor unvorstellbaren 400 Millionen Jahren gelegen ist. Genau darin besteht der große Gewinn dieses Bandes. Er zeigt die enorme Vielfalt des Lebens in den Meeren des Devons, aber auch die Schönheit dieser Lebensformen, so wie sie uns als Fossilien überliefert sind.“ Ob das Buch nun wirklich als Bestimmungsbuch dient, kann der Rezensent nicht beurteilen. Schließlich ist die Systematik so aufgebaut, dass man schon wissen muss, worum es sich bei einem Fund handelt. Wie dem auch sei, das Buch ist für jeden Paläontologen, Fossilienliebhaber, Sammler und Präparator ein Gewinn – zu einem günstigen Preis.

Zur Geschichte von Geologie und Paläontologie in Jena

Müller, C.: Geologie und Paläontologie an der Jenaer Universität – Zum Wirken des Geologen und Paläontologen Johannes Walter von 1882 bis 1906, Sonderband der Beiträge zur Geologie von Thüringen, Neue Folge, 2017, Thüringischer Geologischer Verein e. V., 128 S., ISSN 1431- 1585, Preis: 12 €.



Für die Entwicklung der Geowissenschaften spielt das Wirken von Johannes Walter in den Jahren 1882 bis 1906 in Jena aus verschiedenen Gründen eine herausragende Rolle. Besonders bemerkenswert ist in diesem

Zusammenhang das moderne Konzept Johannes Walters für die naturwissenschaftliche (geologische) Erkenntnisgewinnung durch Überschreitung der damals herkömmlichen Fächergrenzen. Hier war es besonders die persönliche Beziehung zu dem Zoologen Ernst Haeckel in Jena, der zur Untermauerung seiner evolutions-theoretischen Vorstellungen insbesondere an paläontologischen Belegen interessiert war. Johannes Walter wurde durch diese Kontakte zu einem der ersten namhaften Geowissenschaftler, der die Bedeutung der biologischen Prozesse für die Lithogenese erkannte.

In der vorliegenden Abhandlung werden die vielfältigen Aktivitäten von Johannes Walter dargestellt, die ihn auch heute noch als einen Vertreter der modernen Geowissenschaften und nicht nur der Geologie und Paläontologie erscheinen lassen. Es ist sehr zu begrüßen, dass in der vorliegenden Schrift die verschiedenen Aspekte einer ganzheitlichen Betrachtung der Erdgeschichte in ihrem historischen Rahmen dargestellt werden.

Dass diese Entwicklung nicht ohne Konflikte mit der traditionellen Universität abgelaufen ist, verwundert nicht, zumal mit Ernst Haeckel ein Förderer aktiv wurde, der sehr individuelle Interessen mit seiner Unterstützung verfolgte. So konnte Haeckel in direktem Kontakt zum Weimarschen Ministerium eine Stiftungsprofessur für Geologie und Paläontologie für Johannes Walter in den Jahren 1894 – 1906 parallel zu der Berufung von Gottlob Eduard Linck 1894 zum ordentlichen Professor für Mineralogie und Geologie im gleichen Jahr durchsetzen.

Diese Professur schaffte Johannes Walter zwar die Möglichkeit für eine umfangreiche Forschungs- und Lehrtätigkeit, isolierte ihn jedoch durch seine enge Bindung an Ernst Haeckel von den weiteren an der Universität tätigen Geowissenschaftlern. Seine wissenschaftliche Bedeutung für die Geowissenschaften, insbesondere für die Geologie und Paläontologie, wurde erst mit seinem Wechsel an die Universität in Halle deutlich.

Legt man das wissenschaftliche Selbstverständnis von Johannes Walter der vorliegenden Darstellung von Herrn Müller zu Grunde, dann muss man leider feststellen, dass hier die moderne Sicht der Geowissenschaften im Sinne von Walter nicht zu erkennen ist. Dies wird besonders in dem sicher sehr nützlichen Glossar der Fachbegriffe deutlich. Hier sei nur auf die Definitionen der mineralogischen Disziplinen verwiesen. Die Kristallographie ist ein integrierter Bestandteil der Mineralogie auch im Sinne von Walter und nicht als „Materialwissenschaft“ eine Nebenrichtung außerhalb der Geowissenschaften. Ebenso fragmentarisch und problematisch sind die Definitionen für die Mineralogie und Petrographie. Diese heute noch anzutreffende Aufteilung der geowissenschaftlichen Fragestellungen in einzelne separate Fachdisziplinen entspricht weder dem geowissenschaftlichen Verständnis von Walter noch den heutigen modernen Geowissenschaften. Durch das Überschreiten eines engen Fachverständnisses ist bis heute ein wesentlicher Fortschritt für das Verständnis der Prozesse bei der Bildung des heutigen Erdkörpers erreicht worden.

Eine Überarbeitung des Textes wäre auch aus sachlichen Gründen bei einer Neuauflage wünschenswert. Dies betrifft insbesondere die Darstellung der sicher nicht immer klaren Beziehung zwischen Mineralogie und Geologie in der Amtszeit von Gottlob Linck. Dieser war der Begründer und nicht „Mitherausgeber“ der Zeitschrift „Chemie der Erde“ und damit ein aktiver Vertreter der „Geochemie“ – ein Begriff, der in der vorliegenden Darstellung nicht zu finden ist. Auch die Formulierung für

das neue von der Zeiss-Stiftung finanzierte Institut als „Geowissenschaftlich-Mineralogische“ Anstalt gibt nicht den Aufgabenbereich des Mineralogisch-Geologischen Instituts für die die Zeiss-Werke wieder. Die Bedeutung von Gottlob Abraham Werner aus Freiberg für die Gründung der „Socität für die gesammte Mineralogie zu Jena“ durch Johann Georg Lenz in Jena sollte belegt werden. Lenz als wesentlicher „Motor“ bei der Gründung und Entwick-

lung der Socität und als Initiator eines in der damaligen Zeit einzigartigen internationalen geowissenschaftlichen Netzwerkes findet in der Darstellung von Müller keine Erwähnung. Mit diesen Einschränkungen kann die vorliegende Schrift einer kritischen Leserschaft empfohlen werden.

—

Klaus Heide · Jena

GEOszene



Personalia

Nachrufe · Würdigungen

Ruinen der wissenschaftlichen
Station „Tietta“, Halbinsel Kola
(Foto: J.-M. Lange)

Nachrufe

Eugen Karl Kempf

1932 – 2017

Am 17. April 2017 verstarb Prof. Dr. Eugen Karl Kempf aus Köln im Alter von 85 Jahren.

Eugen Kempf wurde am 16. April 1932 als erster von zwei Söhnen in Köln geboren. Nach der Mittelschule stand fest, dass er beruflich in die Fußstapfen des Vaters zu treten hatte und so begann er eine Bäckerlehre. Der Beruf konnte ihn nicht ausfüllen und seine Liebe zur Natur kam zu kurz. So begann er, parallel zur Ausbildung zum Bäckermeister, im Abendgymnasium sein Abitur nachzuholen. 1956 konnte er am Geologischen Institut der Universität zu Köln sein Studium beginnen und unter Prof. Dr. Martin Schwarzbach mit seiner Dissertation über das Holstein-Interglazial von Tönisberg am Niederrhein beenden.

1980 wurde Eugen Kempf zum Professor auf Lebenszeit an die Universität zu Köln berufen. Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits eine mikropaläontologische Arbeitsgruppe



Eugen Karl Kempf

jedoch mit einem visionären Projekt, der *Kempf Database Ostracoda* (KDO). Bereits im Jahr 1974, als der Begriff „Datenbank“ im Wortschatz der meisten Wissenschaftler noch nicht existierte, entwickelte er am neu entstandenen Rechenzentrum die Grundstrukturen einer taxonomischen und bibliographischen Datenbank, in die er zunächst per Lochkarten Tausende von Datensätzen einpflegte. Heute enthält die KDO über 30.000 Datensätze, in über 35 Jahren in Eigenleistung von Eugen Kempf aus der Fachliteratur herausgearbeitet; 28 Auszüge wurden publiziert, basierend auf der taxonomischen Analyse von über 20.000 Publikationen über Ostracoden aus aller Welt. Viele dieser Publikationen waren nur schwer zu bekommen, viele musste er zunächst transliterieren und übersetzen. So war Prof. Kempf für Ostracodologen auch immer der beste Ansprechpartner, wenn sich eine bestimmte Publikation auch im internationalen Leihverkehr nicht auftreiben ließ. Mit den Informationen aus der KDO konnten Kollegen über die Jahre unzählige Arbeitsstunden sparen. Im Jahre 2012 wurde ihm und der Datenbank zu Ehren ein internationales Festkolloquium gehalten, Ausgangspunkt für die Gründung des gemeinnützigen Fördervereins der *International Research Group on Ostracoda* (SF*IRGO), der sich vor allem für die Unterstützung der Datenbank einsetzt.

Eugen Kempf war ein gewissenhafter und fleißiger Arbeiter mit rheinischem Gemüt und freundlichem Humor. Mit seinem Lebensprojekt hat er eine wissenschaftliche Vision verfolgt und seine Arbeit in den Dienst der Fachgemeinschaft gestellt. Er war ein beliebter Universitätslehrer und hochgeschätzter Kollege. Er wird sehr vermisst werden.

—

Renate Matzke-Karasz · München

gegründet und die elektronenmikroskopische Technik am Institut etabliert. Mit TEM und REM wurden sowohl pflanzliche Mikrofossilien als auch fossile und rezente Ostracoden untersucht; en passant entwickelte er mit seinem Team Techniken, um die frühe Elektronenmikroskopie für mikropaläontologische Fragestellungen zu optimieren.

Einen großen Namen innerhalb der Ostracodologen-Gemeinschaft machte sich Eugen Kempf

Wolfgang Kühn

1951 – 2017

Am 15. Mai 2017 verstarb Dipl.-Geol. Wolfgang Kühn in Düsseldorf im Alter von 65 Jahren nach langwieriger, schwerer Krankheit.

Nach seinem Studium der Geologie an der Universität Bonn und der RWTH Aachen mit Schwerpunkt Ingenieurgeologie sammelte er erste praktische Erfahrungen im geotechnischen Büro Prof. Düllmann in Aachen und war ab 1986 Mitarbeiter im Büro Kaiser-Kühn in Bonn.

Ab 1988 übernahm Wolfgang Kühn zunehmend Verantwortung als Geschäftsführer der Kühn + Partner GmbH. Zusammen mit dem Berufskollegen Dipl.-Geol. Peter Fülling gründete er 1995 die FÜLLING KÜHN Baugrund Beratung GmbH. Nach dem Ausscheiden seines Seniorpartners 2008 hat er die alleinige Verantwortung für die umfirmierte kühn baugrund beratung GmbH übernommen. Dort leitete er als Gesellschafter und Geschäftsführer die Geschicke der Firma bis Dezember 2016 und übergab dann den Stab an seine langjährige Geschäftspartnerin Dipl.-Geologin Maren Prossotowitz. Auch 2017 war er noch beratend tätig, ungeachtet seiner fortschreitenden Erkrankung. Mit seinem Pflichtbewusstsein,



Wolfgang Kühn

Disziplin und viel Energie hat er seiner Krankheit noch viel Zeit abgerungen.

Wolfgang Kühn habe ich als einen Kollegen mit viel praktischem Wissen und pragmatischen, z. T. unkonventionellen Lösungen im Bereich Baugrund, Erd- und Grundbau, kennengelernt. Die Zusammenarbeit/Kooperation hat sich immer am Ziel orientiert, nie gab es Streitigkeiten z. B. aufgrund einer Mitbewerbersituation. Aber auf eine inhaltliche Diskussion musste man immer gefasst sein, deutliche Worte auf der Baustelle gaben die Richtung vor.

Von Wuppertal/Remscheid im Bergischen Land aus erstreckte sich sein Arbeitsgebiet über ganz Deutschland, wenn auch mit Schwerpunkt Nordrhein-Westfalen. Aber auch exotische Baugrundbeurteilungen, z. B. in Nordamerika für die stahlverarbeitende Industrie, hat er gerne wahrgenommen, zumal wenn sich solche Aufträge mit seiner Leidenschaft, dem Motorradfahren, verbinden ließen. Wer hat nicht mal von der legendären Route 66 geträumt, er hat seinen Traum verwirklicht.

Ich persönlich denke mit großer Dankbarkeit an die Zusammenarbeit mit Wolfgang Kühn zurück. Von diesem Praktiker konnte man viel lernen: die geologische Aufnahme im Gelände, Lösungen im Hinblick auf das geplante Bauvorhaben, die praktische und pragmatische Umsetzung auch aus dem Blickwinkel der bauausführenden Firmen, ohne die Ziele des Bauherrn außer Acht zu lassen.

In diesem Sinne war er nicht nur beruflich ein Vorbild, auch seine knorrige menschliche Seite mit dem nicht immer einfachen Humor hat viele für ihn eingenommen. Vor diesem Hintergrund ist nicht nur ein geschätzter Kollege gegangen, auch ein guter Freund hat uns verlassen.

—
Werner Linnenberg · Bochum

Heinrich Ristedt

1936 – 2017

Prof. Dr. Heinrich Ristedt, Professor für Paläontologie an der Universität Bonn, ist im Juni 2017 im Alter von 81 Jahren unerwartet in Königswinter verstorben.

Heinrich Ristedt wurde am 2. März 1936 in Milow geboren. Sein Studium begann er in Berlin bei Prof. Dr. Walter R. Gross. Er siedelte noch vor dem Bau der Mauer 1961 in den Westen über. Das Studium der Geologie und Paläontologie schloss er am 3. Juli 1963 mit einer Promotion an der Universität Bonn erfolgreich ab.

Als wissenschaftlicher Assistent arbeitete er nach seiner Promotion in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Heinrich Karl Erben am Paläontologischen Institut der Universität Bonn, wo er sich am 12. Februar 1970 habilitierte. Bereits im selben Jahr erfolgte die Ernennung zum apl. Professor für Paläontologie am Paläontologischen Institut der Universität Bonn und 1980 die Ernennung zum C3-Professor. Die wissenschaftlichen Interessen von Heinrich Ristedt waren breit gefächert. Ein erster Schwerpunkt seiner Arbeit war die Biomineralisation. Hier gelangen ihm insbesondere wichtige Einsichten in die Frühontogenese und Schalenbildung von



Heinrich Ristedt

Nautilus pompilius. Neben diesen Untersuchungen beschäftigte sich H. Ristedt auch mit der Systematik und Morphologie der paläozoischen Orthoceren sowie weiterer fossiler Cephalopoden. Seine späteren Arbeiten befassten sich vor allem mit der Morphologie, Systematik und Verbreitung von fossilen und besonders heute lebenden Bryozoen (Moostierchen). Über viele Jahre konnte Heinrich Ristedt dabei eine international herausragende Sammlung von rezenten Bryozoen zusammentragen, die er im Dezember 2002 dem Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt a. M. übereignete. Die Sammlung umfasst mehr als 10.000 Kästchen mit sorgfältig montierten Bryozoen, die einerseits systematisch geordnet sind, andererseits die Verbreitung der Bryozoen in der Antarktis dokumentieren.

Neben diesen international bedeutenden Beiträgen hat Heinrich Ristedt der Erforschung der regionalen Geologie und Paläontologie des Rheinlandes und hier vor allem der Eifel stets große Beachtung geschenkt. Neben der Forschung lag ihm aber auch die Lehre ganz besonders am Herzen und hier hat Heinrich Ristedt durch sein großes Engagement und seine ihm eigene freundliche Art besondere Akzente bei den Studentinnen und Studenten gesetzt. Im Jahr 2001 trat Prof. Heinrich Ristedt in den gesetzlichen Ruhestand. Mit ihm verlieren die Geowissenschaften einen weltoffenen, international sehr geschätzten Wissenschaftler und einen warmherzigen Kollegen.

—
Jes Rust · Bonn

Christian Hecht

1959 – 2017

Kurz vor seinem 58. Geburtstag ist Christian Hecht am 11. Juni 2017 überraschend verstorben.

Der Geologe Dr. Christian Hecht war zuletzt als Projektleiter der Stadtwerke München ein über die Stadtgrenzen hinaus bekanntes Gesicht in der Tiefen Geothermie. Er studierte Geologie mit dem Schwerpunkt Sedimentologie an der Universität Heidelberg und diplomierte im Jahre 1989 mit einer Arbeit an Sedimenten aus dem Orinoco-Flussdelta (Venezuela). In seiner strukturgeologischen Promotion 1992 bei Prof. Reinhard Greiling untersuchte er die thermische und tektonische Entwicklung des südwest-englischen Kulmbeckens.

Unmittelbar danach wurde Christian Hecht stellvertretender Direktor eines geotechnischen Unternehmens. Nach drei Jahren Berufserfahrung in den Angewandten Geowissenschaften wechselte Christian Hecht an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Ingenieurgeologen Prof. Christof Lempp. Durch seine Forschungen im Perm des Norddeutschen Beckens hat er sich einen Namen in der Strukturgeologie, Geomechanik und Petrophysik gemacht



Christian Hecht

und habilitierte sich 2003 in Angewandter Geologie.

Nach seiner Habilitation kam für Christian Hecht der Einstieg in die Tiefe Geothermie, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Geothermie an der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover.

2004 wagte er den Weg in die Selbständigkeit durch den Einstieg in die Firma HotRock. Durch seine fast zehnjährige Tätigkeit als Geschäftsführer der Firma HotRock ist die Entwicklung der geothermischen Energie im Oberrheingraben mit dem Namen Christian Hecht untrennbar verbunden.

2013 folgte der Wechsel zu den Stadtwerken München (SWM). Außerordentlich engagiert und überzeugt von der Geothermie als Basis zur zukünftigen Wärmeversorgung Münchens wurde Christian Hecht eine der entscheidenden Personen für die Energiewende in Bayern. Mit herausragendem Fachwissen, Innovationsgeist und der ihm eigenen Überzeugungskraft hat der Visionär Christian Hecht das Großforschungsprojekt GRAME mit entwickelt und geleitet. Er sollte auch die Stadt Wien beim Projekt „GeoTief“ als Beirat begleiten.

Der Wissenschaft ist er trotz dieser enormen Arbeitsauslastung treu geblieben, indem er bis zuletzt seine Privatdozentur mit Vorlesungen an der Universität Halle-Wittenberg aufrechterhalten hat. Durch die Betreuung zahlreicher Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten hat er außerdem gezeigt, wie wichtig ihm die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses war.

Aus dieser Schaffensphase wurde er nun unvermittelt herausgerissen. Christian Hecht: ein Mensch, der überzeugt hat und durch seine humorvolle Art allseits beliebt war. Wir haben einen lebensfrohen Menschen und überaus schätzenswerten Kollegen verloren, dessen Wirken und Erfahrung uns nicht nur in der Geothermie fehlen werden. Wir trauern mit seiner Frau und seiner Familie.

—
Inga Moeck & Rüdiger Schulz · Hannover

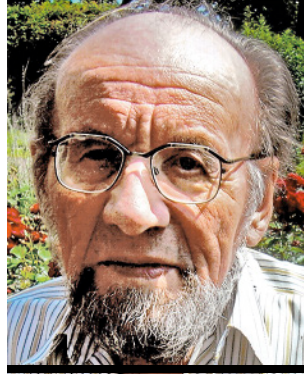
Günther Schaumberg

1922 – 2017

Am 1. Juli 2017, nur drei Tage nach seinem 95. Geburtstag, verstarb der Privat-Paläontologe Dr. h. c. Günther Schaumberg in seiner Geburtsstadt Eschwege.

Nach dem Abitur 1940 leistete G. Schaumberg bis 1945 Kriegsdienst. Bis 1953 war er als freischaffender Kunstmaler tätig. 1957 schloss er an der Kassler Werkakademie die Ausbildung zum Kunststereozieher ab und arbeitete nach dem Referendariat von 1959 bis 1984 als Kunstlehrer an seinem alten Gymnasium in Eschwege. Parallel war er weiterhin als Maler tätig und stellte auch immer wieder seine Werke aus.

Günther Schaumberg begann seine Sammeltätigkeit in den 1950er Jahren in der Eschweiger Region. Ab 1970 konzentrierte er sich auf die Fossilien des Kupferschiefers des Richelsdorfer Gebirges, die ihn am meisten interessierten. Er arbeitete sich in dieses Spezialgebiet ein und wurde zu einem international anerkannten Experten. Günther Schaumberg hatte als Künstler das Auge und die Hand, die Morphologie der Fossilien zu erfassen und zeichnerisch umzusetzen. So fertigte er wunderbare Rekonstruktionszeichnungen an.



Günther Schaumberg

1976 publizierte er als erster, dass Knochenspannen, die im Zusammenhang mit Fossilien von *Coelurosauravus* gefunden wurden, Elemente eines Flugsegels sind und dieses Tier damit das älteste gleitfliegende Reptil ist. Es kamen Neubeschreibungen von Knorpel- und Knochenfischen hinzu (*Hopleacanthus richelsdorfensis* 1982, *Muensterichthyes buergeri* 1989), aber auch Erstnacheise von Arten, die aus anderen Regionen schon bekannt waren (z.B. *Elonichthyes punctatus*). Bei der Bearbeitung der Acrolepiden splitterte G. Schaumberg die Arten nicht auf, sondern unterschied zunächst nur verschiedene Typen (A–H). Durch seine Studien konnte er auch zeigen, dass unser Kupferschiefer mit etwa gleichalten Ablagerungen in Russland, Grönland und England zusammenhing.

Wichtig für G. Schaumberg war das frühe Zusammentreffen mit Hans-Peter Schultze, der damals noch in Göttingen wirkte. Viele tiefgreifende Diskussionen mit H.-P. Schultze über Morphologie und Systematik befähigten G. Schaumberg dazu, 1978 eine ausgezeichnete Neubeschreibung des Quastenflossers *Coelacanthus granulatus* zu liefern. Auf Einladung von Hartmut Haubold schrieb Günther Schaumberg zusammen mit ihm, über den Eisernen Vorhang hinweg, das 1985 in der Brehm-Bücherei erschienene Kupferschiefer-Buch.

1987 ehrte die Paläontologische Gesellschaft Günther Schaumberg mit der Zittel-Medaille. Im gleichen Jahr würdigte die Philippi-Gesellschaft ihn mit der Silbernen Ehrennadel, bevor sie ihm 1990 die Philippi-Medaille für seine Verdienste um die nordhessische Naturforschung verlieh. Die größte Ehrung erfuhr er 1997 mit der Ehrendoktorwürde der Philipps-Universität Marburg für seine wissenschaftlichen Verdienste um den Kupferschiefer und seine Fossilien. Seine umfangreiche Fossilensammlung befindet sich seit über 25 Jahren im Naturkundemuseum in Kassel.

—
Cornelia Kurz · Kassel

Hans-Günter Penndorf

1925 – 2017

Am 6. Juli 2017 verstarb der bekannte Dresdener Mineraliensammler Hans-Günter Penndorf im Alter von 92 Jahren.

Als Vermessungsingenieur arbeitete er vorwiegend als Spezialist im Bereich Talsperrenbau im In- und Ausland. Sein Wissen um sein seit seiner Kindheit ausgeübtem Hobby, der Mineralogie, später auch der Geologie sowie der Bergbaugeschichte und -tradition, erwarb er sich dagegen als Autodidakt.

Als Ergebnis entstand eine einzigartige Mineralsammlung mit Stufen aus dem Freiburger Revier sowie aus weiteren erzgebirgischen Lagerstätten. Er unterhielt intensive Kontakte zu Bergleuten, Sammlern und Wissenschaftlern. Großen Wert legte er auf eine exakte Probendokumentation. Ausführliche und sauber geschriebene Etiketten und eine Kartei mit zusätzlichen Informationen zeugen davon.

Schon frühzeitig bemühte er sich darum, dass seine Sammlung nach seinem Tod nicht zerschlagen, sondern



Hans-Günter Penndorf

in eine öffentliche Einrichtung überführt wird. Durch seine intensiven und freundschaftlichen Beziehungen zum damaligen Kustos Dr. Gerd Wappler kam es dazu, dass seine wissenschaftlich äußerst wertvolle Sammlung von mehr als 2.000 Stufen nach und nach von der Mineralogischen Sammlung des Museums für Naturkunde in Berlin übernommen wurde. 26 Stufen aus dem Freiburger Revier sind auf seinen Wunsch als Leihgaben in der „Mineralogischen Sammlung Deutschland“ im Krügerhaus in Freiberg zu sehen. Dieses Projekt, in dem neben vielen Leihgaben und Zustiftungen privater Sammler vor allem Mineralien aus der Sammlung von Frau Dr. Erika Pohl-Ströher ausgestellt sind, wollte er unbedingt unterstützen. Schließlich war er es, der die Sammlerin in der Schweiz dazu animiert hat, darüber nachzudenken, was einmal aus ihrer Sammlung werden sollte und der auch den Kontakt zur Freiburger Universität herstellte.

Hans-Günter Penndorf war dem Mineralogischen Institut und den Geowissenschaftlichen Sammlungen der TU Bergakademie Freiberg immer eng verbunden. So gelangte folgerichtig eine prächtige Silberstufe von der Grube Weißer Hirsch in Schneeberg in die Freiburger Sammlung.

Wir werden sein Andenken würdig bewahren; durch seine Stufen in den Ausstellungen in Berlin und Freiberg hat er sich auch selbst ein Denkmal gesetzt.

—
Andreas Massanek & Dietmar Leonhardt · Freiberg



Tiefer Elbstolln — ein bedeutendes bergtechnisches Wasserhaltungsbauwerk. Der Tiefe Elbstolln dient der Ableitung von Grubenwässern aus dem Döhlener Becken in die Elbe. Vorgetrieben von 1817 bis 1836, verläuft er auf einer Länge von fast 6 km geradlinig von Freital-Zauckerode nach Dresden-Briesnitz, um dort in die Elbe zu entwässern. Die Aufnahme vermittelt die Situation im Potschappel-Wilsdruff-Porphyr, etwa 5,8 km vom Mundloch entfernt, nahe des 2012 geschaffenen Durchschlages zum sogenannten Wismutstolln. Mit letzterem sind nun alle Grubengebäude des Freitaler Steinkohlengebietes hydraulisch an den Tiefen Elbstolln angeschlossen (Foto: Jan-Michael Lange).

GEOkalender

Januar 2017						
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa So
52						1
01	2	3	4	5	6	7 8
02	9	10	11	12	13	14 15
03	16	17	18	19	20	21 22
04	23	24	25	26	27	28 29
05	30	31				

Februar 2017						
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa So
05		1	2	3	4	5
06	6	7	8	9	10	11 12
07	13	14	15	16	17	18 19
08	20	21	22	23	24	25 26
09	27	28				

März 2017						
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa So
09		1	2	3	4	5
10	6	7	8	9	10	11 12
11	13	14	15	16	17	18 19
12	20	21	22	23	24	25 26
13	27	28	29	30	31	

April 2017						
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa So
13						1 2
14	3	4	5	6	7	8 9
15	10	11	12	13	14	15 16
16	17	18	19	20	21	22 23
17	24	25	26	27	28	29 30

Mai 2017						
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa So
18	1	2	3	4	5	6 7
19	8	9	10	11	12	13 14
20	15	16	17	18	19	20 21
21	22	23	24	25	26	27 28
22	29	30	31			

Juni 2017						
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa So
22		1	2	3	4	
23	5	6	7	8	9	10 11
24	12	13	14	15	16	17 18
25	19	20	21	22	23	24 25
26	26	27	28	29	30	

Juli 2017						
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa So
26						1 2
27	3	4	5	6	7	8 9
28	10	11	12	13	14	15 16
29	17	18	19	20	21	22 23
30	24	25	26	27	28	29 30
31	31					

August 2017						
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa So
31	1	2	3	4	5	6
32	7	8	9	10	11	12 13
33	14	15	16	17	18	19 20
34	21	22	23	24	25	26 27
35	28	29	30	31		

September 2017						
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa So
35				1	2	3
36	4	5	6	7	8	9 10
37	11	12	13	14	15	16 17
38	18	19	20	21	22	23 24
39	25	26	27	28	29	30

Oktober 2017						
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa So
39						1
40	2	3	4	5	6	7 8
41	9	10	11	12	13	14 15
42	16	17	18	19	20	21 22
43	23	24	25	26	27	28 29
44	30	31				

November 2017						
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa So
44		1	2	3	4	5
45	6	7	8	9	10	11 12
46	13	14	15	16	17	18 19
47	20	21	22	23	24	25 26
48	27	28	29	30		

Dezember 2017						
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa So
48						1 2 3
49	4	5	6	7	8	9 10
50	11	12	13	14	15	16 17
51	18	19	20	21	22	23 24
52	25	26	27	28	29	30 31

01.01. Neujahr
06.01. Heilige Drei Könige
14.04. Karfreitag
17.04. Ostersonntag

01.05. Tag der Arbeit
25.05. Christi Himmelfahrt
05.06. Pfingstmontag
15.06. Fronleichnam

15.08. Mariä Himmelfahrt
03.10. Tag der dt. Einheit
31.10. Reformationstag
01.11. Allerheiligen

22.11. Buß- und Bettag
25.12. 1. Weihnachtstag
26.12. 2. Weihnachtstag

Termine · Tagungen · Treffen

GEOkalender

Oktober 2017

- 8.–12.10.: Gorgan (Iran): **Loessfest 2017** – www.loessfest2017.com
...
- 9.–13.10.: Bayreuth – **4th Central European Geomorphology Conference** – www.bayceer.uni-bayreuth.de/geomorph2017
...
- 11.–13.10.: Hannover – **5th International Colloquium „Historical Earthquakes, Paleoseismology, Neotectonics and Seismic Hazard“** – www.bgr.bund.de/hist-quake-2017
...
- 14.10.: **Tag der Steine in der Stadt** – www.steine-in-der-stadt.de
...
- 17.10.: Dresden – **Sachkundelehrgang „Probenahe Abfall nach LAGA PN98“** – www.dgfg.de/termine
...
- 24.–27.10.: Blaibach – **Herbsttagung 2017 des Arbeitskreises Geodäsie/Geophysik** – www.ak-gg.de
...
- 24.10.: Dresden – **Neue Werkzeuge für Grundwasserressourcenmanagement und Einzugsgebietsermittlung** – www.dgfg.de/termine
...
- 25.10.: Dresden – **Grundwassermodellierung im Bergbau** – www.dgfg.de/termine
...
- 25.–26.10.: Offenburg – **GEC** – www.gec-offenburg.de
...
- 26.10.: Offenburg – **10. Deutscher Geologentag** – www.geoberuf.de
...
- 27.10.: Offenburg – **BDG-Mitgliederversammlung** – www.geoberuf.de

November 2017

- 7.11.: Dresden – **Aktuelle Beobachtungen zur Grundwassertemperatur in Großstädten / urbanen Gebieten** – www.dgfg.de/termine
...
- 7.11.: Dresden – **Grundwassererwärmung in urbanen Gebieten – (k)ein Problem?** – www.dgfg.de/termine
...
- 8.–12.11.2017: Bremen – **73. Bundesfachschafentagung Geowissenschaften** – www.gestein.org/bufata/
...
- 14.11.: Dresden – **Bodenkundliche Baubegleitung in der Praxis** – www.dgfg.de/termine
...
- 16.11.: Dresden – **Messtechnik im Grund- und Oberflächenwasser** – www.dgfg.de/termine
...
- 27.11.–1.12.: Dresden – **Grundwassermodellierung mit FeFlow** – www.dgfg.de/termine

Dezember 2017

- 5.12.: Dresden – **Sachkundelehrgang „Probenahe Abfall nach LAGA PN98“** – www.dgfg.de/termine
...
- 11.–15.12.: New Orleans – **AGU Fall Meeting 2017** – fallmeeting.agu.org/2017/

Februar 2018

- 12.–15.2.: Leoben (Österreich) – **78. Jahrestagung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft**

Internationaler GEOkalender

Der Internet-Auftritt www.gmit-online.de führt einen Tagungskalender. Die GMT-Redakteure übernehmen die Eintragung. Die Angaben sind eine Kopie der eingestellten Tagungseinträge.

Texte: Manuskripte in deutscher Sprache in üblichen elektronischen Formaten (doc, docx, rtf, txt) einreichen, keine pdf-Dateien. Gängige Schriftarten (Arial, Helvetica oder Times New Roman) verwenden. Sparsam formatieren, keine Trennungen im Text. Unnötige Absatzformatierungen wie Einrückungen, Aufzählungen usw. vermeiden. Einfacher Zeilenabstand und linksbündige Absatzformatierung. Absätze mit einem Umbruch (Enteraste) abschließen. **Für die meisten Beiträge sollte der Umfang eine Druckseite (3.500 Zeichen mit Leerzeichen, bei Zugabe von Abbildungen entsprechend weniger) nicht überschreiten!**

Überschriften: Kurz und prägnant! Eine Überschriftzeile entspricht etwa 60 Zeichen / 7 bis 10 Wörtern! Bitte Vorgaben zu speziellen Rubriken unten beachten!

Abbildungen: Fotografien und Grafiken in üblichen elektronischen Formaten (jpg-, pdf-, tif-Dateien o. ä.) als separate Dateien einreichen, nicht in den Textteil einbinden. Seitenlängen der Abbildung möglichst größer 1.000 Pixel! Papiervorlagen, Diapositive nur nach Rücksprache mit der Redaktion.

Abbildungsbeschriftungen: Kurze aussagekräftige Legende; Aufbau und Formatierung: [*Legendentext*] (**Foto:** [*Vornameninitial Nachname des Bildautors*])

Zeitangaben: Datumsangaben immer numerisch (TT.MM.JJJJ) – ohne führende Null (z. B. 1.1.2014 anstatt 01.01.2014). Sonstige Zeitangaben mit Doppelpunkt trennen (z. B. 19:30 Uhr).

Währungsangaben: Bei vollen oder geschätzten Beträgen ohne Komma und Nachkommastellen oder „–“ (z. B. 150 € anstatt 150,- € oder 150,00 €; aber natürlich 12,50 €).

Rubrik		Umfang
GEOfokus	Übersichtsartikel zu aktuellen oder allgemein interessierenden geowissenschaftlichen Themen. Kann Literaturangaben (konsistent formatiert!) enthalten.	Etwa 10–12 Seiten (einschl. Abbildungen)
GEOaktiv	Kurzbeiträge zu aktuellen oder allgemein interessierenden geowissenschaftlichen Themen.	Empfohlen 1 Seite, maximal 2 Seiten (einschl. Abbildungen)
GEOlobby	Beiträge aus den an GMIT beteiligten Gesellschaften	Empfohlener Umfang für die „Seiten der/des Vorsitzenden“: 3.100 Zeichen mit Leerzeichen
GEOreport Tagungsberichte, Exkursionen	Berichte über Tagungen, Workshops und Exkursionen eng an die geowissenschaftliche Themenstellung abfassen. Angaben über Wetter, Kulinarisches etc. vermeiden.	Empfohlen 1 Seite, maximal 2 Seiten (einschl. Abbildungen)
GEOreport Rezensionen	Besprechungen von Büchern, Karten, elektronischen Medien, keine Zeitschriften. Themenhefte nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Titelbild der Publikation erwünscht!	Maximal 3.200 Zeichen mit Leerzeichen (und Titelbild)
GEOszene Würdigungen	Berichte über Ehrungen und Preisverleihungen, <u>keine</u> Jubiläen, Neuberufungen und -besetzungen! Bild der Ehrung oder der/des Geehrten erwünscht! <i>Format der Überschrift:</i> [Bezeichnung der Ehrung] an [Vorname Nachname]	Maximal 3.500 Zeichen mit Leerzeichen (mit Foto etwa 2.700 Zeichen)
GEOszene Nachrufe	Nekrologe mit kurzgefasstem Lebenslauf, Darstellung der wesentlichen geowissenschaftlichen Verdienste, keine Laudationes. Porträtfoto der/des Verstorbenen erwünscht! <i>Format der Überschrift:</i> [Vorname Nachname] [Geburtsjahr]–[Sterbejahr]	Maximal 3.200 Zeichen mit Leerzeichen (und Porträtfoto)
GEOkalender Tagungen, Exkursionen, Workshops	Ankündigung eng an die geowissenschaftliche Themenstellung abfassen. Nur wesentliche Daten wie Veranstaltungs-ort/-zeit, Programm, Anmeldebedingungen, Kontaktdaten, Verweis auf weiterführende Informationen (Faltblätter oder Internet). <i>Format der Überschrift:</i> [Titel der Veranstaltung], [Datum], [Ort]	Maximal 3.500 Zeichen mit Leerzeichen (mit Foto etwa 2.700 Zeichen)

BDG

Vorsitzender: Andreas Hagedorn · Melle

BDG-Geschäftsführer und GMT-Redaktion:

Dr. Hans-Jürgen Weyer, BDG-Geschäftsstelle,
Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228

696601; BDG@geoberuf.de; www.geoberuf.de

Die BDG-Geschäftsstelle nimmt für GMT

Anzeigen entgegen.

DEUQUA

Präsident: Prof. Dr. Frank Preusser · Freiburg i. Br.

GMT-Redaktion: Dr. Christian Hoselmann, Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie, PF 3209, 65022 Wiesbaden; Tel.: 0611 6939928;

christian.hoselmann@hlnug.hessen.de

Prof. Dr. Birgit Terhorst, Institut für Geographie und Geologie der Universität Würzburg, Am Hubland, 97074 Würzburg; Tel.: 0931 315585;

birgit.terhorst@uni-wuerzburg.de

DGG

Präsident: Dr. Christian Bücken · Hamburg

Geschäftsstelle: Birger-Gottfried Lühr, Telegrafenberg, 14473 Potsdam; Tel.: 0331 2881206;

ase@gfz-potsdam.de, www.dgg-online.de

GMT-Redaktion: Michael Grinat, Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: 0511 6433493;

michael.grinat@liag-hannover.de

DGGV

Vorsitzender: Prof. Dr. Jan H. Behrmann · Kiel

Geschäftsstelle: Lydia Haas, Buchholzer Straße 98, 30655 Hannover; Tel.: 0511 89805061;

info@dggv.de

GMT-Redaktion: Dr. Sabine Heim, RHETOS Fachlektorat Aachen, Wilhelmstraße 54, 52070 Aachen; Tel.: 0241 46367948;

sabine.heim@rwth-aachen.de

Dr. Hermann Kudraß, MARUM, Leobener Straße, 28359 Bremen; Tel.: 0511 312133;

kudrass@gmx.de

Dr. Jan-Michael Lange, Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden,

Königsbrücker Landstraße 159, 01109 Dresden;

Tel.: 0351 795841-4414;

jan-michael.lange@senckenberg.de

DMG

Vorsitzender: Prof. Dr. Reiner Klemm · Erlangen

GMT-Redaktion: Dr. Christopher Giehl, Universität Kiel, Institut für Geowissenschaften, Ludwig-Meyn-Str. 10, 24118 Kiel; Tel.: 0431 880-2895; christopher.giehl@ifg.uni-kiel.de

PD Dr. Klaus-Dieter Grevel, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Geowissenschaften, Bereich Mineralogie, Carl-Zeiss-Promenade 10, 07745 Jena; Tel.: 03641 948713; klaus-dieter.grevel@rub.de

DTTG

Vorsitzender: Dr. Reinhard Kleeberg · Freiberg

GMT-Redaktion: Dr. Matthias Schellhorn, Stephan Schmidt KG, Bahnhofstraße 92, 65599 Dornburg/Langendernbach; Tel.: 06436 609114;

Matthias.Schellhorn@schmidt-tone.de

OGV

Vorsitzender: Prof. Dr. Richard Höfling · Erlangen

Geschäftsstelle/Schatzmeister: Dr. Hans-Ulrich Kobler, Kießstr. 24, 70597 Stuttgart, Tel.: 0711 69338990;

info@ogv-online.de

GMT-Redaktion: Dr. Jost Haneke, Am Kupferberg 27, 67817 Insbach; Tel.: 06302 3722;

j.haneke@gmx.de

PalGes

Präsident: Prof. Dr. Joachim Reitner · Göttingen

GMT-Redaktion: Prof. Dr. Alexander Nützel, Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie, Richard-Wagner-Straße 10, 80333 München; Tel.: 089 21806611;

a.nuetzel@lrz.uni-muenchen.de



Carl Hamm Probenahme System

Das MRZB



Boden

Rammkernsonden



Rammsondierung gem EN



Liner- Probenahme mit Schutzverrohrung



Injektionen



Geoelektrik Messgerät



Wasser

Tiefenorientierte Wasserprobenahme



GW direkt



Doppelventil Pumpen



Slug Test




Injektion Logging




Luft


Gasprobenahme Koffer



DRÄGER Bodenluftsonde



GASYS System



**Weitere Neuigkeiten und Produkte
in unserem NEUEN Katalog unter:**

www.carl-hamm.com

Röhrenwerk Kupferdreh Carl Hamm GmbH
Gasstraße 12
45257 Essen
Tel.: +49(201) 84817-0
Fax.: +49(201) 84817-80



■ **Hardware**

■ **Drillings**

■ **Rentware**

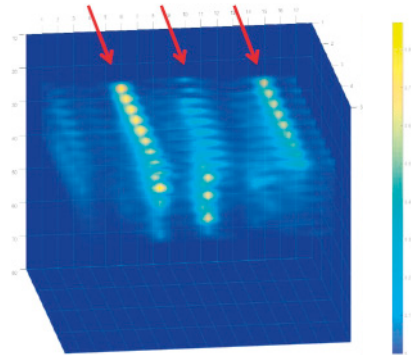


Neu: Sonar Leitungssuchgerät Ultra Trac APL

Detektiert Leitungen

PVC · Beton · HDPE ·
Glasfaser · Wasser · Gas
Fernwärme · PE ·
Schutzrohre

Daten inkl. Tablet,
inkl. 3D-Software



■ **Wir führen aus:**

- Rammkernsondierungen
- Rammsondierungen
- Grundwassermessstellen
- Grundwasserbeprobungen
- Direct Push Sondierungen (GWD)
- Lastplattendruckversuche
- Absaugversuche
- Pumpversuche

■ **Special Sale**

Rammsondiergerät MRZB

19.800,00 €

Rammsondiergerät LM

3.200,00 €

Bohrgerät WD 80

19.800,00 €

Cobra TT, neuwertig

1.980,00 €

Dyn. Lastplatte HMP

2.980,00 €

Ziehhydraulik RWCH

1.980,00 €